

# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

06/2013

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Mini Plus Kuntschwärme
- Auf neuen Wegen gegen Varroa
- Etwas geringere Winterverluste
- Blühende Bahndämme



Biene im Anflug.  
FOTO: DENISE BLASER

## Jungvölker sind die Basis Ihrer Imkerei

Einfach gemacht im Schweizer-Mass mit:

### APIPLUS® neu mit Varroa-Gitterboden

Das NEUE Königinnen-Nachzucht-System von BIENEN-MEIER, aufgebaut auf dem CH-Honigrahmen-Mass



- Einfach
- Kostengünstig
- Benötigt wenig Zeit

### APIBOX® CH-5

Der tausendfach bewährte Jungvolk-kasten mit dem Varroa-Gitterboden



- Kunstschwarmbildung
- Königinnenableger
- Brutableger
- Flugling

**Auch eine Nichtzüchterin oder ein Nichtzüchter kann jetzt einfach Königinnen und Jungvölker auf dem eigenen Stand erfolgreich nachziehen.**

Alles für die Bienenzucht

**BIENEN  
MEIER KÜNTEN**

Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1  
CH-5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
[www.bienen-meier.ch](http://www.bienen-meier.ch)  
[bestbiene@bienen-meier.ch](mailto:bestbiene@bienen-meier.ch)

Der beliebte Kläraufsatz ist wieder lieferbar, steigert die Honigqualität durch perfektes Klären.

20058



sehr starke Ausführung CH-Qualität  
Dreifachsieb grob – mittel – fein  
Die Siebe sind auch einzeln lieferbar  
Inhalt: 25 kg Honig können miteinander  
geklärt werden. Der Kläraufsatz passt auf  
(fast) alle Honigabfüllkessel (25–34 cm)  
Preis komplett Fr. 395.–  
Siebe einzeln Fr. 47.–

#### Ihr offizieller VSI – Fachhändler:

Bern: P. Linder Chur: Imkerhof Erlenbach: APILINE GmbH  
Monthey: Rithner & Cie Müllheim: H. Frei Niederbipp: A. Gabi  
Pieterlen: IB FEMA GmbH Sattel: K. Schuler Schönenegrung: A. Büchler  
Sempach: M. Wespi Winikon: Biene AG Winterthur: R. + M. Ruffner  
Ormalingen: Di Lello AG [www.vsi-schweiz.ch](http://www.vsi-schweiz.ch)

BOTANISCHER GARTEN ST. GALLEN

1863



Die Jubiläums-Ausstellung:

150 JAHRE

**Bienenzüchterverein**

St. Gallen und Umgebung



## BIENEN-WERTE

ein Glück für Pflanzen, Mensch und Tier

30. Mai bis 6. Oktober 2013  
im Botanischen Garten St. Gallen

**Gartenfest**  
Imkerarbeit im Bienenjahr

So 09. Juni  
Vortrag zu imkerlichen Arbeiten  
Rahmenprogramm für Kinder und  
Erwachsene, Festwirtschaft

Kanton St.Gallen | SWISSLOG



Stadt St.Gallen



TAGBLATT

Appenzell Ausserrhodens  
Sponsoring durch SWISSLOG





# Trotz erfreulich niedriger Winterverluste ...

Liebe Imkerinnen, liebe Imker



ROBERT SIEBER,  
LEITENDER REDAKTOR

Bei den Völkerverlusten sind wir mit einem blauen Auge davongekommen. Lediglich etwa 15 % der Völker haben den vergangenen Winter nicht überlebt. Werden noch die Verluste bis zum Einwintern und die zu schwachen Völker im Frühling dazugerechnet, steigt dieser Wert aber auf über 28%, das heisst, dass wir den Verlust von mehr als jedem vierten Bienenvolk zu beklagen haben. Im Vergleich zum vorangegangenen Winter sehen diese Zahlen allerdings nicht allzu schlecht aus. Im mehrjährigen Vergleich sogar ganz erfreulich.

Diesen positiven Eindrücken möchte ich ein paar andere Aspekte gegenüberstellen. Zuerst die Imker/-innen, welche mehr als die Hälfte oder sogar alle Völker verloren haben. Sie dürften sich für diese Zahlen wohl wenig interessieren, standen vor leeren Kästen und mussten Wege finden, wieder zu Völkern zu kommen. Mussten der Versuchung widerstehen, Völker aus dem Ausland zu importieren. Dann zeigt ein Vergleich der vergangenen Jahre, dass wir eigentlich keine Fortschritte machen. Da ist kein Trend zu erkennen, der nach unten zeigt. Sind wir nun unschuldige Opfer oder vielleicht gar Täter? Wie wollen wir die Durchschnittszahlen in die richtige Richtung bewegen, wenn weniger als 20 % der Imker/-innen die mehrfach erprobten Behandlungsrichtlinien konsequent befolgen? Wenn beispielsweise im Winter mit Ameisensäure oder gar nicht behandelt wird? Oder im Sommer zum falschen Zeitpunkt mit der falschen Substanz? Bei uns heisst es, dass Winterverluste bis zu 15 % normal seien. Erst bei höheren Zahlen würden wir von Winterverlusten sprechen. Ich habe dies kürzlich mit österreichischen Berufsimkern diskutiert. Für meine Aussage hatten sie nur ein müdes Lächeln übrig. «Wenn wir mehr als 5 % der Völker verlieren (inklusive ausgewinterter Völker), haben wir etwas falsch gemacht.» Dies die Aussage von Leuten, welche von und mit den Bienen leben. Ich will hier nicht

... zeigt der langjährige Trend nicht nach unten.

Fehler suchen, sondern vorwärts schauen. Der VDRB wird nächstes Jahr die Varroa noch einmal zum Schwerpunktthema in Aus- und Weiterbildung machen. Und wir dürfen auf die prominente Unterstützung des Bienengesundheitsdienstes zählen. Die Mitarbeiter haben ihre Arbeit aufgenommen und brennen darauf, ihren Beitrag zum Wohl der Bienen zu leisten. Von uns Imkern und Imkerinnen wird eigentlich nur etwas verlangt: Die Aus- und Weiterbildungsangebote zu nutzen, offen zu sein für Dinge, die sich bewährt haben, mal etwas anderes auszuprobieren und intensiv zu reflektieren, wenn etwas nicht gut gelaufen ist.

Politisch tut sich zurzeit enorm viel. Nachdem die EU drei der bienengiftigsten Neonicotinoide für zwei Jahre verboten hat, ist auch die Schweiz nachgezogen. Im Parlament sind eine Interpellation, fünf Motionen und zwei Postulate hängig, welche alle in irgendeiner Form die Gesundheit der Bienen zum Thema haben. Dort, wo der Bundesrat zu den parlamentarischen Anträgen schon Stellung bezogen hat, ist er dagegen. Das ist aber bekanntlich nichts Neues. Wir dürfen jedenfalls gespannt sein auf die am 3. Juni beginnende Sommersession. Übrigens: National- und Ständeräte werden auch von uns Imkerinnen und Imkern gewählt. Haben Sie die von Ihnen Gewählten schon gebeten, die Interessen der Bienen in der nächsten Session zu vertreten? Alt-Nationalrätin und Ehrenmitglied Brigitta Gadiant hat an der vergangenen DV darauf hingewiesen, dass dies eine höchst wirkungsvolle Methode sei. Und sie muss es ja wohl wissen!

Herzlich Ihr

Robert Sieber  
robert.sieber@vdrb.ch



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde  
136. Jahrgang • Nummer 06 • Juni 2013 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) oder [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

### PRÄSIDENT

Richard Wyss, Strahlhüttenstrasse 9  
9050 Appenzell (AI), Tel.: 071 787 30 60

### GESCHÄFTSSTELLE VDRB

Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax: 071 780 10 51  
E-Mail: [sekretariat@vdrb.ai.ch](mailto:sekretariat@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)

### REDAKTION

E-Mail: [bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)

Robert Sieber, leitender Redaktor  
Steinweg 43, 4142 Münchenstein (BL)  
Tel.: 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor  
Baumgartenstr. 7, Postfach 333, 6460 Altdorf (UR)  
Tel.: 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat  
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

### ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle VDRB  
Oberbad 16, 9050 Appenzell (AI)  
Tel.: 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51

E-Mail: [abo@vdrb.ai.ch](mailto:abo@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)

E-Mail: [inserate@vdrb.ai.ch](mailto:inserate@vdrb.ai.ch)  
Internet: [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

### INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,  
inkl. Imkerkalender und  
kollektiver Haftpflichtversicherung

Ausland: Euro 60.– pro Jahr

### AUFLAGE

13 200 Exemplare,  
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY VDRB

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2009 2010 2011 2012 2013

## INHALT

<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>6</b>
Arbeiten im Juni: Das Wandern ist des Imkers Lust	6
Faszination Mini Plus: Kunstschwärme von eigenen Bienen, das Kapital fürs nächste Jahr	10
<b>TRACHTPFLANZEN</b>	<b>13</b>
Typische Juni-Trachtpflanze:	13
Steinklee (Honigklee) – <i>Melilotus officinalis</i>	
Ökologische Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft als Bienenweide	13
<b>PRAXIS</b>	<b>16</b>
Hungernde Völker während der Zwischentracht?	16
Der Specht leistete ganze Arbeit	17
<b>FORSCHUNG</b>	<b>18</b>
Neue Wege im Kampf gegen die Varroamilbe	18
<b>FORUM</b>	<b>20</b>
Untersuchungen zur Qualität von Siegelhonig 2012	20
Geringere Winterverluste 2012/2013	22
7. OLMA Honigprämierung	27
– Einladung zur Teilnahme für Siegelimker	
Europäische Fachberatertagung in Hessen	28
<b>NATUR UND WILDBIENEN</b>	<b>30</b>
Der Bahndamm als Bienenweide Teil 1:	
Blütenangebot im Frühjahr und Sommer	30
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>33</b>
«Forschungsergebnisse»	33
Züchtung ist auch genetische Veränderung	33
Markusfliegen ( <i>Bibio marci</i> )	34
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>35</b>
Protokoll der 135. Delegiertenversammlung des VDRB	35
Bienenclub.ch auf Facebook	38
Topmotivierte neue Bienenberater bei den Trachselwaldern	39
Forderung nach mehr blühenden Flächen	39
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>40</b>
Apistische Beobachtungen: 16. April–15. Mai 2013	40
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	40
Bienen schätzen Zierapfel	43
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>44</b>
Veranstaltungskalender	44
Öffentliche Veranstaltungen	45
<b>TIPPS UND TRICKS</b>	<b>46</b>
Multifunktionale Teleskoptaschenlampe	46
Apigenin – das Bientagebuch	47
Bau eines Jungvolkkastens	47
Buchbesprechung: Biene, Natur, Imker	48
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>49</b>
Der Imker – ein Film von Mano Khalil	49
Goldsiegel im Miniformat	49
Wechsel des leitenden Bieneninspektors der Urkantone	50
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	50
Konstellationskalender: Behandlungstage Juni 2013	50



FOTO: RITA FRIEDRICH

Diese grosse Blüte der Pfingstrose (*Paeonia*) bietet gleich mehreren Bienen Platz.



### **WENN DIE BIENEN SICH SELBST EIN ZUHAUSE SUCHEN ...**

... kann es zu solchen Überraschungen kommen, wie hier beim Umbau eines Ferienhauses. Die Bauarbeiter waren etwas weniger erfreut! Aufgrund der dunklen Waben darf man davon ausgehen, dass dieses Volk sich dort schon länger eingenistet und auch ohne Varroabehandlung überlebt hat.

ARBEITEN IM JUNI:

# Das Wandern ist des Imkers Lust



Alpaufzug mit Bienenstöcken – ein Allrad-Auto ist hier zwingend nötig.

Ob in die Berge, den Wald oder zum Raps: Beim Wandern in die verschiedensten Trachten kann die Magazinimkerei ihre Vorteile so richtig ausspielen.

SIMON SPENGLER, SCHMITTEN ([simon.spengler@bluewin.ch](mailto:simon.spengler@bluewin.ch))

Als ich vor gut 10 Jahren von eigenen Bienen zu träumen begann, sah ich mich als künftiger stolzer Besitzer eines romantischen Bienenhäuschens in idyllischer Landschaft. Aber das Schicksal meinte es gut mit mir: Ich blieb von Bienenhaus und Schweizerkasten verschont, weil ich

kein leer stehendes fand und kein Geld hatte, ein neues Haus zu bauen. Der schöne Traum war schon geplatzt, noch bevor ich den ersten Bienenstich erhielt – was sich im Nachhinein als reines Glück erwies. Das ist natürlich rein subjektiv und auch etwas ironisch gemeint – denn eigentlich haben wir

Imker ja andere Sorgen, als uns über Beuten zu streiten. Selbstverständlich freut sich mein Imkerherz nach wie vor, wenn ich ein gepflegtes Bienenhaus in der Landschaft sehe oder sogar besuchen darf. Ein jeder soll frei entscheiden, mit welchem System er imkern will. Und wer sich für das traditionelle Bienenhaus entscheidet, dem oder der gebührt Respekt wie allen anderen auch. Problematisch finde ich es aber doch, wenn bei der Ausbildung von Jungimkern der Schweizerkasten weiterhin als «Standard» gelehrt wird, und das Magazin am Rande «auch noch» vorkommt. Dieses Verhältnis müsste genau umgekehrt sein, denn gerade für Neuimker bieten Magazine doch erhebliche Vorteile. Darüber sollte man vertieft diskutieren.

Aus der Not heraus wandte ich mich Alternativen zu und durfte so gleich von Anfang an mit Magazinbeuten in die Imkerei einsteigen. Ich hatte nämlich noch einen zweiten Traum: Ich wollte Honig aus der «Urlandschaft Brecca» ernten, jenem fantastischen Hochtal («Schlund») in den Freiburger Alpen auf rund 1 500 m ü. M. (Nähe Schwarzsee), in welches ich seit Jahren immer wieder alleine oder mit der Familie wanderte. Die überwältigende alpine Blütenpracht hatte mich seit meinem ersten Besuch fasziniert und schon damals sagte ich meiner Frau: «Wenn ich einmal selbst Bienen halten sollte, dann will ich mit denen im Sommer hierher kommen.» Dieser Traum ging in Erfüllung, und über die jährliche Wanderung in die Berge will ich nun mehr berichten.

FOTOS: RITA PÜRRO SPENGLER

## Faktor Zeit

In Abwandlung eines Sprichwortes zu den drei Geheimnissen der französischen Küche (1. Butter, 2. Butter, 3. Butter) lässt sich über die Wanderung mit Bienen sagen, dass das Geheimnis des Erfolgs auf drei Faktoren beruht: 1. Zeit, 2. Zeit, 3. Zeit. Es beginnt schon mit dem Zeitpunkt der Abreise. Hier gilt es, vorab genaue



### Theologe, Journalist und Imker

Simon Spengler, 50, ist katholischer Theologe und Journalist. Er arbeitet als Informationsbeauftragter der Schweizer Bischofskonferenz. Als Kind und Jugendlicher half er (meist nicht freiwillig) seinem Vater, der seit den 60er-Jahren mit Magazinen im Deutschnormalmass imkert. Simon Spengler betreut selbst rund 25 Buckfast-Völker in 12er Dadant-Beuten (modifiziert nach Bruder Adam) aus Holz. Er lebt in Schmitten (FR) und ist im Imkerverein des Sensebezirks als Berater aktiv. Ausserdem amtiert er als Sekretär im Vorstand des Buckfastimkerverbands Schweiz: [www.facebook.com/SenslerHonig](http://www.facebook.com/SenslerHonig).



Informationen über die Entwicklung der Vegetation einzuholen. Ist der Schnee auf den Berghängen bereits geschmolzen, sind die Krokusse aufgeblüht? Wenn dies der Fall ist, wird es höchste Zeit, denn die Entwicklung der alpinen Flora verläuft in Windeseile. Wenn dazu für die nächsten Tage gutes Wetter mit Flugtemperaturen und nicht zu viel Wind angesagt sind, dann ist der richtige Zeitpunkt da und es darf nicht mehr gewartet werden. Denn, wer zu spät kommt, den bestraft die Zeit, der Bergfrühling dauert nur einige Wochen (meist ab Anfang Juni bis in den Juli hinein). Natürlich müssen zuhause die Völker vorbereitet sein. Für die Reise werden nur die stärksten selektioniert, jene, die in der Frühjahrstracht am meisten Ertrag geliefert haben. Diese erhalten bei mir vorab eine zusätzliche Wabe im Brutraum. Standardmässig fahre ich sonst während der Saison mit maximal acht Brutwaben (die Bienen sollen den Honig ja nicht unten im Brutraum lagern, sondern in die Honigräume schaffen). Aber die Wandervölker für die Berge brauchen mehr Futterreserven. Denn dort oben sind Wetterumschläge bekanntlich unberechenbar, Kälteperioden können böse Überraschungen bringen. Bei Wanderungen in Obstblüte oder Raps spielt dies natürlich weniger eine Rolle.

### **Quadratisch, praktisch, gut: die ideale Wanderbeute**

Auch bei der Durchführung der Wanderung spielt der Faktor Zeit wiederum eine entscheidende Rolle. Das Verstellen, die Reise auf dem Anhänger die holprigen Bergwege hinauf, bedeuten für die Völker Stress. Der muss so weit als möglich minimiert werden. Ich sichere die Beuten nach Möglichkeit schon am Vorabend mit Spanngurten. Da meine Bruträume Auflegeschiene haben, müssen die Rähmchen fixiert werden, sonst kommen in den Bergen nur noch Bruch und erschlagene Bienen an. Mit einem kleinen Akkuschauber sichere ich jeweils den Schied aussen mit zwei Schrauben auf jeder Seite. So klappert nichts und verrutscht auch keine Wabe. Hier hat die in der Westschweiz verbreitete Dadant Blatt-Beute



Die quadratischen Beuten lassen sich ideal auf dem Anhänger stapeln.



Die Wanderböcke werden mit der Wasserwaage justiert. Wo heute noch die letzten Schneefelder liegen, blühen in wenigen Tagen die ersten Bergblumen.



Traggestell und Helfer erleichtern die Wanderung.



## Zum Unterschied zwischen Dadant Blatt und Dadant modifiziert

Das Grundprinzip der vom französischen Auswanderer Charles Dadant im 19. Jahrhundert in den USA entwickelten Beute ist gleich: unten ein grosser, ungeteilter Brutraum (im Gegensatz etwa zu Zander oder Langstroth), oben flache Honigräume. Dadant-Blatt ist heute in Süd- und Osteuropa verbreitet, Dadant modifiziert in Deutschland und im anglophonen Bereich. Modifiziert deshalb, weil schon Charles Dadants Sohn die Masse so änderte, dass sie mit dem in den USA verbreiteten Langstroth-Beuten kompatibel wurden. Dadant modifiziert und Langstroth haben also die gleiche Rähmchen-Länge, wohingegen die beiden Dadant-Masse nicht zusammenpassen. Bruder Adam übernahm das modifizierte Mass und verbreitete es so in der Buckfast-Imkerei. Darüber hinaus verzichtet die modifizierte Dadant-Beute auf Wandernischen, seitlich angesetzte Griffe, Vordächlein über dem Flugloch, vorstehende Böden, feste Abstandsrechen, hübsche Giebeldächer und anderes, was bei Dadant-Blatt üblich ist. In Deutschland ist Dadant modifiziert aus Praktikabilitäts-Gründen auch bei Berufsimkern sehr verbreitet. Beide Masse gibt es mit 10 oder 12 Brutrahmen. Ich bevorzuge die 12er Beute, weil sie quadratisch ist und beim Bearbeiten mehr Platz zum Verschieben der Rähmchen bietet.



mit ihrem fixen Abstandrechen und den unteren Abstandhaltern den (einzigen!) Vorteil: Die Waben sind automatisch gegen Verrutschen gesichert. Ansonsten sollte die Beute zum Wandern auf jeden überflüssigen Firlefanz verzichten: Vordächer, Verzierungen, äussere Griffe und Haken, Falzleisten, Wandernischen und schmucke Giebeldächer erfreuen vielleicht des Imkers Auge, sie sind aber komplett überflüssig und beim Wandern nur lästig, da sich die Beuten nicht gut stapeln lassen. Anders die modifizierte

Dadant-Beute: Hier steht nichts über, sie sind so einfach wie möglich konstruiert: quadratisch, praktisch, gut – das absolut zentrale Argument bei der Beutenwahl. Für ausreichende Belüftung sorgt bei mir der offene Gitterboden, der natürlich frei sein muss.

Wer Wanderungen über grössere Distanzen anpeilt und das Risiko einkalkulieren muss, auf der Autobahn im Stau zu stehen (zum Beispiel bei Wanderungen ins Tessin zur Kastanie), ersetzt zur Sicherheit den oberen Deckel durch ein offenes

**Jetzt fehlen nur noch Flugbretter, Deckel und der Schutz vor den Rindern.**

Wandergitter, um der Gefahr des Verbrauens vorzubeugen. Bei meiner Wanderung in den Brecca-Schlund, die höchstens zwei Stunden dauert, ist das nicht nötig. Zumal ich früh morgens verlade und fahre – Morgenstund hat für alle Wanderfreunde Gold im Mund.

Beim Wanderplatz sollte auf gute Zugänglichkeit geachtet werden und auch der Aufbau des Wanderplatzes muss zügig vonstattengehen. Zu Ständen anderer Wanderimker muss ein Abstand von 200 m eingehalten werden, zu festen Standplätzen 500 m. Da das Gelände meist uneben ist, hab ich immer ein Sortiment Unterlagshölzer und eine Wasserwaage dabei. Am praktischsten, auch für die spätere Bearbeitung, ist die Aufstellung von Zweier-Böcken. Die sollten auch so einfach wie möglich konstruiert sein: klappbar, damit sie nicht zu viel Platz brauchen, stabil und gut beweglich. Nichts nervt mehr, als wenn beim Aufbau des Wanderstands plötzlich die Böcke klemmen. Schliesslich sollen die Fluglöcher so rasch als möglich geöffnet werden können. Vorab muss ich auf meiner Alpweide aber noch einen Elektrozaun spannen, denn das Rindvieh kratzt sich gern an frei herumstehenden Bienenbeuten den juckenden Hintern – mit fatalen Folgen für die Bienen. Bei der Suche nach einem Standplatz bin ich auf grosse Hilfsbereitschaft der örtlichen Hirten gestossen, denen ich an dieser Stelle danken möchte. Natürlich erleichtern ein paar Gläser Honig die Suche ...

### Wer zu spät kommt ...

Entscheidend für den Erfolg der Wanderung ist dann vor allem das Wetter, das wir bekanntlich nicht beeinflussen können. Was wir hingegen tun müssen, ist die sorgfältige Beobachtung des Trachtverlaufs, um den Zeitpunkt der Ernte und der Heimreise optimal zu finden. Entweder durch regelmäßige Besuche auf dem Wanderstand oder dank moderner Technik mit einer Funk-Waage. Die Investition in ein solches Gerät lohnt sich schnell. Wer schon mal ein bis zwei Wochen zu spät die Bienen zur Heimreise abholte und feststellen musste, wie schnell die Bienen nach einem Gewitter mit



Hagel und einsetzender Kälteperiode den schönen Honigvorrat wieder aufbrauchten, der weiss, wovon ich spreche. Wenn die Waage mehrere Tage nur noch Abnahme funkt, dann lohnt es sich kaum, auf künftigen Sonnenschein zu hoffen. Die verhagelten Blüten bringen so schnell keinen Nektar mehr, die Bilanz wird immer negativer. Hier gibt es natürlich keine festen Regeln. Für den Anfänger lohnt sich, wie immer, ein guter Kontakt zu einem erfahrenen Wanderimker seiner Region.

Für die Ernte transportiere ich, falls möglich, die kompletten Beuten samt Honigräumen zum Heimstand. Die können mit zwei, drei vollen Honigräumen aber recht schwer sein, allein ist das nicht zu bewältigen. Einfacher ist das Einlegen einer Honigflucht am Vorabend (oder noch einen Tag vorher) und das separate Abnehmen der Honigräume gleich am Wanderstand. Das bedingt allerdings eine zusätzliche Fahrt zum Wanderstand. In meinem Fall kann ich das mit einer romantischen Übernachtung in einer Berghütte verbinden.

Wer die Ernte gleich mit der Bildung von Kunstschwärmen verbinden möchte, kann zwei bis drei bienenbesetzte Honigräume auf eine leere Brutzarge mit ausgebauten Waben und Mittelwänden sowie einer Futterwabe und einer jungen gekäfigten Königin setzen – zwischen Brut- und Honigräumen kommt eine Bienenflucht. Das Flugloch muss auf dem Heimstand gleich geöffnet werden. Nach zwei bis drei Tagen sind die Honigräume bienenleer und können geschleudert werden. Der Vorgang wird beschleunigt, wenn ein paar Honigwaben vorab in den Brutraum abgestossen werden. Es gibt kaum eine einfachere Methode zur Kuntschwarmbildung. Nach Abnahme der Honigräume muss der Käfig zum Ausfressen freigegeben und der Kuntschwarm sofort gefüttert werden – möglichst dünn, um die Bienen zum Ausbau der Mittelwände zu reizen. In der ausgebauten Wabe kann die Königin sofort wieder legen. Und der Wanderimker kann derweil den süssen Ertrag seiner Arbeit geniessen, den er in erster Linie seinen fleissigen Bienen zu verdanken hat. ☺



Krokusse eröffnen den Bergfrühling.



Das Bienenparadies in den Bergen.

### Das gilt es zu beachten

In vielen Kantonen gilt wegen des Feuerbrands zwischen April und Juni ein Verstellverbot (ausser bei Wanderungen über 1 200 m ü. M.). Genaue Infos beim zuständigen Inspektor einholen. Dieser muss generell über die Wanderung informiert sein, ebenso der Inspektor der Zielregion. Selbstverständlich muss auch der Grundeigentümer sein Einverständnis erteilen. Wanderungen aus oder in Sperrgebiete sind tabu, ebenso in Schutzzonen von Belegstellen. Hilfreich ist das «Merkblatt Wanderung» des Vereins Schweizer Wanderimker: [www.vswi.ch/media/archive1/vswi/Wanderregeln.pdf](http://www.vswi.ch/media/archive1/vswi/Wanderregeln.pdf)



# Faszination Mini Plus

## Kunstschwärme von eigenen Bienen, das Kapital fürs nächste Jahr



FOTOS: RITA FRIEDRICH

Die schönste Zeit fürs Imkern.

Damit wir uns auch im kommenden Jahr an starken Bienenvölkern freuen können, bilden wir jetzt Kunstschwärme mit einer jungen Zuchtkönigin. Die Brutpause nach dem Einlogieren des Kunstschwarms nutzen wir für die Varroabehandlung mit Oxalsäure.

BRUNO KAUFMANN ([brunokaufmann62@hotmail.com](mailto:brunokaufmann62@hotmail.com)) UND RITA FRIEDRICH ([rita.friedrich@bluewin.ch](mailto:rita.friedrich@bluewin.ch))

Jetzt ist die schönste Zeit fürs Imkern. Die Völker erreichen ihren Höhepunkt und der Geruch von frisch eingetragenen Nektar lässt das Herz des Imkers höher schlagen. Nichtsdestotrotz fallen jetzt Arbeiten an, welche keinen Aufschub dulden. Die Jungvölker müssen regelmässig auf Weiselrichtigkeit und Futtervorrat kontrolliert werden. Ein genügendes und regelmässiges Futterangebot ist auch für Mini Plus Völker unabdingbar. Am Anfang ist dies selbst bei guter Tracht notwendig, da manchmal die wenigen Flugbienen nicht genügend Futter einzutragen vermögen. Hungernde Völker stellen die Bruttätigkeit aber sofort ein. Jungvölker dürfen deshalb nie

unterversorgt sein. Vor allem bei Schlechtwetterperioden werden sie immer wieder fleissig mit Sirup (Hostettler oder Apiinvert) gefüttert. Mit Zuckersirup kann nur am Abend gefüttert werden, die Gefahr von Räuberei ist zu gross. Besonders Jungvölker sind gefährdet. Futterteig ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht ideal, weil die Waben nur zögerlich ausgebaut werden.

### Erweitern und Füttern

Zur Jungvolkpflege gehört auch regelmässiges Erweitern. Wenn in der ersten Zarge fünf bis sechs Waben bestiftet und viele Bienen bereits geschlüpft sind, kann mit einer Zarge neuer Mittelwände erweitert werden.

Auch hier darf die Futterversorgung nicht der Natur überlassen werden. Falls noch Futterwaben von gesunden, verwerteten Völkern vom Frühjahr vorhanden sind, können diese folgendermassen verfüttert werden: Das Futtergeschirr wird aufgesetzt (der Aufstieg auf der gegenüberliegenden Seite des Fluglochs). Zwei ca. 1,5 cm grosse Klötzchen werden ins Futtergeschirr gelegt, die Futterwaben über dem Futtergeschirr beidseitig aufgeritzt (Vorsicht, Zargen dürfen aussen nicht klebrig werden) und die aufgeritzte Futterwabe wird auf die Klötzchen ins Futtergeschirr zum Auslecken gelegt. Die leeren Waben können anschliessend eingeschmolzen werden. Wenn die Bienen die Honigwaben im Futtergeschirr gesäubert haben, müssen unbedingt auch alle im Futtergeschirr verbliebenen Wachsresten in den Wachsschmelzer geben. Sonst treiben die Wachsmotten ihr Unwesen und durchlöchern das Futtergeschirr. Das gleiche Schicksal erleiden auch die Futterwaben im Lager, wenn sie nicht bald aufgebraucht werden.

### Kunstschwärme bilden – Königin zusetzen

Wie in der Mai-Ausgabe beschrieben, haben wir nun eigene junge begattete Königinnen aus den Mini Plus Völkern. Am sichersten werden junge Königinnen in Kunstschwärme eingeweiselt. Zuerst wird die junge Königin mit einigen Begleitbienen in einen mit Zuckerteig gefüllten Zusetzer gekäfigt. Auf diesen Termin hin kann aber auch eine Zucht angesetzt werden und die Zellen geschützt dazugehängt werden. Die gekäfigte Königin darf weder der Sonne noch kühlen Temperaturen ausgesetzt werden. Der Ausgang des Zusetzers wird mit einem Betonklebeband geschlossen. Am Zusetzer wird



Jungvölker müssen auf Weiselrichtigkeit und Futtervorrat überprüft werden.



... denn die Königin will Platz haben zum Bestiften, also eine weitere Zarge mit Mittelwänden aufsetzen.



Wenn die Königin gezeichnet ist, geht alles viel einfacher.



Futtergeschirr aufsetzen und die Futterwabe über dem Futtergeschirr beidseitig aufritzen ...



Zur Jungvolkpflege gehört auch regelmässiges Erweitern ...

30 cm Wabendraht angebracht, damit er in der Kunstschwarmkiste eingehängt und befestigt werden kann.

Kunstschwärme werden überwiegend aus Jungbienen gebildet. Dazu werden aus mehrzargigen Mini Plus Völkern Honigzargen bis zum Abspergitter entfernt. Die Brutzargen werden separat auf eine Unterlage (zum

Beispiel einen mobilen Arbeitstisch oder einen umgekehrten Deckel) gestellt. Auf der untersten Zarge beginnen wir mit der Suche der Königin. Sobald wir sie gefunden haben, wird die Wabe mit der Königin beiseite gestellt (zum Beispiel in eine leere Zarge mit Boden). Nun werden Kunstschwarmkiste und Trichter zusammen auf eine



... und auf die Holzklötzchen in die Futterzarge legen.



Wenn die Bienen die Waben im Futtergeschirr gesäubert haben, dringend auch alle Wachsreste in den Wachsschmelzer geben, sonst schlagen die Wachsmotten zu.



Falls Futterwaben im Lager nicht schnell aufgebraucht werden, treiben die Wachsmotten ihr Unwesen.

Kunstschwarmkiste und Trichter auf die Waage stellen, die Waage auf null tarieren ...



Waage gestellt. Die Waage wird zuerst auf null tariert und anschliessend auf 1,5 kg eingestellt. Aus jedem Mini



Königin durch das Futterteil einhängen, mit Draht befestigen und den Deckel mit Betonklebeband befestigen.

Plus Volk können pro Zarge fünf Waben Bienen und Drohnen abgewischt werden. Die leeren Waben werden zurückgehängt. Altbienen lässt man abfliegen. Der Honigraum kann ganz entfernt werden. Die Waben werden entweder geschleudert oder später als Futterwaben verwendet. Ab jetzt muss das Volk unbedingt gefüttert werden. Pro Mini Plus Volk kann mindestens ein Kunstschwarm gebildet werden. Vier Wochen später können vom gleichen Mini Plus Volk nochmals 500 g Bienen verwendet werden. Von drei Völkern entsteht so wieder ein Kunstschwarm von 1,5 kg. Nach zwei Stunden klopfen wir den Kunstschwarmbehälter auf den Boden, damit die Bienen kurz auf den Kistenboden fallen. Jetzt wird zügig die Königin im Zusetzer dazu gehängt. Dieser wird mit dem Draht befestigt, so dass die Königin etwa 10 cm unter dem Deckel hängt. Das Futtergeschirr wird aufgesetzt und mit Betonklebeband festgeklebt. Der Kunstschwarm kommt nun drei Tage in den Keller und wird mit 7 dl Zuckerwasser gefüttert. Beim Einlogieren des Kunstschwarms entfernen wir das Betonband am Zusetzer und die Teigkammer wird geöffnet. Die Bienen werden ihre Königin innerhalb eines Tages befreien, indem sie den Futterteig ausfressen. Der einlogierte Kunstschwarm wird kontinuierlich mit Zuckerwasser gefüttert. Zwischen dem dritten und achten Tag nach dem Einlogieren wird der Kunstschwarm mit Oxalsäure behandelt.



... und die Bienen abschütteln.



Der Kunstschwarm kommt nun drei Tage in den Keller und wird während dieser Zeit mit 7 dl Zuckerwasser gefüttert.

So einfach kommen wir zu einem neuen Wirtschaftsvolk. ☺



# Typische Juni-Trachtpflanze

Steinklee (Honigklee) – *Melilotus officinalis*

KURT KRÜSI,  
STEFFISBURG



Wegen seines Nektarreichtums ist der Steinklee (*Melilotus officinalis*) bei Imkern sehr beliebt.

Der Honigklee ist eine zweijährige, krautige Pflanze mit einer ca. 90 cm langen Pfahlwurzel. Die Pflanze wird 80–150 cm hoch und blüht gelb oder weiss. Wegen der nur zwei mm langen Kronröhre ist der Nektar auch kurzrüssligen Insekten zugänglich. Die Pflanze ist ein Rohbodenpionier.

**Standort:** sonnige Wegränder, Kiesgruben, Schuttplätze und Bahnanlagen. Eignet sich auch als grazile Gartenpflanze.

**Trachtwert:** Nektar 4, Pollen 3. Pro Blüte und Tag werden 0,11 mg Nektar mit einem Zuckergehalt von 35,5 % produziert.

**Blütezeit:** Juni bis September

#### Vermehrungs-Tipps

Durch Aussaat, die Blüten erscheinen im zweiten Jahr. 

FOTO: WIKIMEDIA COMMONS

## Ökologische Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft als Bienenweide

Während der trachtarmen Sommermonate können die ökologischen Ausgleichsflächen im Landwirtschaftsgebiet einen wichtigen Beitrag an die Bienenweide leisten.

BARBARA WÜRTH UND MAREIKE JÄGER, AGRIDEA

Die Schweizer Landwirte und Landwirtinnen bewirtschaften im Talgebiet rund 10 % und im Berggebiet knapp 20 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche als ökologische Ausgleichsflächen. Jeder landwirtschaftliche Betrieb in der Schweiz, der Direktzahlungen bezieht, ist verpflichtet, auf 7 % der Betriebsfläche eine ökologische Ausgleichsfläche einzurichten. Was alles zu diesen ökologischen Ausgleichsflächen zählt, ist genau definiert. Dazu zählen zum Beispiel Wiesen, die nur einmal gemäht werden, mageres Weideland und Weideflächen, die im Wald liegen, Flächen auf Nass- oder Feuchtstandorten, die sich traditionell

nur zur Einstreu nutzen lassen, Buntbrachen auf Ackerflächen oder andere nicht genutzte Ausgleichsflächen, wie Säume entlang von Wegen und Feldgehözen. Ebenfalls zur ökologischen Ausgleichsfläche zählen Hochstamm-Feldobstbäume, Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt sowie Trockenmauern und Tümpel. Bei all diesen Elementen handelt es sich um naturnahe Lebensräume, die dazu beitragen, die natürliche Artenvielfalt zu erhalten und zu fördern. Sie werden von den Landwirten und Landwirtinnen gepflegt und höchstens extensiv genutzt. In Bezug auf Blüten besuchende Insekten können einige dieser ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft einen Beitrag leisten,

die trachtarme Zeit während der Sommermonate zu überbrücken.

#### Öko-Qualität und Vernetzungsprojekte

Aus ökologischer Sicht besonders wertvoll sind ökologische Ausgleichsflächen, wenn bestimmte Tiere und Pflanzen, welche sonst kaum mehr Überlebenschancen haben, sich darin entwickeln können. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurden für die oben beschriebenen ökologischen Ausgleichsflächen Qualitätskriterien, wie zum Beispiel das Vorhandensein bestimmter Zeigerpflanzen, entwickelt. Wer diese Qualitätskriterien erfüllt, erhält einen höheren Beitrag. Daneben gibt es noch



Buntbrache mit Natterkopf (*Echium vulgare*) und Honigklee (*Melilotus officinalis*).



FOTO: DAVID CAILLET-BOIS, AGRIDEA

(freiwillige) Vernetzungsprojekte, wo sich ganze Gemeinden zusammenschließen und Flächen gemäss den spezifischen Ansprüchen der Arten bewirtschaften und die Landwirte sich zum Beispiel bezüglich des Schnittzeitpunktes der Wiesen absprechen müssen.

Im Berggebiet ist die Artenvielfalt aufgrund der natürlichen Gegebenheiten und der extensiveren Landwirtschaft höher als im Flachland, wo im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft viele Arten stark zurückgedrängt oder ganz verschwunden sind. In Gegenden mit viel Getreidebau half in früheren Zeiten vor allem die Ackerbegleitflora, wie Kornblume und Mohn, das Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten über den Sommer sicherzustellen. Heute sind vielerorts die Felder «sauber». Deshalb sind im Talgebiet die ökologischen Ausgleichsflächen im Ackerbau, wie die Buntbrache oder Ackerschonstreifen besonders wertvoll.

Mit den heute existierenden ökologischen Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft werden in erster Linie Wildpflanzen und Wildtiere gefördert. Von den Wildpflanzen profitieren aber

auch die Honigbienen. Die Wildpflanzen sorgen bereits vom zeitigen Frühling bis über den Sommer mit einem reichlichen Blütenangebot für Nektar und Pollen. Imkerinnen und Imker wissen, dass ein lückenloses Trachtangebot und insbesondere auch eine gute Pollenversorgung für die Volksentwicklung immanant wichtig sind. Im Folgenden werden einige ökologische Ausgleichsflächen und beispielhaft einige Pflanzenarten vorgestellt, die im frühen Frühjahr und über den Sommer als Bienenweide genutzt werden können.

### Beispiele

Viele Gehölze in Hecken, Gebüschgruppen und entlang der Gewässer blühen bereits im März. Sie spielen eine besonders wichtige Rolle für die rechtzeitige Brutentwicklung. Gute Bienenweidepflanzen sind verschiedene Weidenarten (*Salix* sp.), Kornelkirsche (*Cornus mas*), Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) und Vogelkirsche (*Prunus avium*). Auch in den windgeschützten, besonnten und wenig genutzten Streifen entlang der Hecken, strecken einige Blumen ihre Blütenköpfe der noch schwachen Frühlingssonne

### AGRIDEA

Die Beratungszentralen AGRIDEA, mit den Standorten Lindau und Lausanne, sind Dienstleistungszentren für die kantonalen und überkantonalen landwirtschaftlichen Beratungsdienste. Die AGRIDEA verfasst Publikationen und entwickelt Software zu landwirtschaftlichen Themen und organisiert Weiterbildungskurse für Fachpersonen aus Beratung, Forschung und Praxis. Daneben begleitet die AGRIDEA Prozesse und Projekte zur ländlichen Entwicklung und initiiert und pflegt Netzwerke rund um die Landwirtschaft und den ländlichen Raum.

entgegen und werden gerne von den Bienen besucht.

Um das Sommertrachtloch zu überbrücken, helfen in den Ackerbaugebieten Ausgleichsflächen wie die Buntbrachen. Das sind mehrjährige, mit einheimischen Wildkräutern angesäte Streifen oder Ackerschonstreifen. Ackerschonstreifen sind mit der Ackerkultur angesäte unbehandelte Randstreifen, auf welchen sich die typische Ackerbegleitflora entwickeln kann.

Bei den Ausgleichsflächen im Ackerbau unterscheidet man diejenigen, welche nur eine Saison Bestand



haben (zum Beispiel Ackerschonstreifen) und die mehrjährigen (Buntbrachen) oder dauerhaften (Saum auf Ackerland, mit einheimischen Wildkräutern angesäter beziehungsweise bewachsener Streifen) Elemente.

Je nach Standort und je nach Alter eines Saums oder einer Brache kann die Artenzusammensetzung variieren und die Elemente haben deshalb unterschiedliche Gesichter. Häufige und für die Bienenweide geeignete Pflanzen der Brachen sind Dost (*Origanum vulgare*), Natterkopf (*Echium vulgare*), Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) oder Gemeines Johanniskraut (*Hypericum perforatum*). Bei den Säumen sind vor allem die jüngeren für Blüten besuchende Insekten interessant, da bei älteren Säumen der Grasanteil zunimmt.

Die extensiven Wiesen und Weiden machen den grössten Teil der ökologischen Ausgleichsflächen aus. Extensive Weiden werden ausschliesslich mit Weidetieren beweidet und kommen hauptsächlich in höheren, zumeist steilen, mageren und strukturreichen Lagen vor. Aufgrund der natürlichen Begebenheiten und der Beweidung etabliert sich ein kleinräumiges Vegetationsmosaik und es

sind immer einige blühende Pflanzen vorhanden. Anders verhält es sich bei den extensiven Wiesen, die gemäht und beweidet werden. Sie werden in der Regel zwischen Mitte Juni und Mitte Juli geschnitten. Von einem Moment auf den anderen sind die Blumen weg. Das ist nicht nur für die Bienen, sondern auch für andere Blüten besuchende Insekten schlecht. Aus diesem Grund werden in Vernetzungsprojekten häufig Massnahmen zur Gewährleistung eines konstanten Blütenangebots ergriffen. Solche Massnahmen sind das Stehenlassen von Restflächen, ein gestaffelter Schnitt oder verschiedene Schnittzeitpunkte im Vernetzungsperimeter. Um die Bienen während der Mahd zu schonen, sind die Landwirtinnen und Landwirte angehalten, an Schönwettertagen mit Honigbienenflug frühmorgens vor 7 Uhr und abends nach 18 Uhr zu mähen und wenn möglich keinen Mähaufbereiter zu verwenden. Pflanzen, die auch nach dem Schnitt wieder zum Blühen kommen und von den Bienen gerne besucht werden, sind beispielsweise Flockenblumen (*Centaurea* sp.), verschiedene Kleearten und Korbblütler

### Biodiversität

Damit die Biodiversität langfristig erhalten bleibt, hat der Bundesrat am 25. April 2012 eine nationale Strategie verabschiedet. Im Rahmen eines Aktionsplanes sollen konkrete Massnahmen umgesetzt werden, damit die Erhaltung der Biodiversität in unserem Land langfristig sichergestellt werden kann.

oder an feuchteren Stellen die Spierstaude (*Filipendula ulmaria*).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass ökologische Ausgleichsflächen mit hoher botanischer Qualität und ständigem Blütenangebot attraktive Bienenweiden sein können. Ihr Wert liegt insbesondere an ihrem Beitrag an ein lückenloses Trachtfließband im Frühjahr und über den trachtarmen Sommer.

### Weiterführende Informationen

Möchten Sie als Imkerin oder Imker selber eine artenreiche Wiese ansäen oder die Pflanzen der Brachen kennenlernen? Unter [www.agridea-lindau.ch/publikationen](http://www.agridea-lindau.ch/publikationen) finden Sie weiterführende Informationen zum ökologischen Ausgleich, zu den naturnahen Lebensräumen und ihren Pflanzen. ◻



FOTO: REGULA BENZ, AGRIDEA

Extensive Weide mit Blumen und Feldgehölzen.

# Hungernde Völker während der Zwischentracht?

Die Überwachung des Futtervorrates im Monat Juni ist eine der wichtigen imkerlichen Tätigkeiten.

MARTIN DETTLI, VORSTANDSMITGLIED DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR NATÜRLICHE IMKEREI (AGNI) ([dettli@summ-summ.ch](mailto:dettli@summ-summ.ch))

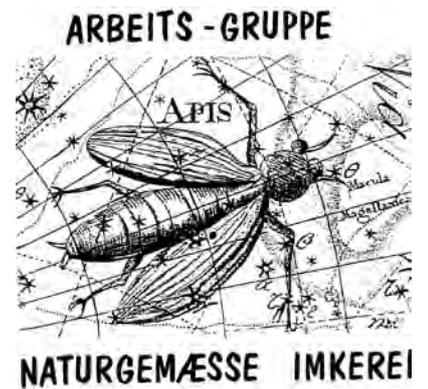
Der Juni kann hart sein. Nur allzu schnell ist ein schönes Vorratspolster weggefressen und dies nicht nur bei schlechtem Wetter: Die Tracht kann im Juni geizig und knapp sein. Ein starkes, voll entwickeltes Volk kann pro Tag 300–400 g Futter verbrauchen, was auf den elektronischen Waagen verfolgt werden kann ([www.vdrb.ch/Waagvölker](http://www.vdrb.ch/Waagvölker)). Wir wissen alle, dass ein hungerndes Volk gefährdet ist. Allein schon der Anblick eines Bienenvolkes ohne Futterkranz schmerzt den aufmerksamen Imker. Futterknappheit macht das Volk anfällig auf den Ausbruch von Krankheiten. Deshalb sind Zwischentrachtbeobachtungen und Kontrolle des Futtervorrates für das Bienenvolk lebenswichtig.

## Zwischentrachtfütterung vermeiden

Die sichere und biologische Variante, im Juni einen Futterengpass zu vermeiden, besteht darin, beim Schleudern genug Honig vom Frühling im Volk zu lassen. Wenn das Bienenvolk den

Honig nicht wirklich zwingend braucht, dann ist er beim Abernten im Sommer noch vorhanden. Vielleicht muss auch mal die Frühlingsernte ausgelassen werden. Es entspricht heute nicht mehr guter imkerlicher Praxis, den Honig nach der Frühtracht vollständig abzuräumen und dann mit einer Flüssigfütterung die Bienen vor dem Hungertod zu retten. In der Bioimkerei wird dies abgelehnt, und auch das Goldsiegelprogramm zielt grundsätzlich in die gleiche Richtung ([www.vdrb.ch/uploads/media/Honigreglement](http://www.vdrb.ch/uploads/media/Honigreglement)). Die Gefahr der Verfälschung von Honig mit Zucker ist gross, wenn bei Ertragsvölkern im Sommer flüssig zugefüttert wird. Kein Imker kann nämlich sicherstellen, dass die allfällige Zwischentrachtfütterung 14 Tage vor der nächsten Tracht beendet ist. Denn die Trachtlücke im Juni ist unberechenbar. Das erneute Einsetzen einer Tracht hängt von Wetter, Läusen und anderen schwer einschätzbaren Bedingungen ab.

Neben der Frage der Produktequalität steht in der Bioimkerei immer auch der tiergemässe Umgang mit dem Bienenvolk im Zentrum der imkerlichen Tätigkeit. Viel muss der Imker dabei selber einschätzen. Unbestritten ist aber, dass die Bienen Honig dem Zuckerwasser vorziehen. Das kann man allein schon an der Suchreaktion der Völker erkennen, wenn sie eine Fütterung mit Honig oder nur mit Zuckerwasser erhalten. Sie reagieren so intensiv auf Honig, dass gar eine erhöhte Räubereigefahr besteht. Bei den Bienen ist es wie bei uns Menschen: Wir haben lieber Honig als Zuckerwasser und wir halten diesen auch für gesünder. Das gilt auch für die Bienen. Wenn uns das Wohl der Bienen wichtiger ist als eine



etwas höhere Ernte, dann belassen wir ihnen genügend Honig.

## Standort

Es gibt aber auch Völker, welche nicht genug Honig eingetragen haben, um das Juniloch zu überbrücken. In diesem Fall muss man sich fragen, ob der Standort richtig ist und ob man eine gute Selektion betrieben hat. Völker, welche während der gesamten Trachtdauer nicht in der Lage sind, einen Vorrat anzulegen, um sich zu versorgen, sind nicht vital und gehören nicht auf einen Bienenstand. Tritt dieser Befund regelmässig auf, dann lohnt es sich, auch mal einen andern Bienenstand auszuprobieren. Der Standort ist das wichtigste Kriterium für Erfolg oder Misserfolg in der Imkerei und nicht jeder Standort eignet sich für die Bienenhaltung.

## Notsituation

Was ist im Juni zu tun, wenn sich der Imker komplett verschätzt hat? Wenn er plötzlich bemerkt, dass die ersten Völker am Hungern sind? Dann kann eine Fütterung als lebensrettende Sofortmassnahme für diese Völker unumgänglich sein. An erster Stelle kommen Vorratswaben oder Futterteig zum Zuge. Nur im Notfall wird eine Flüssigfütterung in Betracht gezogen. In der Demeter-Imkerei, in der eine Zwischentrachtfütterung verboten ist, heisst das, dass solche Völker nicht mehr als Ertragsvölker geführt werden dürfen. Die Frage nach der Honigverfälschung muss bei jeder Notfütterung sorgfältig geprüft werden. Gerade deshalb ist es so entscheidend wichtig, dass bei der Frühlingsernte immer genügend Honig im Volk zurückgelassen wird und eine Notsituation vermieden werden kann. ☉



FOTO: ROBERT SIEBER

Eine so schöne Honigwabe bei der Frühlingsernte im Volk zurückzulassen mag schmerzen. Für das Bienenvolk kann dies aber überlebenswichtig sein.

# Der Specht leistete ganze Arbeit



Das Ausmass der Zerstörung war beträchtlich.

Obwohl ich bereits seit 32 Jahren imkere, kannte ich Spechtschäden bisher nur vom Hörensagen. Seit dem vergangenen Winter ist mir nun klar, warum einige Imker ihre Beuten mit einem Spechtschutz versehen.

RUDOLF URECH, USTER

Als ich im vergangenen Dezember einen Grünspecht von meinem Grundstück wegfliegen sah, freute ich mich noch beim Anblick dieses imposanten Vogels. Diese Freude relativierte sich aber wenig später bei einer Winterkontrolle meiner Bienenbeuten. Der Kerl hatte ganze Arbeit geleistet. Bei einem Schweizerkasten sah der Eingang aus, wie wenn eine Häckselmaschine am Werk gewesen wäre. Diesen Kasten schützte ich umgehend. Der Specht war aber ganz offensichtlich auf den Geschmack gekommen. Er versuchte sein Glück an diversen Magazinen, welche sich im Freien befanden. Auch vor Apidea-Ablegerkästen machte er nicht halt.

Nun musste ich zu anderen Mitteln greifen. Aufgrund einer Recherche meiner Tochter im Internet hängte ich um die Beuten Absperrbänder auf, welche sich im Wind frei bewegen konnten. Bei Bedarf liessen sich diese wie ein Vorhang zur Seite schieben. Einzelstehende Beuten packte ich mit Isolationsfolien ein. Kein schöner Anblick, aber die Bienen mussten geschützt

werden – und es half. Der Specht liess von meinem Stand ab und versuchte sein Glück vermutlich anderswo.

## Beträchtlicher Schaden

Bei der Frühlingskontrolle meiner Bienenvölker wurde das Ausmass des Schadens deutlich: In vier der sechs attackierten Beuten waren die Völker bereits verendet. Bei zwei Völkern hatte es zwar noch lebende Bienen, die Völker waren aber zu schwach, um zu überleben. In einem Fall war das Spechtloch so gross, dass sich eine Maus Zutritt in die Beute verschaffen konnte. Allerdings schien ihr das nicht gut bekommen zu sein, bei der Frühjahrskontrolle war sie mausetot.

Interessant war die Beobachtung, dass der Specht jeweils dort seine Löcher schlug, wo die Bienen ihren Wintersitz hatten. Offenbar konnte er die Lage des Volkes von ausserhalb des Kastens lokalisieren.

Nächsten Winter werde ich den Spechtschutz montieren, bevor sich der Vogel wieder an den reich gedeckten Tisch erinnert.



Der Specht schreckte auch vor Styroporbeuten nicht zurück.



Kein Holz ist zu dick.



Hier befand sich der Wintersitz gleich hinter dem Flugloch.



Die Plastikbänder sind kein schöner Anblick, aber es half.



Für den Reinigungsflug konnten die Bänder wie ein Vorhang zur Seite gezogen werden.

# Neue Wege im Kampf gegen die Varroamilbe

Ohne eine wirksame Varroa-bekämpfung haben unsere Völker keine Überlebenschance.



FOTOS: JOCHEN PFLUGFELDER

Insel Gotland die genetische Vielfalt sehr gering. Eine solche Methode ist jedoch durch die hohen Völkerverluste für die Imker unzumutbar und für die von der Bestäubung abhängigen Ökosysteme eine Katastrophe.

Ein weiterer Ansatz zur Zucht varroatoleranter Bienen beschränkt sich auf das hygienische Verhalten der Bienen. Schwachstelle bei diesem Ansatz ist, dass bis heute nirgendwo zweifelsfrei gezeigt wurde, dass die Varroatoleranz auf diesem Merkmal basiert. Wir können sagen, dass seit 30 Jahren nicht verstanden wird, welche Faktoren bei der Toleranz gegenüber der Varroa überhaupt eine Rolle spielen und inwieweit diese vererbbar sind. Doch wie könnte nun ein wissenschaftlich sinnvoller Zuchtansatz aussehen?

**Für dieses einfache Behandlungskonzept zur Selektion varroatoleranter Bienen werden Imker und Imkerinnen gesucht, welche mit ihrer Teilnahme zum künftigen Wohl unserer Bienen beitragen.**

JOCHEN PFLUGFELDER, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE ALP, BERN-LIEBEFELD

**V**arroa destructor ist unbestritten die Hauptursache für die Probleme in der Bienenhaltung. Die durch die Varroamilben übertragenen Viren verstärken die Schädigung zusätzlich je nach der Höhe des Varroabefalls. Daraus lässt sich zwingend ableiten: Je weniger Milben und je geringer ihre Vermehrung, desto gesünder sind unsere Völker. Und gesunde Völker zeichnen sich durch eine gute Entwicklung und gute Honigleistung aus.

## Was haben wir bis heute selektioniert?

Durch die bisherige Bekämpfung erfolgte ein enormer Selektionsdruck auf die Varroa. Das Resultat dieser Selektion sind Milben, die gegen synthetische Varroazide resistent sind. Besonders dort, wo viele synthetische Varroazide eingesetzt werden, wie z.B. bei der Produktion von Kunstschwärmen für den Export, treten

rasch Resistenzen auf. Diese werden dann nebenbei und auch noch «gratis» mitgeliefert. Ein Teufelskreis, denn als Folge wird die Bekämpfung von Varroa immer schwieriger.

## Selektion auf Varroatoleranz

Eine nachhaltige Lösung wäre die Zucht varroatoleranter Bienen. Bis jetzt wurden hierbei zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt. In einigen wissenschaftlichen Forschungsprojekten (Schweden, Frankreich) wurde auf jegliche Milbenbekämpfung verzichtet in der Hoffnung, dass die mutmasslich «varroatoleranten» Bienen überleben und ihre Toleranzeigenschaften an ihre Nachkommen weitergeben würden. Bei diesem radikalen Ansatz starben innerhalb von fünf Jahren 96,7 % der Völker. Der Versuch wurde mit der Varroabehandlung der fünf überlebenden Völker abgebrochen. Sicher war mit 150 Völkern auf der

## Welche Strategie führt zum Ziel

Wir wollen varroatolerante Bienen selektionieren, ohne uns dabei auf ein hypothetisches Merkmal zu beschränken. Das ausschlaggebende Kriterium für die Selektion ist bei unserem Ansatz einzig und alleine das Wachstum der Milbenpopulation, ungeachtet von dem zugrunde liegenden Mechanismus. Ziel ist es, diejenigen Völker weiter zu züchten, in denen ein geringes Wachstum der Milbenpopulation zu beobachten ist. Völker mit einem steilen Anstieg der Milbenpopulation hingegen, die durch den starken Milbenbefall zugrunde gehen würden, werden durch Umweisseln genetisch eliminiert. Diese Strategie bewirkt genau das, was natürlicherweise in der Evolution passieren würde: Nur diejenigen Völker, in denen eine geringe Zunahme der Milbenpopulation stattfindet, geben ihr genetisches Material weiter, da nur diese überleben können. Durch dieses gezielte Vorgehen wird der natürliche Selektionsvorgang sogar beschleunigt, da nicht das ganze Volk stirbt, sondern nur die Königin ausgetauscht wird. Das genaue Verständnis der Faktoren, die an einer

Toleranz gegenüber der Varroa beteiligt sind, ist bei diesem Ansatz nicht erforderlich, weil automatisch alle beteiligten Faktoren vererbt werden. Es liegen bereits Ergebnisse vor, die zeigen, dass dieser Ansatz in der Praxis funktioniert.

### Zur Methode

Hierzu müssen wir den Anstieg der Varroapopulation mit einer einfachen, aber sehr zuverlässigen Methode erfassen. Diese Messung erfolgt zweimal im Jahr bei allen Bienenvölkern. Völker, die einen geringen Anstieg des Befallsgrads aufweisen, liefern das Zuchtmaterial zur Produktion von Königinnen. Völker mit einem starken Anstieg der Varroapopulation werden umgeweiselt und die Varroabehandlung wird gezielt durchgeführt. Das Selektionsprogramm soll auf einer Website basieren, auf der der Imker klare Anleitungen und Entscheidungskriterien erhält, die ihm helfen, die Völker über die Saison zu überwachen und zu selektionieren. Auf dieser Website erfolgt nach Eingabe des Befallsgrads die Berechnung des Anstiegs der Varroapopulation und zeigt dem Imker, welches Volk er weiterzuchten soll. Jeder Imker kann so über die Jahre den Erfolg der Selektion überwachen und wertvolles Zuchtmaterial mit Kollegen austauschen.

Im Gegensatz zu anderen Zuchtprojekten wird weder auf ein einzelnes Merkmal selektioniert, noch werden die Bienen ohne Behandlung sich selbst überlassen mit dem Ziel,



Die Königin als Mutter aller Nachkommen ist die Trägerin der Erbinformation.

die Überlebenden weiter zu züchten. Der ausschlaggebende Unterschied unserer Strategie liegt darin, dass die Selektion sich nicht auf ein einzelnes Merkmal beschränkt, sondern die Gesamtheit aller Merkmale, die einen möglichen Einfluss auf die Milbenpopulation haben, berücksichtigt. Die am Zuchtprojekt beteiligten Imker haben zusätzlich eine bessere Kontrolle

über den Zustand ihrer Völker, da sie das Wachstum der Milbenpopulation sehr genau erfassen. Durch die Teilnahme an diesem Projekt werden Imker zu Züchtern mit einem gemeinsamen Ziel, das allen nützt: die Zucht einer varroatoleranten Biene. Je mehr Imker sich beteiligen, umso mehr genetisches Material steht uns allen zur Verfügung. 

Weitere Informationen über das Projekt wird es für interessierte Imker/-innen auf einer Informationsveranstaltung geben. Diejenigen, die an dem Projekt teilnehmen möchten, melden sich bitte bei:

Dr. Jochen Pflugfelder (E-Mail: [jochen.pflugfelder@agroscope.admin.ch](mailto:jochen.pflugfelder@agroscope.admin.ch))  
Zentrum für Bienenforschung, Agroscope Liebefeld-Posieux ALP,  
Schwarzenburgstrasse 161, CH-3003 Bern, Tel. 031 324 87 44



Königinnenzucht war und ist die entscheidende Qualifikation in der Imkerei.

# Untersuchungen zur Qualität von Siegelhonig im Jahr 2012

Von den 132 Siegelhonigproben erfüllten 126 (95 %) die analytischen Anforderungen des Qualitätssiegels betreffend Rückstände und Wassergehalt.

CHRISTINA KAST<sup>1</sup>, LEO SIMONET<sup>2</sup>, CAROLA FREIBURGHANUS<sup>1</sup>, RENÉ BADERTSCHER<sup>1</sup> UND PETER GALLMANN<sup>1</sup>  
<sup>1</sup>AGROSCOPE, ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE ALP; <sup>2</sup>HONIGKOMMISSION APISUISSE

Das Qualitätssiegel bürgt für eine qualitätsbezogene und dokumentierte Betriebsweise und garantiert dem Kunden somit eine ausgezeichnete Honigqualität. Um die Qualität des Siegelhonigs zu überprüfen, werden jährlich Honiganalysen gemäss risikobasiertem Stichprobenplan bei Siegelimkern erhoben. Damit wird überprüft, ob die gute imkerliche Praxis eingehalten wird. Im Jahr 2012 wurden 145 Honigmuster auf Wassergehalt sowie Rückstände untersucht. Davon stammten 132 Honigproben von Siegelimkern.

Elf Honigproben von Nichtsiegelimkern wurden als Vergleichsproben eingesandt. Von zwei Honigmustern war nicht bekannt, ob diese bei Siegel- oder Nichtsiegelimkern erhoben wurden.

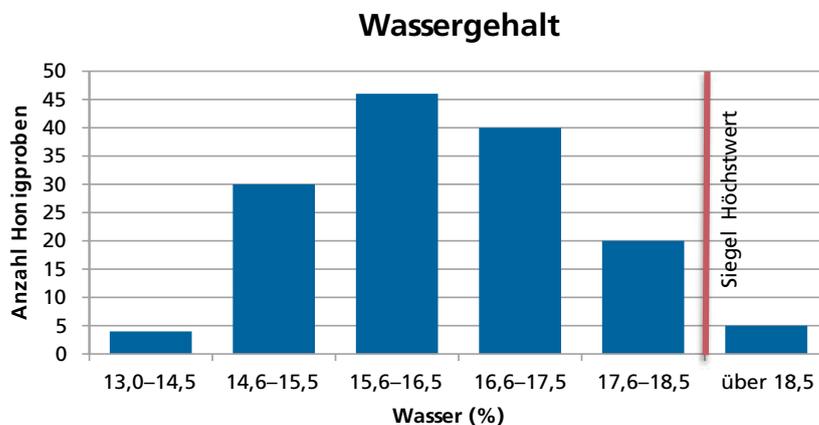
## Wassergehalt und Fermentation des Honigs

Der Wassergehalt ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal, denn ein hoher Wassergehalt im Honig kann eine Gärung begünstigen. Unter ungünstigen Lagerungsbedingungen können sich Hefen vermehren. Dabei wird der

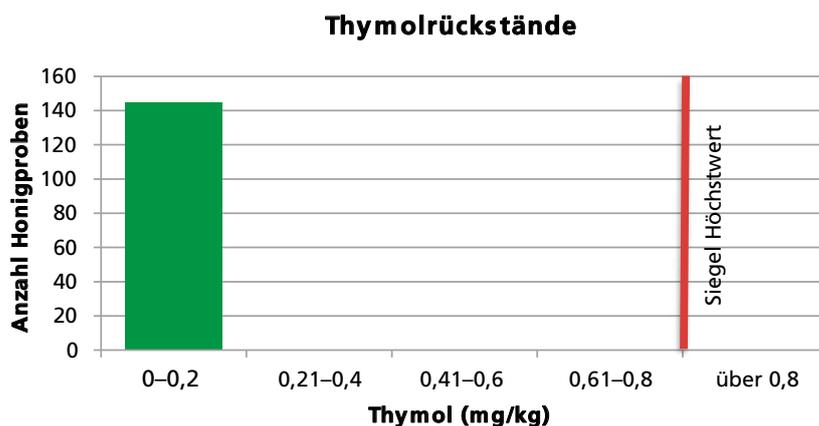
im Honig enthaltene Zucker zu Alkohol und Essigsäure abgebaut. Durch diese Abbauprodukte verändert sich der Honiggeschmack. In einem Honig mit tiefem Wassergehalt hingegen können die Hefen kaum wachsen. Es ist deshalb wichtig, dass der Imker den Honig erst schleudert, wenn der Honig reif ist und der Wassergehalt im zulässigen Bereich liegt.

Laut der Verordnung des EDI (Eidgenössisches Departement des Innern) über Lebensmittel tierischer Herkunft darf der Wassergehalt bei Honig höchstens 21 % betragen. Das Reglement zum Honig-Qualitätssiegel *apisuisse* gibt den Siegelimkern einen tieferen Maximalwert von 18,5 % Wasser vor. Dieser Siegelhöchstwert wurde von fünf der 2012 im Rahmen des Qualitätsprogrammes eingesandten Honigproben überschritten. Vier Honigproben waren Siegelhonige, eine Honigprobe war von einem Nicht-Siegelimker. Somit erfüllten 97 % der Siegelhonige die Vorgaben des Qualitätsreglements betreffend Wassergehalt. Unsere jährlichen Untersuchungen zeigen jedoch eine Tendenz auf, dass der prozentuale Anteil an Honigen mit Wassergehalten über 18,5 % respektive über 17,5 % in den letzten vier Jahren leicht zugenommen hat. Honige mit grossem Rapsanteil können schon bei einem Wasseranteil von 17,5 % zur Gärung neigen. Bei dieser Tracht ist deshalb besonders daraufhin zu arbeiten, dass der Wassergehalt möglichst unterhalb von 17 % zu liegen kommt.

Fünf Proben überschritten den Siegelhöchstwert beim Wassergehalt, was die gute Haltbarkeit des Honigs gefährden könnte.



Bei allen untersuchten Honigproben lagen die Rückstände von thymolhaltigen Varroabekämpfungsmitteln unter 0,2 mg/kg, also weit unterhalb des Siegelhöchstwertes von 0,8 mg/kg.



## Untersuchungen zu Rückständen im Honig

**Thymol-Rückstände:** In der Schweiz galt bis 2009 ein gesetzlicher Toleranzwert für Thymol von 0,8 mg/kg Honig. Mit der Anpassung an das



EU-Recht wurde dieser Toleranzwert abgeschafft. Für Siegelhonig besteht jedoch weiterhin ein Höchstwert von 0,8 mg/kg. Eine Anwendung von Thymolpräparaten wie Api Life Var, Thymovar sowie Apiguard kurz vor oder während der Honigsaison oder auch die Anwendung von kristallinem Thymol in Thymolrähmchen kann zu erhöhten Thymolwerten im Honig führen. Thymolkonzentrationen über 0,8–1,2 mg/kg können den Honiggeschmack verändern. Deshalb sind Rückstände von Thymol über dem natürlichen Thymolgehalt im Honig wenn möglich zu vermeiden.

Erfreulicherweise konnten in allen im Rahmen des Qualitätsprogrammes 2012 eingesandten Honigproben tiefe Thymolkonzentrationen unterhalb von 0,2 mg/kg nachgewiesen werden. Somit überschreitet keine einzige der untersuchten Honigproben den Siegelhöchstwert. Dies spricht für eine korrekte Anwendung von thymolhaltigen Varroabekämpfungsmitteln.

#### 1,4-Dichlorbenzen- (1,4-DCB) und Naphthalenrückstände:

Der gesetzliche Toleranzwert für 1,4-Dichlorbenzenrückstände im Honig (aus der Mottenbekämpfung bei Waben) ist 0,01 mg/kg. Im Rahmen des Qualitätsprogrammes von *apisuisse* gilt ein 10-mal tieferer Wert (Höchstwert für 1,4-Dichlorbenzenrückstände 0,001 mg/kg). 98,5 % der Honigproben genügten diesen strengeren Vorgaben von *apisuisse*. Eine Honigprobe überschreitet den gesetzlichen Toleranzwert sowie eine Honigprobe den Siegelhöchstwert (Tabelle 1). Beide Honige waren Siegelhonige. Für Naphthalen wird ein Siegelhöchstwert von 0001 mg/kg angewandt. Alle Honigproben genügten diesen Vorgaben (Tabelle 1). Damit zeigt sich erfreulicherweise, dass Mottenkugeln zur Mottenbekämpfung kaum mehr eingesetzt werden.

#### 5-(Hydroxymethyl)-Furfural (HMF) und Wärmeschädigung:

Frisch geschleudertes Honig enthält nur sehr geringe Mengen HMF; wird der Honig erwärmt, so steigt die HMF-Konzentration im Honig schnell an. Auch die Lagerung beeinflusst

den HMF-Gehalt im Honig. In Abhängigkeit von der Lagerungstemperatur und Lagerungszeit steigt die HMF-Konzentration. Das Reglement zum Honig-Qualitätssiegel *apisuisse* gibt den Siegelkern einen Siegelhöchstwert von 15 mg/kg vor, welcher tiefer als der gesetzliche Toleranzwert von 40 mg/kg ist.

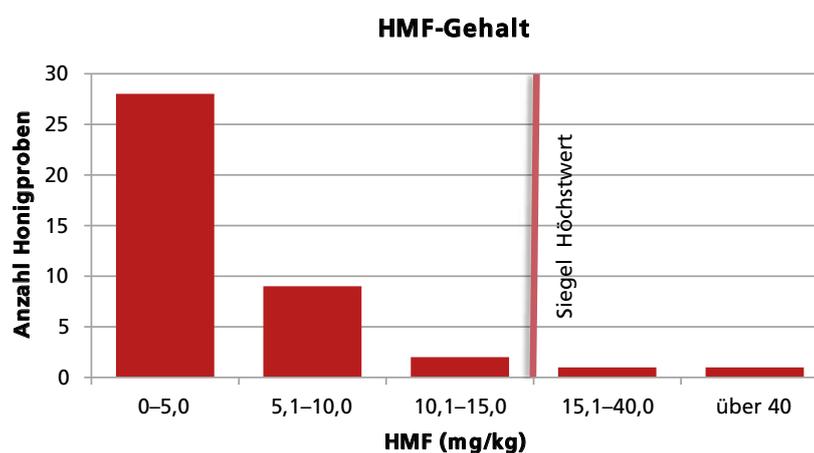
Im Jahr 2012 wurden 41 Honige auf Marktständen und in Verkaufsläden zur Prüfung auf HMF eingekauft. Berücksichtigt wurden vor allem flüssige Honige, welche im Vorjahr 2011 produziert worden waren. 33 dieser Honige waren Siegelhonige und acht Honige waren Vergleichsproben von Nicht-Siegelkern. 95 % der eingesandten Honigproben erfüllten die Vorgaben des Honig-Qualitätssiegels. Eine Honigprobe (2,4 %) von einem Siegelkern oder einer Siegelkernin wies einen hohen HMF-Wert von 206 mg/kg auf. Somit überschreitet diese Siegel-Honigprobe sowohl den gesetzlichen Toleranzwert (40 mg/kg) wie auch den Grenzwert des Siegelprogrammes (15 mg/kg) bei Weitem. Der Honig wies eine beginnende Kristallisation sowie eine hellbraune Farbe auf. Vermutlich war dieser Honig zur Verflüssigung zu stark erhitzt worden. Eine weitere Siegel-Honigprobe überschreitet den Höchstwert des Siegelprogrammes. Um eine

Wärmeschädigung des Honigs und damit hohe HMF-Werte zu vermeiden, soll eine Wiederverflüssigung des Honigs schonend bei möglichst tiefen Temperaturen erfolgen. Ausserdem soll der Honig optimal gelagert werden, damit der HMF-Wert im Honig innerhalb von drei Jahren nicht über den Siegelhöchstwert ansteigt.

Aus unterschiedlichen Gründen wurden zusätzlich weitere Verdachtsproben zur Analyse auf Wassergehalt, HMF, Rückstände oder zur sensorischen Beurteilung eingesandt. Einer dieser Honige wies einen hohen HMF-Gehalt über dem gesetzlichen Toleranzwert von 40 mg/kg auf. Ein Honig enthielt nebst vielen Gärhefen auch Backhefen, welche auf Zuckerrückstände hinweisen. Dieser Honig wurde auch sensorisch beanstandet. Ein weiterer Honig wies eine Phasentrennung auf. Dabei setzte sich die auskristallisierte Masse am Boden ab und es bildete sich eine flüssige Schicht oberhalb dieser auskristallisierten Phase. Da der Wassergehalt in der oberen, flüssigen Schicht erhöht ist, wird eine Fermentation begünstigt.

Insgesamt erfüllten 95 % der untersuchten Siegelhonigproben die analytischen Anforderungen des Qualitätssiegels und somit wurden auch im Jahr 2012 qualitativ hochstehende Siegelhonige produziert. ◻

	1,4-DCB	Naphthalen
Anzahl Honige untersucht	145	145
Positiv (> 0,01 mg/kg)	1 (0,7 %)	0 (0 %)
Positiv (> 0,001 mg/kg)	1 (0,7 %)	0 (0 %)



1,4-DCB- und Naphthalen-Rückstände in Honigproben im Rahmen des Qualitätsprogrammes von *apisuisse*. Ein tiefer HMF-Gehalt (Hydroxymethylfurfural-Gehalt) weist auf frischen, optimal gelagerten Honig hin. Eine Honigprobe überschreitet beim HMF-Gehalt die *apisuisse* Siegelhonig-Limite und eine weitere sogar den gesetzlichen Toleranzwert von 40 mg/kg.

# Geringere Winterverluste 2012/2013

Im Vergleich mit dem vorangegangenen Winter, aber auch im mehrjährigen Vergleich, fielen die Winterverluste mit 14,7 % eher etwas niedriger aus. Uns Imkern und Imkerinnen drängt sich aber die Frage auf, ob diese Werte nicht gesenkt werden könnten.

ROBERT SIEBER, REDAKTION SBZ, UND JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, ZBF, AGROSCOPE ALP

An der diesjährigen Internetumfrage des VDRB über die Völkerverluste des vergangenen Winters haben insgesamt 1044 Imker und Imkerinnen teilgenommen. Das ist eine grossartige Zahl. Zum ersten Mal haben wir damit die seit Jahren vom Zentralvorstand des VDRB anvisierte 1000er-Hürde genom-

men. Einen ganz herzlichen Dank an alle Teilnehmenden! Sie tragen damit bei, die Problematik des Wintersterbens mit Zahlen zu dokumentieren, langfristig besser zu verstehen und mit der Situation in andern Ländern zu vergleichen. Aus diesem Grunde arbeiten wir intensiv mit dem internationalen Netzwerk

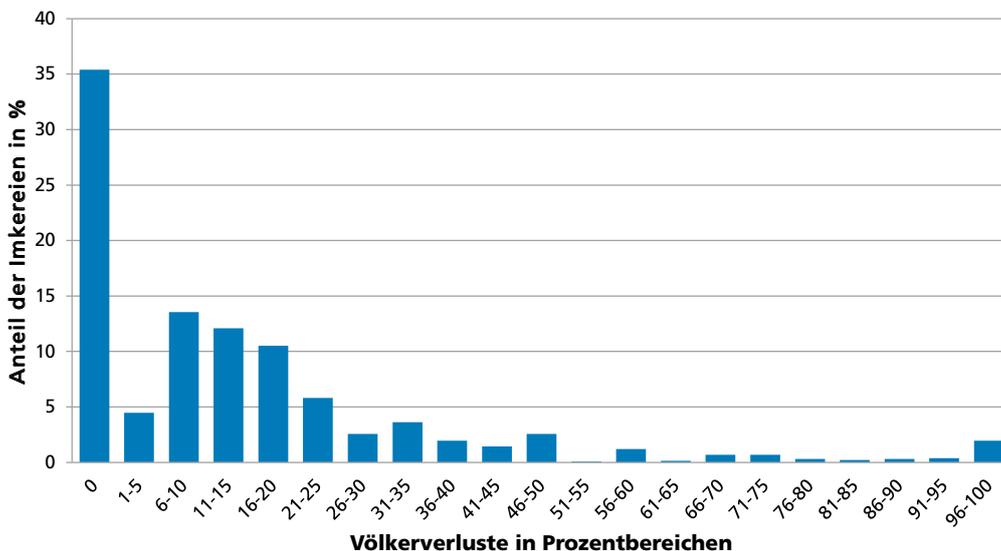
«COLOSS» (prevention of COlony LOS-Ses/Verhinderung von Völkerverlusten) zusammen. Die Fragebögen werden soweit als möglich standardisiert. An der kommenden COLOSS-Sitzung wird auch der Antrag gestellt werden, die internationalen Auswertungen vermehrt den Ländern, die Daten beitragen, zur Verfügung zu stellen, um Vergleiche mit ihrer eigenen Situation zu ermöglichen.

Wie in den vorangegangenen Jahren haben wir bei der Auswertung der Daten mehrere Bienenstände auf einem Gemeindegebiet mit gleicher Postleitzahl als einzigen grossen Bienenstand betrachtet. Betreut ein Imker jedoch Bienen auf verschiedenen Gemeindegebieten, wurden die Stände als verschiedene Imkereien angeschaut. Damit erhöhte sich die Anzahl der erfassten Datenpunkte auf 1330. Auch das ist ein neuer Rekord!

An der Umfrage nahmen, wie in den Jahren zuvor, Imker und Imkerinnen aus allen Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein teil. Traditionell am stärksten an der Umfrage beteiligten sich die Imker/-innen aus dem bienenstarken Kanton Bern mit 247 Datenpunkten, gefolgt von den Kantonen Zürich (123) und St.Gallen (102). Bei den Westschweizer Kantonen stand der Kanton Waadt mit 91 Datenpunkten an der Spitze, aus dem Tessin beteiligten sich 39 Imker und Imkerinnen. Das Fürstentum Liechtenstein ist mit 18 Punkten vertreten. Halbkantone wurden zusammengefasst, um aussagekräftige Durchschnittswerte zu erhalten.

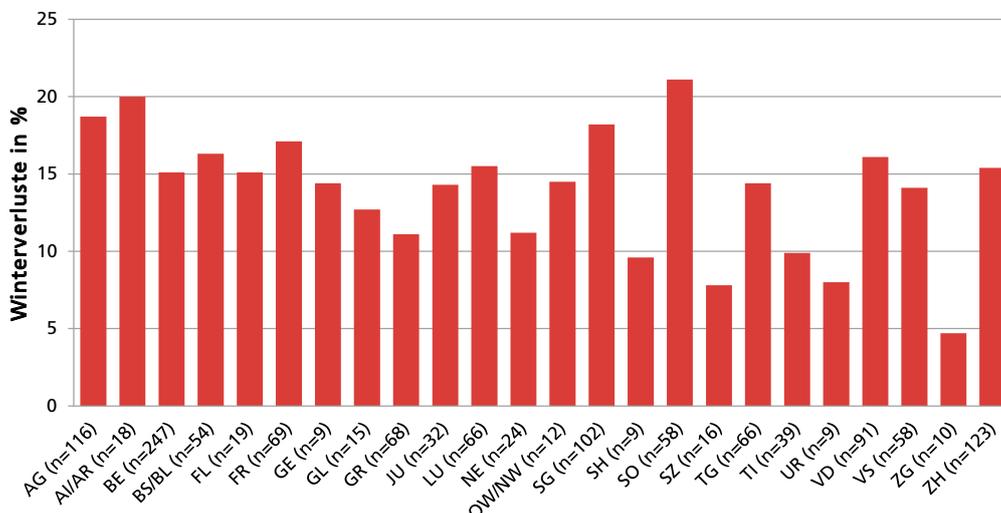
Das Durchschnittsalter der Umfrageteilnehmer beträgt 56 Jahre: Der jüngste an der Umfrage teilnehmende Imker ist 14, der älteste 99 Jahre alt. Die Bienenstände befinden sich zwischen 203 und 1750 m ü. M. Die Anzahl Bienenvölker pro Stand variierte am 1. Oktober 2012 zwischen null (in diesem einen Fall waren bis zur Einwinterung bereits alle Völker verloren gegangen) und 147 mit einem Durchschnitt von 14,0. Die verschiedenen in der Schweiz gehaltenen Bienenrassen waren in der Umfrage gut vertreten. Zum ersten Mal war es auch möglich, in der Umfrage

Winterverluste 2012/2013 in 5%-Gruppen



Grafik 1: Bei einem grossen Teil der Imker/-innen lagen die Verluste unter 20 %.

Winterverluste zwischen Ein- und Auswintern nach Kantonen/FL



Grafik 2: Die durchschnittlichen Verluste lagen zwischen rund 5 und 20 %.



einen Kommentar als freien Text einzugeben. So wurden zum Teil wertvolle Zusatzinformationen geliefert, aber auch Anregungen für die Verfeinerung der Datenerhebung in den kommenden Jahren.

### Mässige Verluste

Grafik 1 zeigt die erfreuliche Situation, dass die Verluste zwischen dem Ein- und Auswintern mehrheitlich in den unteren Prozentgruppen zu finden sind. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine Anzahl Imker und Imkerinnen grosse oder sogar komplette Völkerverluste zu beklagen haben.

Von besonderem Interesse ist der Vergleich der Zahlen des letzten Winters mit jenen der vorangegangenen Jahre (Tabelle 1). Sowohl die Prozentwerte für «gar keine Völkerverluste» und «Völkerverluste zwischen 0 und 15 %» sind erfreulich hoch. Dementsprechend sind die Durchschnittsverluste mit rund 15 % verhältnismässig niedrig ausgefallen, vor allem im Vergleich mit den katastrophalen Verlusten im vorangegangenen Winter. Die Prozentwerte

der Völker, welche beim Auswintern zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln, liegen – im Vergleich mit den vorangegangenen Jahren – eher auf der hohen Seite. Dazu dürfte auch der lang anhaltende Winter beigetragen haben. Hier haben uns zudem verschiedene Imker/-innen mitgeteilt, dass sie diesbezüglich noch keine Aussage machen konnten, weil infolge des langen Winters die Völker zum Zeitpunkt der Umfrage noch nicht kontrolliert werden konnten.

Von den zwischen Ein- und Auswintern verloren gegangenen Völkern waren lediglich 30,5 % kahlgefliegen, trugen also die klassischen Merkmale der «Colony Collapse Disorder». In 26,2 % der Fälle wurde die Königin als Ursache für verlorene Völker angegeben. Ob es sich hierbei vornehmlich um ältere Königinnen handelte oder nicht, konnte aufgrund der erhobenen Daten nicht ermittelt werden. Interessant ist der Vergleich dieser beiden Werte mit jenen aus dem vorangegangenen Winter mit den Rekordverlusten: Bei den kahlgefliegenen Völkern lag dieser Wert

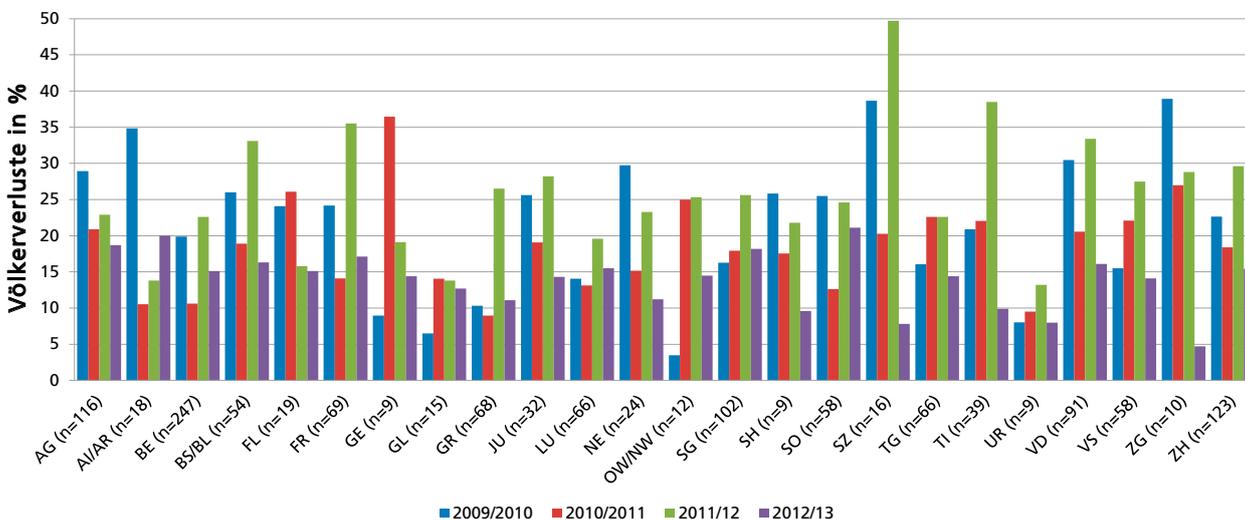
mit über 40 % in der gleichen Grössenordnung, bei den Königinnenverlusten war er mit etwas über 25 % gleich. Einige Umfrageteilnehmer haben im Kommentarfeld offen zugegeben, dass ihnen Völker als Folge des langen Winters verhungert sind.

### Kantonale Unterschiede

Auch wenn die durchschnittlichen Verluste in keinem Kanton deutlich über 20 % lagen (Grafik 2), sind die Verluste im Kanton Solothurn doch rund viermal höher als im Kanton Zug. Über die Gründe dieser Unterschiede kann nur spekuliert werden. Auffallend ist höchstens die Beobachtung, dass es in Kantonen mit niedrigen Durchschnitts keine Totalverluste zu beklagen gab.

Ein Vergleich über die letzten vier Winter zeigt kein einheitliches Muster (Grafik 3). In praktisch allen Kantonen gibt es Ausschläge nach oben und nach unten. Lediglich in den Kantonen Uri und Glarus scheint das Wintersterben besser kontrolliert zu werden, allerdings mit Datenpunktzahlen an der unteren Grenze der Skala.

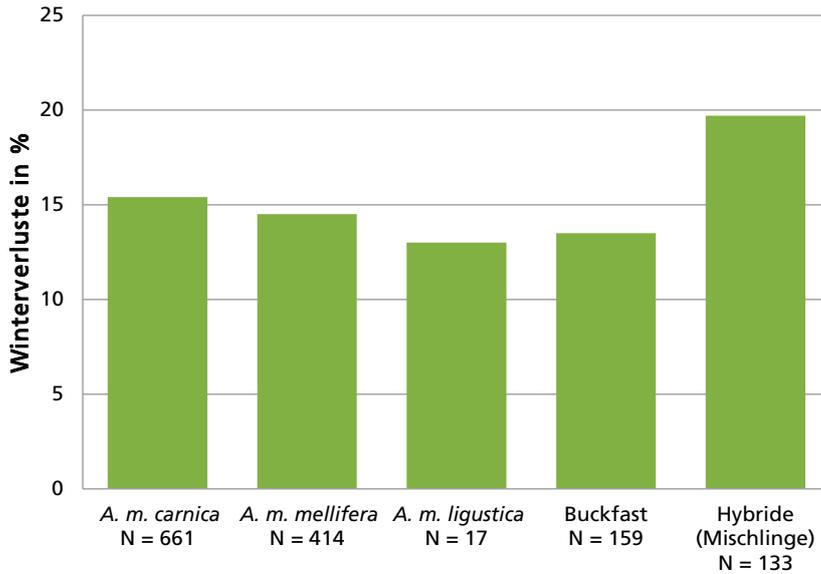
Vergleich Winterverluste der letzten vier Jahre nach Kantonen / FL



Grafik 3: In vielen Kantonen lagen die Verluste im vergangenen Winter tiefer als in den Wintern zuvor.

	Winter 07/08	Winter 08/09	Winter 09/10	Winter 10/11	Winter 11/12	Winter 12/13
Imker/-innen mit gar keinen Völkerverlusten	27,1 %	45,9 %	19,2 %	54,0 %	24,0 %	35,4 %
Völkerverluste zwischen 0% und 15% pro Stand respektive Imker/-in	64,2 %	75,8 %	39,7 %	76,2 %	45,0 %	65,5 %
Völkerverluste zwischen 50% und 100% pro Stand respektive Imker/-in	7,4 %	4,2 %	20,1 %	6,4 %	16,5 %	6,0 %
Verlorene Völker: Durchschnitt aller beteiligten Standorte in %	20,5 %	12,0 %	21,9 %	16,9 %	26,3 %	15,4 %
Vergleich der eingewinterten mit den ausgewinterten Völkern: Verlust in %	21,8 %	8,9 %	20,3 %	14,4 %	23,3 %	14,7 %
Völkerverluste vor dem 1. Oktober	—	—	5,4 %	—	9,5 %	4,7 %
Prozent der Völker, die beim Auswintern zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln.	—	8,2 %	7,8 %	5,0 %	11,5 %	8,7 %

Tabelle 1: Vergleich einiger Eckwerte der Völkerverluste 2012/2013 mit den vorangegangenen Wintern (— Daten nicht erhoben).

**Winterverlust nach Bienenrasse**


Grafik 4:  
Bei den Hybriden  
lagen die Verluste  
etwas höher.

### Alter der Imker, Höhenlage und Bienenrasse

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren ist bei den beiden Faktoren «Alter des Imkers» und «Höhenlage des Bienenstandes» keine Tendenz bezüglich der Winterverluste zu erkennen. Auf die Publikation der grafischen Darstellung wurde deshalb verzichtet. Nachdem in tieferen Lagen eher intensive Landwirtschaft betrieben wird, gegenüber eher extensiver, naturnäherer Landwirtschaft in höheren Lagen, scheint auch keine direkte Abhängigkeit zwischen der Intensität der Landwirtschaft und den Winterverlusten zu bestehen.

Der Einfluss der Bienenrasse ist in Grafik 4 dargestellt. Die Hybriden

(Mischlinge) schlossen, wie übrigens bereits im vergangenen Jahr, etwas schlechter ab. Bei den Rassen ist kein Unterschied auszumachen. Die Stände mit Caucasic-Bienen sind in Grafik 4 wegen der geringen Anzahl nicht berücksichtigt. Ebenso wenig werden die Daten derjenigen Völker dargestellt, von denen die Besitzer nicht wissen, um welche Rasse es sich handelt.

### Zeitpunkt und Art der Sommerbehandlung

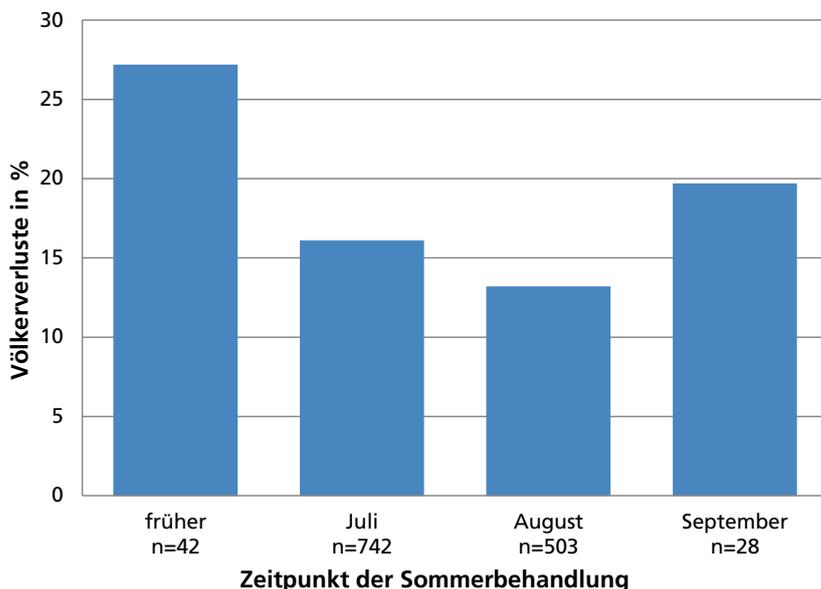
Wissenschaftliche Versuche zeigen die Wichtigkeit der rechtzeitigen Varroabehandlung eindeutig auf. Nur wenn die Varroabelastung rechtzeitig und genügend reduziert wird,

können sich die Winterbienen so entwickeln, dass sie den kommenden Winter überdauern können. Rechtzeitig heisst aber nicht zu früh, weil sich sonst die Milben im Volk bis zum Zeitpunkt der Entwicklung der Winterbienen wieder vermehren können.

Die Grafik 5 bestätigt die wissenschaftlichen Befunde weitgehend: Sowohl eine Sommerbehandlung im Juni als auch eine solche im September ist weniger wirksam als eine Behandlung im Juli oder August. Die Empfehlung der Fachleute ist unbestritten: Der erste Teil der Sommerbehandlung sollte idealerweise im Juli abgeschlossen sein. Es ist sehr erfreulich, dass sich der grösste Teil der Imker/-innen an diese gut dokumentierte Empfehlung hält. Dass sich die Werte bei Behandlung in den Monaten Juli und August im Vergleich zu wissenschaftlichen Versuchen nicht besser unterscheiden, kann unterschiedliche Gründe haben z.B. die Aussentemperatur, die Art der Behandlung oder die richtige Anwendung des Applikators. Allerdings kann bei hohem Varroadruck – wie z.B. 2011 – eine Behandlung im August bereits zu spät sein.

### Thymovar auf dem letzten Platz

Bei der Art der Sommerbehandlung wird seit Jahren die Langzeitbehandlung mit Ameisensäure (AS) als Mittel der Wahl empfohlen. Erfreulich, dass 786 Imker/-innen (rund 60%) diese Empfehlung befolgten. Wie aus Grafik 6 ersichtlich, ist dies auch eindeutig die wirksamste Methode, um die Winterverluste tief zu halten. An zweiter Stelle, aber bereits deutlich weniger wirksam, folgt die Ameisensäure Stossbehandlung. Sie ist immer noch eine breit eingesetzte Methode, auch wenn sie, übrigens genauso wie im vergangenen Jahr, der Langzeitbehandlung unterlegen war. Oxalsäure wirkt bekanntlich nur im brutfreien Zustand. Es ist deshalb schwer verständlich, dass beinahe 40 Imker/-innen diese Substanz bei der Sommerbehandlung einsetzten. Es ist denn auch nicht erstaunlich, dass die Wirkung nicht gut war. Hier bleibt höchstens zu hoffen, dass es sich um eine Oxalsäure Sprühbehandlung von Jungvölkern oder Kunstschwärmen im brutfreien Zustand handelte. Bayvarol schloss schlechter ab als Ameisensäure.

**Einfluss des Zeitpunktes der Sommerbehandlung gegen Varroa auf die Winterverluste**


Grafik 5:  
Eine effektive  
Sommerbehand-  
lung erfolgt nicht  
zu früh und nicht  
zu spät.

Eigentlich erstaunlich, dass diese Substanz immer noch eingesetzt wird, wenn man die Gefahr der Resistenzbildung miteinbezieht. Wie bereits im vergangenen Jahr landete die Thymovarbehandlung auf dem unrühmlichen letzten Platz. Diese Erkenntnis scheint sich langsam herumzusprechen, ist doch der Anteil der Stände, an welchen Thymovar eingesetzt wurde, innert Jahresfrist von 17,3 auf 12,5% zurückgegangen. Auch die zwei anderen Thymolprodukte (Apiguard; Api Life Var) tauchen kaum noch auf.

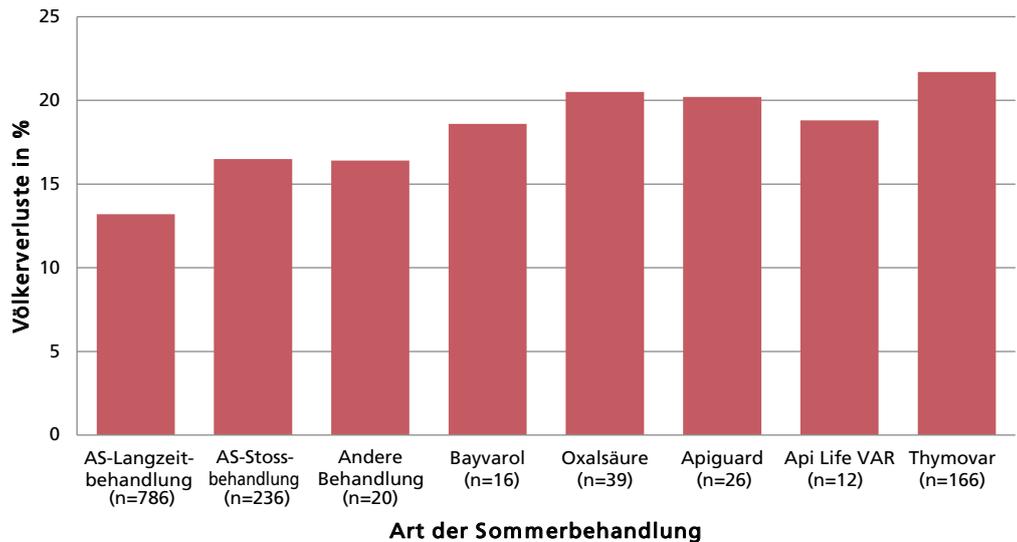
Rund die Hälfte der Imker und Imkerinnen schneidet Drohnenbrut aus. Wie bereits im vergangenen Jahr an dieser Stelle beobachtet, ist der Einfluss auf die Winterverluste aber eher gering (Grafik 7). Möglicherweise müsste, wie von einigen Umfrageteilnehmern vorgeschlagen, die Fragestellung verfeinert werden, indem nach der Anzahl der Drohnenschnitte gefragt würde. Allerdings wird mit dieser Massnahme auch nicht eine direkte Wirkung auf die Winterverluste angestrebt. Vielmehr geht es darum, die Varroapopulation bis zur Sommerbehandlung unterhalb eines kritischen Niveaus zu halten. In dieser Hinsicht ist die Rolle des Drohnenschnittes durch mehrere wissenschaftliche Untersuchungen bestens belegt.

### Zeitpunkt und Art der Winterbehandlung

Wie bereits oben festgehalten, wirkt eine Oxalsäurebehandlung gegen die Varroa nur im brutfreien Zustand. Es darf aber mit Fug und Recht bezweifelt werden, ob die Völker im Oktober und November generell schon brutfrei sind. Zumindest müsste diese Frage vor einer Oxalsäureverabreichung abgeklärt werden. Oder man dürfte vermuten, dass bei diesen frühen Winterbehandlungen andere Substanzen als Oxalsäure zum Einsatz gelangen. Das ist aber nur ausnahmsweise der Fall. Geradezu fahrlässig erscheint es allerdings, die Behandlung ganz zu vernachlässigen, was immerhin in beinahe 100 Fällen praktiziert wurde (Grafik 8).

Der Einsatz der Oxalsäure bei der Winterbehandlung gilt heute nicht nur bei Fachleuten als das Mittel der Wahl schlechthin. Auch ein überwältigen-

**Einfluss der Art der Sommerbehandlung gegen Varroa auf die Winterverluste**

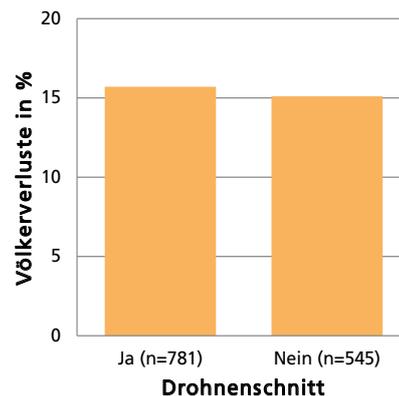


Grafik 6: Die Ameisensäure Langzeitbehandlung schneidet bezüglich Winterverluste am besten ab.

der Anteil der Imker und Imkerinnen setzt diese Substanz erfolgreich ein, wie aus Grafik 9 ersichtlich ist. Dass weder Ameisensäure, noch Thymolprodukte oder gar keine Behandlung eine Option darstellen, muss hier nicht weiter diskutiert werden.

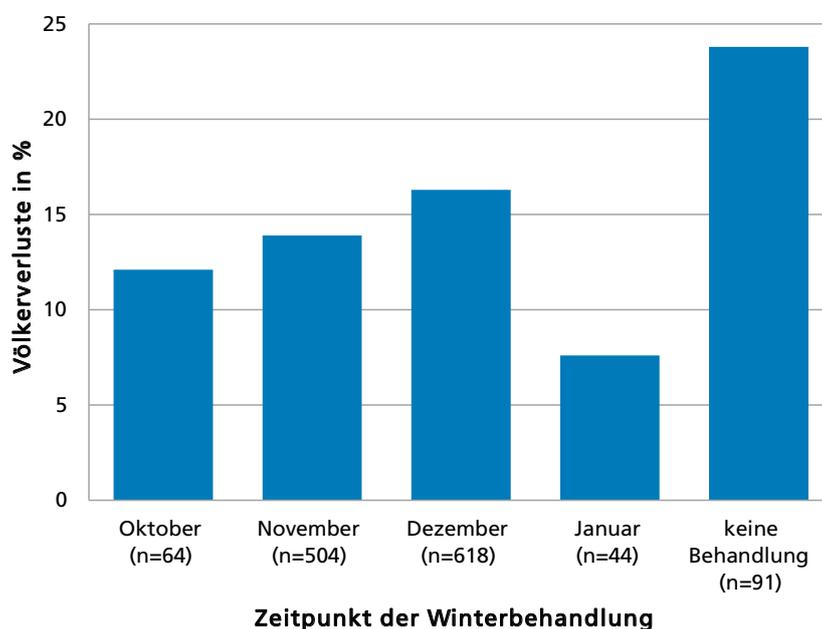
Man kann sich gut vorstellen, dass mit einer geringen Varroabelastung eingewinterte Völker den Winter überleben können, auch wenn sie nicht, ungenügend oder zum falschen Zeitpunkt behandelt werden. Ins Frühjahr starten sie dann aber mit einer bereits hohen Milbenzahl, die sich rasch vermehrt.

**Einfluss des Ausschneidens der Drohnenbrut auf die Winterverluste**

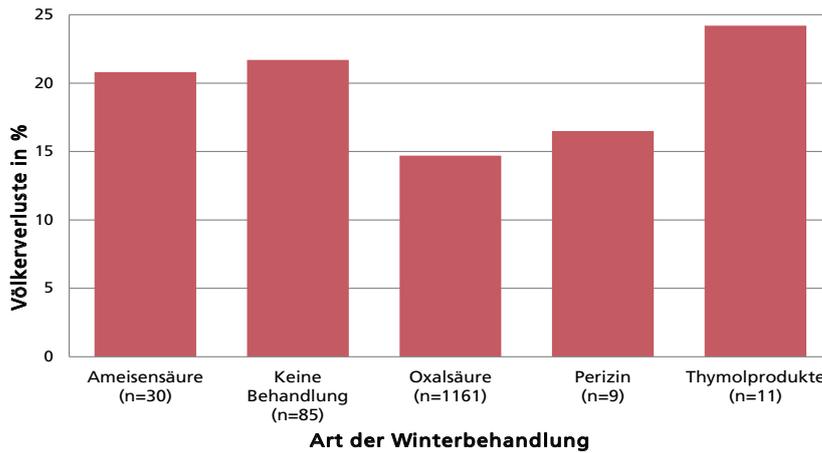


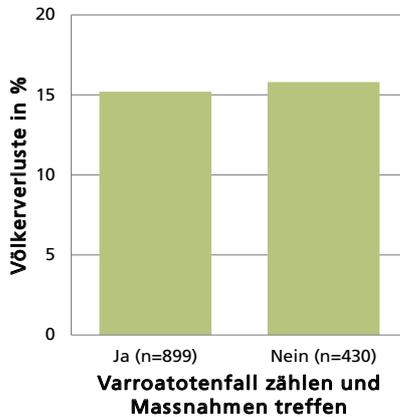
Grafik 7: Der Einfluss des Drohnenschnittes auf die Winterverluste ist erwartungsgemäss gering.

**Einfluss des Zeitpunktes der Winterbehandlung gegen Varroa auf die Winterverluste**



Grafik 8: «Keine Behandlung» ist keine Option.

**Einfluss der Art der Winterbehandlung gegen Varroa auf die Winterverluste**

**Grafik 9:**  
An der Oxalsäure führt kein Weg vorbei.

**Zählen Sie regelmässig den Varroatotenfall und ergreifen bei Bedarf Massnahmen?**

**Grafik 10:**  
Varroatotenfall zählen ist ein Element guter imkerlicher Praxis, welches im vergangenen Winter die Bienenverluste wiederum nicht zu reduzieren vermochte.

In solchen Fällen darf man nicht erstaunt sein, wenn die Varroabelastung zum Zeitpunkt der Frühjahrshonigernte bereits kritische Ausmasse erreicht hat und der Ruf nach einer Zwischentrachtbehandlung laut wird.

### Auszählung Milbentotenfall

Auch die Frage: «Zählen Sie regelmässig den Varroatotenfall und ergreifen

bei Bedarf Massnahmen?» wird von rund zweidritteln der Imker/-innen mit «Ja» beantwortet (Grafik 10). Wie bereits im vorangegangenen Jahr wurde davon ausgegangen, dass diese Massnahme helfen würde, die Winterverluste zu reduzieren. Das ist aber wiederum nicht der Fall.

### Jungvölker

Fachleute sind der Ansicht, dass pro zwei Wirtschaftsvölker jedes Jahr ein Jungvolk gebildet werden soll, um einerseits Winterverluste zu kompensieren oder andern Imkern beim Verlust ihrer Völker auszuhelfen. Andere Fachpersonen sind weniger optimistisch und empfehlen ein Verhältnis von 1:1 – also pro Wirtschaftsvolk ein Jungvolk. Damit würde sich auch jeglicher Import von Bienenvölkern aus dem Ausland erübrigen. Eine Massnahme, welche weitere Importe von Bienenkrankheiten und -parasiten in Grenzen halten würde. Letztes Jahr war zudem ein ideales Jungvolkjahr.

Viele Imker/-innen berichteten, dass, wenn schon die Honigernte schlecht sei, sie ihren Völkerbestand wieder aufdatieren würden. Leider sprechen auch hier die Zahlen eine andere Sprache. Der prozentuale Anteil der Jungvölker betrug lediglich 36,3 %. Es wurde also lediglich pro drei Wirtschaftsvölker ein Jungvolk gebildet. Gemäss unserer Umfrage bildeten rund 200 Imker/-innen (15 %) keine oder höchstens ein Jungvolk. Auf der andern Seite der Skala soll aber denjenigen fast 400 Imkerinnen und Imkern (30 %) ein Kompliment ausgesprochen werden, welche mindestens 50 %, etliche sogar 100 % Jungvölker gebildet haben.

### Überblick

Im vergangenen Winter gingen in der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein zwischen dem Ein- und Auswintern 14,7 % der Bienenvölker verloren. Werden noch die Verluste bis zum Einwintern (4,7 %) und die schwachen Völker im Frühling (8,7 %) dazugerechnet, betrug der Verlust insgesamt rund 28,1 %. Das ist zwar deutlich weniger als im vorangegangenen Winter, aber immer noch ein sehr hoher Prozentsatz.

Lediglich 18,8 % der an der Umfrage teilnehmenden Imker/-innen befolgen die durch umfangreiche Versuche bestätigten Empfehlungen: Sommerbehandlung mit Ameisensäure Langzeitbehandlung im Juli, Winterbehandlung im brutfreien Zustand (wird dies überhaupt überprüft?) im Dezember oder im frühen Januar mit Oxalsäure. Der Unterschied zwischen denjenigen, welche diese Empfehlungen befolgten und den andern ist nicht so hoch, wie im vergangenen Jahr. Damals war aber nach einem herausragenden Frühjahr und Sommer die Varroabelastung wesentlich höher.

Und vielleicht noch ein letzter Gedanke: In 26,2 % oder mehr als einem Viertel der Fälle waren Königinnenprobleme Ursache für die Winterverluste. Handelte es sich bei den verlorenen Königinnen um solche, welche höchstens zwei Jahre alt waren, wie gemeinhin empfohlen wird, oder waren diese vielleicht wesentlich älter? Könnte es sein, dass durch eine systematische Königinnenverjüngung auch dieser Prozentsatz reduziert werden könnte? ☹

### Herzlichen Dank!

Vielen Imkern und Imkerinnen fällt das Ausfüllen der Internetumfrage nicht leicht: Die Daten der vergangenen Imkersaison müssen zusammengetragen werden, vielleicht gehört der Umgang mit dem Internet nicht zur Alltagsbeschäftigung. Umso mehr gilt allen Imkern und Imkerinnen, welche diese Mühe auf sich genommen haben, unser herzlicher Dank. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie nur ein Volk eingewintert haben oder mehr als 100. Auch Ihre Kommentare im Textfeld haben wir zur Kenntnis genommen und werden, soweit möglich Schlüsse daraus ziehen.

Diese Umfrage steht und fällt mit dem Einsatz von Frau Anita Koller von unserer Geschäftsstelle. Sie passt die Formulare den neuen Anforderungen an, verschickt die Umfragen, gefolgt von höflichen Erinnerungen und sie bereitet die Daten zur Auswertung vor. Vielen Dank.

Und nicht zuletzt die fünf glücklichen Gewinner einer Kiste Honigdeckel im Wert von 192 Franken. Es sind dies: **Marianne Zeltner (Imkerverein Gäu), Rudolf Ast (Niedersimmental), Daniel Schreiber (Liechtenstein), Francis Saucy (La Gruyère) und Mario Canevascini (Locarno)**

Ihnen allen herzlichen Glückwunsch!

## 7. OLMA Honigprämierung – Einladung zur Teilnahme für Siegelimker

Das bisherige Konzept erfährt für die Teilnehmer einige attraktive Neuerungen.

MARGRIT BÖSCH (RESSORT HONIG VDRB); CHRISTINA KAST UND VERENA KILCHENMANN, ZBF, AGROSCOPE ALP, BERN-LIEBEFELD

Seit der erstmaligen Durchführung der OLMA-Honigprämierung 2007 zeigt sich eine positive Entwicklung im Qualitätsbewusstsein der Imker/-innen: Die eingereichten Honige erreichen ein zunehmend höheres Niveau. Andererseits hat das Interesse an dieser Veranstaltung in letzter Zeit etwas nachgelassen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurde das Konzept überarbeitet. Als wichtigste konzeptionelle Änderung zeichnet die Jury ab diesem Jahr alle Honige aus, welche die definierten Qualitätskriterien erfüllen. Auf eine Rangierung wird somit verzichtet, nicht aber auf die Veröffentlichung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche die Anforderung erfüllen und damit eine OLMA-Auszeichnung und den Goldmedaillenkleber erhalten. Dieser kennzeichnet in der Vermarktung den erstklassigen Inhalt. Alle Teilnehmer, welche die Anforderungen erfüllen, erhalten zudem einen Bericht der chemischen Analyse ihres Honigs. Ebenfalls neu werden deklarierte Sortenhonige mit entsprechenden Belegen in einer eigenen Kategorie beurteilt. Die Teilnehmenden dieser Kategorie erhalten zusätzlich zum Analyseresultat eine Honigbeschreibung, wenn das Produkt den Qualitätskriterien entspricht.

Die Übergabe der Auszeichnungen erfolgt am Montag, den 14. Oktober, an der OLMA in St. Gallen. Das feierliche Rahmenprogramm bietet Gelegenheit, die Arbeit der Imkerinnen und Imker zu würdigen und die Qualität des Schweizer Siegelhonigs zu bewerben.

### Teilnahmebedingungen Honigprämierung 2013

- Zulassung als Siegelimker *apisuisse* und Mitglied im VDRB
- Honige, welche 2013 geerntet wurden, können entweder in der Kategorie «naturbelassen» oder «gerührt» oder als Sortenhonige im 500-g-Glas eingereicht werden.
- Jede Imkerin/jeder Imker kann mehrere Honige einreichen.
- Teilnahmebedingungen und Anmeldeformulare sind erhältlich bei der OLMA (Splügenstrasse 12, Postfach, 9008 St. Gallen, Tel. 071 242 01 33) und im Internet unter [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) oder [www.olma.ch](http://www.olma.ch) > Rahmenprogramm > Honig-Prämierung.

**Anmelde- und Einsendeschluss ist der 15. AUGUST 2013.**

### Dreistufige Beurteilung

#### 1. Verpackung und Deklaration (Vor-Jury)

Zur Beurteilung Ihres Honigs senden Sie uns Ihre Honigprobe in einem 500-g-Honigglas, sowie zusätzlich eine nicht aufgeklebte Honigetikette zu. Die eingereichten Honige werden in einer ersten Kontrolle auf Verpackung sowie korrekte Deklaration überprüft. Etikette sowie Gewährstreifen müssen gerade und ohne Falten aufgeklebt sein.

Die obligatorischen Angaben im Rahmen der Deklaration auf Ihrer Etikette umfassen:

- Sachbezeichnung «Honig» respektive trachtbezogene Angaben
- Name und vollständige Adresse inklusive Postleitzahl
- Produktionsland, sofern nicht aus Adresse oder Sachbezeichnung ersichtlich
- Nettogewicht
- Mindesthaltbarkeitsdatum
- Warenlos
- Für die Beurteilung hält sich die Jury an das Merkblatt «Honig korrekt etikettieren» [http://www.vdrb.ch/uploads/media/Kennzeichnung\\_von\\_Honig.pdf](http://www.vdrb.ch/uploads/media/Kennzeichnung_von_Honig.pdf)



#### 2. Sensorische Beurteilung (Fach-Jury)

Die sensorische Jury beurteilt die eingesandten Honige auf einwandfreien Geruch und Geschmack. Ihr Honig soll einen honigtypischen Geruch und Geschmack aufweisen. Abweichungen davon werden als Fehler eingestuft. Zuckertolerante Hefen können sich unter bestimmten Voraussetzungen, wie hohem Wassergehalt, im Honig vermehren. Gärung des Honigs wird als Honigfehler bezeichnet, da sich der Honig durch die Fermentation im Geschmack und Geruch verändert. Ebenso dürfen die Honige keinen anderen Fremdgeruch und Geschmack aufweisen, wie z. B. Rauch- oder Thymolgeschmack, welcher von unsachgemässer Anwendung von thymolhaltigen Produkten herrühren kann. Die Beurteilung der Honige betrifft ausserdem das Aussehen des Honigs und die Art der Kristallisation. Maximale Punktzahl erhalten Honige, welche keine Verunreinigungen wie Bienenbestandteile, Wachsteilchen oder andere Fremdstoffe oder Luftbläschen enthalten. Beste Beurteilung für Kristallisation erhalten flüssige Honige oder Honige mit feinen, weichen Kristallen.

#### 3. Analytische Überprüfung der Honigqualität (Laboranalyse)

Neu erhalten alle eingereichten Honige einen Analysebericht. Folgende Kriterien müssen erfüllt sein:

- Der Wassergehalt muss unterhalb 18,5% liegen.
- Der HMF-Wert darf 15 mg/kg Honig nicht übersteigen.
- Ausserdem wird der Honig auf erhöhte Rückstände von 1,4-Dichlorbenzen, Thymol und Naphthalen überprüft.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen Ihnen einen erfolgreichen Honigwettbewerb. 

# Europäische Fachberatertagung in Hessen

Das Hauptziel dieser jährlich stattfindenden Tagung besteht darin, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in konkrete Empfehlungen für Imker und Imkerinnen zu übertragen.



JOHANN FISCHER, FACHBERATER FÜR BIENZUCHT IN SCHWABEN

Die Europäische Arbeitsgemeinschaft der Fachberater für Imkerei (AFI) empfing ihre Mitglieder zur letztjährigen Herbsttagung am Bieneninstitut Kirchhain (Hessen). Anschließend wurde fast eine Woche lang im nahen Schloss Rauischholzhausen intensiv gearbeitet. Die AFI-Fachberater kommen aus ganz Deutschland und benachbarten Ländern, wie Dänemark, Tschechien, Österreich und der Schweiz. Die wechselnden Veranstaltungsorte der AFI-Tagungen bieten auch Gelegenheit, die Besonderheiten einer Region in Wissenschaft, Praxis und Beratung kennenzulernen.

## Varroatoleranz

Ralph Büchler berichtete über den Stand der Varroatoleranzselektion. Nachdem es in einigen Regionen der Erde Hinweise auf eine natürliche

Varroatoleranz gibt, wurde versucht, diese Toleranz in der modernen Imkerei in die Selektion mit einzubinden. Dabei gibt es einige Faktoren, welche die Ausbildung einer Varroatoleranz auf natürlichem Weg erschweren (zum Beispiel hohe Völkerdichten oder Schwarmträgheit). Trotzdem wurde eine Strategie entwickelt, die eine Varroatoleranz erkennen und gezielt zur Selektion nutzen lässt.

Neben den klassischen Selektionskriterien wie Sanftmut, Honigleistung und Schwarmträgheit kommen nun zwei Merkmale hinzu. Zum einen die Varroabefallsentwicklung. Dazu wird der «Anfangsbefall» zur Sal-Weidenblüte mittels natürlichem Abfall über drei Wochen sowie Anfang Juli der Befallsgrad der Prüfvölker mittels Becherprobe (Auswaschen von 30 g Bienen aus dem Honigraum)

ermittelt. Der zweite Wert stellt die Bruthygiene dar. Das Ausräumverhalten von jeweils 50 mittels Insektennadeln totgestochenen Puppen gibt eine gute Aussage über die Intensität der Bruthygiene. Beide Selektionskriterien werden in der zentralen Zuchtwertschätzung erfasst und in einem Zuchtwert für Varroa dargestellt. Daraus selektierte Völker können nun in einer zweiten Stufe auf sogenannten Toleranzbelegstellen als Vatervölker zum Einsatz kommen. Diese Vatervölker werden einem gewissen Befallsdruck ausgesetzt und damit eine Selektion der besonders widerstandsfähigen Genotypen erreicht. Anfällige Völker haben weniger begattungsfähige Drohnen. Daher stehen auf solchen Varroatoleranzbelegstellen auch deutlich mehr Vatervölker zu Verfügung.

Zur Überprüfung der Selektion können selektierte Völker einem sogenannten Vitalitätstest unterzogen werden. Hierbei werden ausgewählte Völker auf isolierten Standorten ohne Medikamente, jedoch unter ständiger Kontrolle gehalten. Von diesen Völkern werden die Befallsentwicklung, das Überleben und der Überwinterungsindex ermittelt. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass eine Selektion auf Varroatoleranz möglich ist. Ziel wäre, dass möglichst viele Imker beziehungsweise Züchter in ihre Selektion diese Kriterien miteinbeziehen würden.

## Chronische Bienenparalyse

Frau Marina Meixner fasste in ihrem Vortrag den derzeitigen Kenntnisstand bezüglich Chronischer Bienenparalyse zusammen. Neben den bekannten Fakten des Auftretens und des Ansteckungsweges geht das Bieneninstitut derzeit einigen weiteren



FOTOS: JOHANN FISCHER

Fachberatergespräche auf höchstem Niveau.

Fragen im Zusammenhang mit dieser Vireninfektion nach. Einige Beobachtungen lassen vermuten, dass eine gewisse genetische Disposition vorhanden ist. Deshalb sollten vorerst befallene Völker von der Nachzucht und Drohnennutzung ausgeschlossen werden. Ebenfalls soll die Rolle der Varroamilbe im Zusammenhang mit der Chronischen Bienenparalyse untersucht werden. Nachdem das Virus auch in anderen Insekten (zum Beispiel bei Ameisen) schon gefunden wurde, wird die Frage überprüft, ob eine Ansteckung bei anderen Insekten möglich wäre. Die Chronische Bienenparalyse zeigt nur Symptome, wenn das Nervengewebe vom Virus befallen wird. Dies bedeutet, dass durch das Virus in Völkern nachgewiesen werden kann, ohne dass klinische Symptome vorliegen. Welcher Mechanismus diese versteckte Infektion zum Ausbruch bringt, soll ebenfalls geklärt werden.

### Bienenschäden durch Pflanzenschutzmittel

Reinhold Siede zeigte in seinem Vortrag über die Untersuchung schleichender Bienenschäden durch Pflanzenschutzmittel den Versuchsaufbau, die Besonderheiten der Versuchsanordnung und Durchführung (z. B. ist für jede Versuchsgruppe ein komplett separater Werkzeugkoffer vorhanden, der farblich eindeutig gekennzeichnet ist, um jegliche Wirkstoffverschleppung zu vermeiden). Die ersten vorsichtigen Ergebnisse müssen dieses Jahr in einem weiteren Durchgang überprüft werden. Zwischenergebnisse können deshalb noch nicht veröffentlicht werden.

### Wissensaustausch

Neben diesen höchst spannenden Vorträgen von den Wissenschaftlern des gastgebenden Institutes wurde zwischen den Fachberatern ein intensiver Erfahrungsaustausch vorgenommen, um zu gemeinsamen Beratungsempfehlungen zu kommen. Dies kann am Beispiel der Varroabekämpfungsstrategien gezeigt werden. Sowohl die Erfahrungen der Berater als auch die Untersuchungen am Bieneninstitut in Kirchhain zeigen, dass die

### Behandlungskonzepte ungenügend umgesetzt

Die Erhebung der Winterverluste und die Rückmeldungen von Beratern und Inspektoren zeigen, dass die bestehenden Varroabehandlungskonzepte nicht umgesetzt werden. Sind sie für die Imker zu aufwendig, fehlt es an der Schulung der Imker/-innen oder sind Diagnose- und Bekämpfungsmethoden untauglich? Der Schweizerische Bienengesundheitsdienst wird sich mit diesen Fragen intensiv beschäftigen und zusammen mit dem Zentrum für Bienenforschung, dem Bundesamt für Veterinärwesen, den Landesverbänden und den Inspektoren an entsprechenden Verbesserungen arbeiten und diese den Imkern und Imkerinnen vermitteln.

Die Puderzuckermethode ist eine Diagnosemethode, um die Anzahl Milben auf den Bienen zu bestimmen. Sie hilft ab Mitte Mai festzustellen, ob die Milbenzahl in einem Volk die Schadgrenze erreicht hat. Sie soll in einer der nächsten Ausgaben der Schweizerischen Bienen-Zeitung vorgestellt werden.

Rudolf Ritter, apiservice 



Die Schweiz war an der Tagung durch Ruedi Ritter und Marcel Strub kompetent vertreten.

Empfehlungen oft nur schlecht und teilweise verzerrt beim Imker vor Ort ankommen. Erschwert wird dies noch durch den unterschiedlichen Kenntnisstand in der Bienenhaltung. Die Arbeitsgruppe hat deshalb die Erfahrungen zusammengetragen und eine integrierte Varroabehandlungsstrategie erstellt. Ein wesentlicher Teil, um mit der Varroa zurechtzukommen, ist dabei die Diagnose. Sowohl im Vorfeld von Behandlungen (Stichtag 1. Juli als Varroatag) als auch in der Erfolgskontrolle ist eine Diagnose unverzichtbar. Die Diagnosemöglichkeiten werden dargestellt und eine

bewährte Behandlungsempfehlung gegeben. Zusätzliche Hinweise auf Fehlermöglichkeiten sollen die Sensibilität bei den Behandlungen erhöhen und ein Ablaufschema als Fahrplan für die Bekämpfung in Abhängigkeit vom jeweiligen Befallsgrad die Empfehlung abrunden. Dieses gemeinsam erstellte Konzept wird dann allen Kollegen zur Verfügung gestellt, die dies dann in ihrer täglichen Arbeit verwenden können (siehe Box). Solche Beratungsempfehlungen beziehungsweise Unterlagen wurden auch in den anderen Arbeitsgruppen erstellt. 



# Der Bahndamm als Bienenweide Teil 1: Blütenangebot im Frühjahr und Sommer



FOTO: H. HINTERMEIER

Der Hufblattich (*Tussilago farfara*) zählt zu den ersten Nektar- und Pollenquellen des Jahres.

Von Umweltchemikalien verschonte Bahndämme entfalten von Frühjahr bis zum Herbst eine ungeahnte Blütenpracht, die sich deutlich vom floristisch meist verarmten Umland abhebt.

HELMUT HINTERMEIER, 91605 D-GALLMERSGARTEN, ([Helmut\\_Hintermeier@web.de](mailto:Helmut_Hintermeier@web.de))

Weiße Bereiche der landwirtschaftlich genutzten Flächen benötigen heute nur noch zur Blütezeit der Kulturpflanzen Bienenvölker. Danach geht dort das Nektar- und Pollenangebot so drastisch zurück, dass sich die Bienen andere Sammelareale für lohnende Trachtflüge erschliessen müssen: Waldbereiche oder landwirtschaftlich nicht genutzte Flächen wie

Trocken- oder Magerrasen, Sumpfwiesen und Flussauen, Heide- und Brachland, ja selbst mit Unkraut gesäumte Heckränder, naturbelassene Strassenböschungen, Weg- und Grabenränder. Zu den von Menschenhand geschaffenen Sekundärbiotopen zählen auch die Bahndämme mit ihrer viel zu wenig beachteten und daher meist unterschätzten Fauna und

Flora. Ein 700 m langer, seit 1966 stillgelegter Bahndamm wurde von Wissenschaftlern eingehend untersucht. Dabei wurden unter anderem 347 Arten Grossschmetterlinge und 233 Arten Blütenpflanzen aufgelistet.<sup>1</sup> Die unsere Bahndämme bevölkernden Pflanzen bilden allerdings nicht, wie die natürlichen Standortgemeinschaften Wald, Heide, Gewässer oder Moor eine geschlossene, in ihren Artbeständen mehr oder weniger fest umschriebene Pflanzengesellschaft, sondern setzen sich als recht bunt gemischte Ansammlung sowohl aus Vertretern der Flora des angrenzenden Geländes (Wiese, Acker, Wald), der Ruderalflora (Weg- und Schutzpflanzen) und der sogenannten Adventivflora (durch den Bahnverkehr eingewanderte Pflanzen) zusammen. Als linear durch die Gesamtlandschaft verlaufende Saumbiotope beherbergen die kilometerlangen, von Gifteinsätzen verschonten Bahndämme auch eine beachtliche Anzahl von Bienennährpflanzen, wovon hier nur eine kleine Auswahl geboten werden kann.

## Ganzjährige Trachtangebote

Als erste Blume im Vorfrühling öffnet der **Hufblattich** (*Tussilago farfara*) seine goldgelben Blütenscheiben auf der Sonnenseite der Böschungen. Der Hufblattich gehört wie die zur gleichen Zeit blühende Pestwurz – sie kommt an feuchten und sumpfigen Stellen vor – zu den Entwicklungstrachtpflanzen. Sie bieten mehr Pollen als Nektar. Letzterer findet sich in den äusseren, weiblichen Strahlenblüten (ca. 280–300), während die inneren, männlichen Röhrenblüten (ca. 40–50) für ein gutes Pollenangebot sorgen. Wo der Hufblattich an den Böschungen von aufgeschütteten Kalk- und Basaltwegen grosse Flächen bedeckt und sehr üppig blüht, kann er eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Frühjahrsentwicklung der Völker erlangen.



Eine hervorragende Honigpflanze ist der **Scharfe Mauerpfeffer** (*Sedum acre*), der mit seinen gelben Blütensternchen oft weite Strecken im Kronenbereich der Bahndämme bedeckt. Mit ihren kleinen, fleischigen Blättern ist die rasenbildende Pflanze an ihren trockenen Standort bestens angepasst. Der Scharfe Mauerpfeffer gehört wie alle Dickblattpflanzen zu den Scheibenblumen, die den Nektar offen sichtbar in den Blüten darbieten. Am Grund der fünf Fruchtknoten liegt aussen eine Schuppe, die an ihrer Innenseite Nektar abgibt. Ebenfalls auf Bahndämmen kann man der **Grossen Fetthenne** (*Sedum telephium*) begegnen, die ein besonders reicher Bienenbeflug auszeichnet: Schon Zander hat auf den noch nicht handteller-grossen Blütenständen «bis sechs Bienen auf einmal, und zwar sehr lange Zeit saugend angetroffen.»

Unter den Bahndammbewohnern finden sich auch mehrere Heilpflanzen, mit an erster Stelle das **Echte Johanniskraut** (*Hypericum perforatum*) oder Tüpfel-Hartheu. Die 30–60 cm hohe Pflanze ist für ein Überleben am meist trockenen Standort bestens ausgerüstet: Sie besitzt eine langlebige Wurzel sowie einen reich verzweigten Erdstock und bildet Ausläufer. Der Name Hartheu bezieht sich auf die harten Stängel, die wenig brauchbares Heu liefern. Der Name Johanniskraut verweist auf die Blütezeit (24. Juni = Johannistag). Die zwittrigen Blüten mit ihren grossen, lebhaft gelb gefärbten Kron- und Staubblättern bilden reich blühende Trugdolden. Sie halten sehr viel Pollen bereit, der von den Bienen in den Vormittagsstunden in orangefarbenen Höschen gesammelt wird.

Eine weitere Heil- und Bienenpflanze des Bahndammes ist der **Rainfarn** (*Tanacetum vulgare*), dessen getrocknete Stängel, Blätter und Blüten sich vorzüglich für die Bienenpfeife als Tabak eignen. Dieser mehrjährige Korbblütler kann eine Höhe von einem Meter und mehr erreichen. Die zahlreichen, goldgelben, strahllosen Köpfchen der Doldentraube setzen sich aus jeweils mehreren Hundert Blütchen zusammen, die von Mitte Juni bis September als gute Pollenspende regen Insektenbesuch erhalten.



FOTO: H. KRETSCHMER

Die gelben Blütensterne des Mauerpfeffers (*Sedum acre*) werden auch von Wildbienen zum Pollensammeln aufgesucht.



FOTO: H. HINTERMEIER

Honigbienen tragen den Blütenstaub in leuchtend orangefarbenen Pollenhöschchen ein. Die Krönglökchen sind nur wenige Millimeter tief, sodass der Nektar auch kurzrüsseligen Hautflüglern zugänglich ist.

Aus dem heute stark überdüngten Hochleistungs-Grünland ist neben der Wiesensalbei auch die **Esparette**

(*Onobrychis viciaefolia*) auf Wegböschungen und Bahndämme geflüchtet. Dieser auch als Türkischer Klee bekannte Schmetterlingsblütler wächst mit seiner bis zu 4 m langen Pfahlwurzel auch auf steinigem Boden, die für die übrigen Kleearten zu trocken sind. Die Esparette ist eine unserer besten Trachtpflanzen, deren Nektar durch

Die Blütenschirme der Grossen Fetthenne (*Sedum telephium*) liefern reichlich Nahrung und werden von Honigbienen regelrecht belagert.



Der Rainfarn (*Tanacetum vulgare*) ist ein guter Nektar- und Pollenspender, die getrockneten Blätter liefern besten Tabak für die Bienenpfeife.



FOTO: H. HINTERMEIER

Das Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) blüht häufig selbst inmitten stillgelegter Gleisanlagen.



FOTO: H. KRETSCHMER

Die nektarlose Hundsrose (*Rosa canina*) wird von Honigbienen ausschliesslich als Pollenquelle genutzt.



FOTO: H. KRETSCHMER

die nur 2–3 mm lange Kelchröhre für die Honigbiene bequem erreichbar ist. «Kein Landwirt, der zugleich die Bienezucht betreibt, sollte auf die aussergewöhnlich reiche Tracht der Esparkette verzichten. In vielen Fällen könnten durch den vermehrten Anbau der Esparkette schlechte Honigjahre in gute umgewandelt werden» (F. Gleiss). Immerhin kann sie mit einem Honigwert von bis zu 75 kg/ha aufwarten.

Mit der fortschreitenden Ausräumung der Feldflur und dem Verschwinden zahlreicher Heckenzüge und Feldgehölze hat auch die als «Heckenrose» bekannte **Hundsrose** (*Rosa canina*) unter tatkräftiger Mithilfe von Vögeln und Säugern eine neue Heimat am Bahndamm gefunden. Wie die ebenfalls auf Bahndämmen anzutreffenden Fingerkräuter – auch sie gehören zur Familie der Rosengewächse – zählt die Hundsrose zu den nektarlosen Pollenblumen. Heckenrosen sind daher ausschliesslich als Pollenlieferanten zu werten, deren Angebot mit der langsam zu Ende gehenden Löwenzahntracht einsetzt, an der Wende vom Juni zum Juli ihren Höhepunkt erreicht und vier Wochen später ausklingt. ◻

**Literatur**

1. Hausfeld, R.; Reinecke, H. J. (1988) Der Bahndamm – Extremstandort für Pflanzen. In: *Unterricht Biologie* 135. 12: 37–42.
2. Barthel, P. H.; Jungmann, W. W.; Miotk, P. (1988) Natur aus zweiter Hand. Neues Leben an Bahndamm und Kiesgrube. Westermann Verlag GmbH, Braunschweig.
3. Brandes, D. (1983) Flora und Vegetation der Bahnhöfe Mitteleuropas. *Phytocoenologia* 11(1): 31–115. (online auf [http://digisrv-1.biblio.etc.tu-bs.de:8080/docportal/servlets/MCRFileNodeServlet/DocPortal\\_derivate\\_00001960/bahnhof\\_mittleuropa.pdf](http://digisrv-1.biblio.etc.tu-bs.de:8080/docportal/servlets/MCRFileNodeServlet/DocPortal_derivate_00001960/bahnhof_mittleuropa.pdf))
4. Hintermeier, H. (1979) Naturkundlicher Unterrichtsgang zum Bahndamm. *Die Scholle* 3, Ansbach.
5. Witt, R. (1987) Der Bahndamm, Zugstrecke für Pflanze und Tier. Landschaftselemente (25). *Natur. Das Umweltmagazin* 6: 75–78.

## «Forschungsergebnisse»

Zum grundsätzlich interessanten Bericht im Heft 04/13 (S. 26–29) von Gerhard Liebig möchte ich seine Aussage betreffend der «Tierquälerei» im Zusammenhang mit der Bienenkiste nicht unbeantwortet lassen. Die heutige Gesellschaft glaubt, bei den Tieren alles kontrollieren und im Interesse maximaler Erträge dementsprechend eingreifen zu müssen (z. B. Wachstumshormone, Antibiotika, Impfungen, Pestizide, Kraftfutter, unsinnige Importe/Transporte etc.). Ist das die Zukunft für unsere Nutztiere?

Jedes Lebewesen ist der Evolution unterworfen. Daher muss akzeptiert werden, dass für die Weiterentwicklung Krankheiten und Verluste dazugehören. Eine Betreuung, die nur darauf abzielt, möglichst keinen Ausfall zu haben, aber nicht die Ursachen bekämpft, ist der falsche Weg.

Die Aussage von Herrn Liebig betreffend «Tierquälerei» empfinde ich als Bienenkisten-Halter anmassend und eine Beleidigung. Jedem, der auf diese Art imkert, liegt in erster Linie das Wohl der Bienen am Herzen und nicht deren Ertrag. Hätte Herr Liebig sich mit dieser Haltung auseinandergesetzt, wäre er selber darauf gekommen, dass die Waben nach ein paar Jahren entfernt, respektive neu gebaut werden. Wie stellt sich der Experte zu den Wildbienen, bei welchen niemand sein propagiertes Zellenbrechen respektive



FOTO: WILLY BAUMANN

Auch in einer Bienenkiste sind die Waben zugänglich und können bearbeitet werden.

eine Wabenerneuerung durchgeführt? Einem Zellenbrechen, wie von ihm vorgeschlagen, wäre möglicherweise kurzfristig

Erfolg beschieden, aber es ist der Weiterentwicklung der Bienen nicht förderlich. Wenn Herr Liebig diese Aussage zu

Provokationszwecken macht, qualifiziert er sich selbst ab; er wirkt ungläubwürdig.

Willy Baumann, Maienfeld ☐

## Züchtung ist auch genetische Veränderung (SBZ 05/2013 «GVO-Pflanzen» etc.)

Zum Aufruf von Herrn Sieber im Editorial, Argumente zu nennen bezüglich der Vorteile genveränderter Organismen, kommen mir als Kleinimker (seit 1985) schon lange brennende Fragen und Meinungen auf. Wenn ich die erst vor wenigen Jahren eingesetzte miserable Situation in einigen Gebieten der Schweiz («Bienensterben») verfolge, und die typisch

schweizerischen, dummen, politisch- und interessenmotivierten, hochoffiziellen «Analysen» und «Begründungen» in Erinnerung habe, muss ich mich schämen.

Sei es ein Erdbeben, ein Atomunfall, ein Fleischskandal oder was auch immer im Ausland passiert, werden wir sofort auf allen Kanälen beruhigt mit «So was kann bei uns gar nicht passieren.» Aber eine Weile

später kommt dann immer heraus, dass die Situation bei uns ja noch schlimmer ist als im Ausland! So auch mit der Geschichte der neuen Pestizide (Neonicotinoide und andere), welche im Ausland schon lange untersucht und dann verboten wurden. Unsere staatliche Agrolobby (zusammen mit unseren «Bienenbeauftragten») tat alles, um uns glauben zu machen, das ganze Problem sei

einzig die Varroa. Erst jetzt, wo die EU diese neuen Agro-Gifte verbietet, hinkt unsere Nomenklatura zwangsweise hinterher, und lässt sie auch verbieten. Endlich könnte man sagen. Eine Kernbeobachtung ist für mich die Tatsache, dass in den Städten und in höheren Bergregionen in diesem Sinne kaum ein Bienensterben vorkommt. Letzten Juni war ich in Andeer (GR), sämtliche Wiesen

voller Blumen (in Thuis und tiefer schon nichts mehr davon). Im Gespräch mit einem lokalen Imker höre ich: Drei Mal Honig abnehmen, Varroabekämpfung ja, aber daneben keine anderen Probleme! Weitere vermutete Ursachen wurden in der Vergangenheit, meiner Meinung nach korrekt, in Studien widerlegt: Mobilfunkantennenstrahlung hat keinen Einfluss, und die Viren, die man in Bienenstöcken fand, habe es schon immer gegeben. Aber da sind (im Unterland) noch weitere massgebliche Veränderungen der letzten Jahre, welche die Robustheit der Biengenerationen

fortlaufend schwächte, nämlich das natürliche Umfeld, das heisst die «Bienenahrung»! Bei uns in ländlicher Region jedes Jahr nach der Baumbüte tote Hose und die Bienen nagen am Hungertuch. Zuerst das Klima. Noch bei meinem Imkerkurs (1985) galt die Regel: Zuerst blüht der Löwenzahn (April, grosse Pollenweide, Volk baut sich auf), da machst du den Drohnenschnitt und etwa ein bis zwei Wochen später blühen die Bäume (d. h., Volk ist stark und bereit). Aber heute blühen die Bäume im April und der Löwenzahn, wo es überhaupt noch welchen hat, blüht erst danach.

Hinzu kommt dann unsere staatlich forcierte Intensiv-Landwirtschaft! Der Gifteinsatz wurde schon erwähnt. Hinzu kommen: Viel zu stark gewachsene Tierbestände, welche zur Folge haben, dass die Wiesen gar nie mehr blühen, sondern im Jahr fünf bis sechs Mal geschnitten werden müssen, um genug eigenes Futter zu haben («geheu» wird fast nirgends mehr), danach der viel zu hohe Anfall an Gülle, was dann die «begüllungsmöglichen» Flächen total überdüngt, wodurch weder ein Blümlein noch ein Löwenzahn eine Chance hat, aufzukommen.

Nun zu den «Genen». Die «landläufige» Imkerei spielt ja schon lange mit «Genmanipulation»! Es wird voll auf Sanftheit und hohen Honigeintrag gezüchtet. Hätte man die Natur über Jahre selbst mutieren lassen, hätten wir heute bestimmt viele Völker, welche die Varroa bestens in Schranken halten könnten. Die Ursache der heute miserablen Bienenrachten wurde oben erwähnt. Kommen nun noch GVO-Pflanzen (landwirtschaftliche Futterpflanzen) hinzu, wird der Ertrag pro Quadratmeter nochmals höher, ergo werden noch mehr Tiere in den Stall gestellt, und dadurch die Wiesen etc. (Nahrungssuche der Bienen) nochmals verschlechtert. Das wäre im Unterland wohl das grössere Problem, als die GVO-Pflanze als solche. Neben den «chemischen Industriegiganten» würden auch unsere «Agrogiganten» profitieren, ein problematisches Tandem für unsere Bienen (...)

Jakob Speiser, Kleinimker,  
Gelterkinden ☐

## Markusfliegen (*Bibio marci*)



FOTOS: MARIE-LOUISE RENTSCH

Die Märzfliege, auch Markusfliege genannt (Markus darum, weil sie um den Namenstag Markus am 25.4. vermehrt auftritt), gehören zur Familie der Haarmücken. Diese Markusfliegen waren in den letzten Tagen vor allem in Wassernähe in Schwärmen anzutreffen, wo sich die Fliegen zur Kopulation treffen. Die Larven leben im Boden und ernähren sich von abgestorbenen Pflanzenteilen. Sie sind deshalb wich-

tig bei der Humusbildung. Die ausgewachsenen Fliegen – welche übrigens nicht stechen – ernähren sich von Nektar. Sie sind somit ebenfalls wichtige Bestäuberinsekten im Obstbaumgarten. Im Wissen darum habe ich meiner Markusfliege etwas Honig angeboten, von dem sie dankbar genommen hat, bevor sie, wieder gestärkt, in die Lüfte abhob.

Marie-Louise Rentsch,  
Aesch ☐



Die männlichen Märzfliegen unterscheiden sich von den Weibchen durch die grossen Facettenaugen.

### ☐ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienenzeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit, oder senden Sie uns Beiträge für die Bienenzeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

[bienenzeitung@bluewin.ch](mailto:bienenzeitung@bluewin.ch)

Robert Sieber

leitender Redaktor

Bienen-Zeitung

Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier

Redaktor Bienen-Zeitung

Baumgartenstrasse 7

6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



## Protokoll der 135. Delegiertenversammlung des VDRB, 6. April 2013, Schaffhausen

Vorsitz: Richard Wyss  
 Protokoll: Ursula Bürge  
 Anwesend: 162 Delegierte, 10 Ehrenmitglieder, 2 Kollektivmitglieder  
 4 Mitglieder der Kontrollstelle,  
 9 Mitglieder des Zentralvorstandes, 39 Gäste  
 Zeit: 10.00–12.30 Uhr

### Traktanden

- |  |  |
|--|--|
| 1. Begrüssung  | 4.2 Varroa Hyperthermie Schweiz  |
| 2. Wahl der Stimmzähler                              | 5. Versammlungsort und Dauer der 136. Delegiertenversammlung   |
| 3. Genehmigungen                                     | 6. Mitteilungen Ressortleiter  |
| 3.1 Traktandenliste                                  | 7. Ehrungen  |
| 3.2 Protokoll der 134. DV in Altendorf vom 21.4.2012 | 8. Vortrag Dr. Peter Gallmann, ZBF: Das ZBF und die neuen Partner für Bienenforschung und Beratung in Liebefeld. Präsentation Marketingkonzept durch Emil Koller, Koller Werbung |
| 3.3 Jahresberichte                                   | 9. Grusswort der Gäste   |
| 3.4 Jahresrechnung 2012                              | 10. Varia  |
| 3.5 Budget 2013                                      |  |
| 3.6 Bericht der Kontrollstelle                       |  |
| 4. Aufnahme Kollektivmitglieder                      |  |
| 4.1 AGNI – Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei        |  |

Zentralpräsident Richard Wyss eröffnet die 135. Delegiertenversammlung mit den Worten «More than Honey». Seit der Kinofilm von Markus Imhoof die Zuschauer mit seinen wunderbaren Bildern verzaubert, aber auch die zuweilen harte Realität und Widrigkeiten, mit welchen die Biene fertig werden muss, aufgezeigt hat, sind die drei Worte «More than Honey» wohl jedermann bekannt. Der Film hat die Biene noch mehr in den Fokus der Medien gerückt und richtiggehend einen Boom

in der Imkerei ausgelöst. 2013 beginnen gegen 900 Interessierte den Grundkurs. Einerseits ist diese Entwicklung erfreulich, andererseits werden – entgegen dem Bildungsreglement – Hilfskursleiter eingesetzt, um den Ansturm bewältigen zu können. Die Absolvierung des Grundkurses ist ein erster Schritt. Ein Jungimker soll aber auch in der Sektion gut integriert, betreut und unterstützt werden.

Weiter kommt Richard Wyss auf die Problematik der Neonicotinoide, sowie die Zulassung

von Checkmite zu sprechen. Nachdem im vergangenen Jahr in der Schweizerischen Bauernzeitung ein Inserat für Checkmite & Co. des Chemiegiganten Bayer, unterstützt im redaktionellen Teil durch einen Text eines Bieneninspektors, erschienen war, veranlasste dies den Zentralvorstand, ein entsprechendes Gegeninserat in der Bauernzeitung zu platzieren. Checkmite hat die 70fache Dosierung von Perizin. Nach einer Behandlung mit Checkmite dürfen Kittharz, Pollen und Gelée Royale weder für den menschlichen Verzehr noch für äusserliche pharmazeutische und kosmetische Zwecke verwendet werden. Bei dieser Gelegenheit bedankt sich Richard Wyss bei allen Bienenfachgeschäften, welche sich dem Boykott angeschlossen haben und sich weigern, Checkmite zu vertreiben.

Richard Wyss kommt, auf die Koexistenzverordnung für die Freisetzung genveränderter Organismen zu sprechen. Das Moratorium wird 2017 auslaufen. Der VDRB hat zusammen mit anderen Imkerorganisationen in der Schweiz eine Stellungnahme an den Bund verfasst. Die Vernehmlassungsantwort steht für Interessierte auf der VDRB-Webseite zum Nachlesen bereit.

### 1. Begrüssung

Richard Wyss heisst die Delegierten, Ehrenmitglieder und



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Präsident Richard Wyss begrüsst die Delegierten und Gäste.

Gäste im Namen des Zentralvorstandes zur 135. Delegiertenversammlung in den Räumlichkeiten der Georg Fischer AG in Schaffhausen herzlich willkommen. Er freut sich, wiederum eine Anzahl Gäste begrüßen zu dürfen, so speziell Ehrenpräsident Hanspeter Fischer. Leider musste sich Ehrenpräsident Walter Spiess aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen. Es freut ihn ausserordentlich, Alt-Nationalrätin und Ehrenmitglied des VDRB, Frau Brigitta Gadiet, begrüßen zu dürfen. Ihrer Motion hat die Schweizer Imkerschaft viel zu verdanken. Allerdings bedauert er, dass das Gedächtnis von Bundesbern etwas kurz ist, zumal die personelle Aufstockung des ZBF nicht von langer Dauer war. Weiter begrüsst er Nationalrat und Imker Bernhard Guhl, Nationalrat Thomas Hurter, den Schaffhauser Kantonsratspräsident Richard Bühler, Regierungsrat Ernst Landolt sowie eine Anzahl weiterer prominenter Vertreter der Kantons- und Bundesbehörden.

Ein besonderer Gruss geht an die in- und ausländischen Verbandsvertreter, insbesondere François Juillard, Präsident der SAR, Josef Konzett vom Vorarlberger Imkerverein, Manfred Biedermann vom Liechtensteiner Imkerverband sowie Ekkehard Hülsmann, Präsident des Landesverbandes Badischer Imker.



FOTO: ROBERT SIEBER

Die gut besuchte Delegiertenversammlung 2013 im Hombergerhaus in Schaffhausen.



Vom Schaffhauser Kantonalverband darf Richard Wyss den Kantonalpräsidenten, Hansruedi Früh, zusammen mit der ganzen Crew, die für die Organisation des heutigen Anlasses zuständig ist, begrüßen. Aus Zeitgründen verzichtet Richard Wyss auf die namentliche Begrüssung der Ehrenmitglieder und weiterer Gäste, die er ebenfalls herzlich willkommen heisst.

Ernst Landolt, Regierungsrat des Kantons Schaffhausen, bedankt sich für die freundliche Einladung und überbringt die besten Grüsse und Wünsche der Schaffhauser Regierung.

## 2. Wahl der Stimmenzähler

Als Stimmenzähler werden gewählt: Werner Mettler, Florian Meyer, Urs Bärtschi, Ernst Baumann und Hermann Biner.

Anwesend sind 187 Wahlberechtigte, was ein absolutes Mehr von 94 ergibt.

Die Delegierten sind damit einverstanden, dass bei klaren Entscheiden auf ein Auszählen der Stimmen verzichtet und nur bei unklarem Abstimmungsausgang ausgezählt wird. Alle anwesenden Stimmberechtigten haben ihren Stimmausweis in Empfang genommen.

## 3. Genehmigungen

### 3.1 Traktandenliste

Zu der in der März-Ausgabe 2013 der Schweizerischen Bienen-Zeitung veröffentlichten Traktandenliste werden keine Änderungen gewünscht; sie wird genehmigt.

### 3.2 Protokoll der 134. DV in Altendorf vom 21. April 2012

Das Protokoll der 134. DV vom 21. April 2012 haben die Anwesenden mit den Unterlagen erhalten. Dieses wird diskussionslos und einstimmig genehmigt.

### 3.3 Jahresberichte

Die Jahresberichte des Präsidenten und der Ressortleiter sind in der DV-Broschüre veröffentlicht worden.



FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Ernst Landolt, Regierungsrat, überbringt den Imkern die Grüsse und Wünsche der Schaffhauser Regierung.

Vizepräsident Robert Sieber hebt bei der Genehmigung des Jahresberichtes des Präsidenten dessen herausragende Leistungen und enormen Einsatz hervor. Der Jahresbericht des Präsidenten wird einstimmig genehmigt und mit einem kräftigen Applaus verdankt.

Die Jahresberichte der Ressortleiter werden mit einem Applaus verdankt.

### 3.4 Jahresrechnung 2012

Das Wort zur Jahresrechnung wird nicht genutzt.

### 3.5 Budget 2013

Die Zahlen des Budgets bewegen sich grösstenteils im Rahmen des Vorjahres. Der Handelsertrag ist schwer zu budgetieren, da dieser weitgehend vom Erfolg des Honigjahres abhängt.

Das Wort zum Budget 2013 wird von den Anwesenden nicht ergriffen. Richard Wyss übergibt Kurt Niederberger, 1. Revisor, das Wort und bittet ihn, die Abstimmung über die Jahresrechnung 2012 sowie das Budget 2013 vorzunehmen.

### 3.6 Bericht der Kontrollstelle

Nachdem der Kontrollstellenbericht den Tagungsunterlagen beiliegt, wird auf die Vorlesung desselben verzichtet. Kurt Niederberger, Präsident der Kontrollstelle, orientiert, dass die Mitglieder der Kontrollstelle die

Rechnung geprüft haben und bedankt sich beim Zentralvorstand für seine kostenbewusste Haltung. Einen besonderen Dank richtet er an Claudia Eyer für die saubere Rechnungsführung.

Die Jahresrechnung 2012 sowie das Budget 2013 werden einstimmig genehmigt.

Zentralpräsident Wyss bedankt sich bei den Mitgliedern der Kontrollstelle, Kurt Niederberger, Peter Hofer, Peter Probst und Hans Züst, für ihre gewissenhafte Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

## 4. Aufnahme Kollektivmitglieder

### 4.1 AGNI – Arbeitsgruppe

#### naturgemässe Imkerei

### 4.2 Varroa Hyperthermie

#### Schweiz

Seit der letzten Änderung der Statuten können Organisationen Kollektivmitglieder des VDRB werden. Diese erhalten mit ihrer Mitgliedschaft die gleichen Rechte und Pflichten wie ein Kantonalverband. Der symbolische Mitgliederbeitrag beträgt jährlich Fr. 100.–.

Im vergangenen Jahr sind Aufnahme gesuche eingegangen von der AGNI und dem Verein Varroa Hyperthermie Schweiz. Hans Stöckli fragt an, wie gross ein Verein sein müsse, um Kollektivmitglied werden zu können. Richard Wyss hält fest, dass die Anzahl Mitglieder nicht definiert ist. Es muss nur ein Verein nach ZGB hinter dem Aufnahme gesuch stehen.

Die Abstimmung erfolgt für die beiden Antragsteller gemeinsam. Mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung wird den beiden Aufnahme gesuchen zugestimmt.

## 5. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2014

Für nächstes Jahr ist eine zweitägige Versammlung geplant. Diese soll in einer neuen Form abgehalten werden, indem die Delegiertenversammlung am Samstag nicht erst am Nachmittag, sondern am Vormittag um 10.00 Uhr beginnen wird. So wird den Vorträgen am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag genügend Zeit eingeräumt. Für 2014 hat sich der Verein Thurgauischer Bienenzüchter für die Organisation zur Verfügung gestellt. Austragungsort der 136. Delegiertenversammlung im 2014 wird Weinfelden sein.

Zentralpräsident Wyss dankt dem Verein Thurgauischer Bienenzüchter bereits heute für die Organisation der 136. Delegiertenversammlung. Die Anwesenden bekunden ihre Einwilligung zum Austragungsort Weinfelden mit einem grossen Applaus.

## 6. Mitteilungen der Ressortleiter

Es liegen keine Mitteilungen vor.

## 7. Ehrungen

Richard Wyss präsentiert die neu gestaltete Verdienstmedaille, welche er heute zum ersten Mal überreichen darf. Wie aus der



FOTO: ROBERT SIEBER

Die beiden abtretenden langjährigen Zentralvorstandsmitglieder Gebhard Seiler und Hansjörg Rüegg wurden mit einer Verdienstmedaille geehrt.



Bienen-Zeitung zu erfahren war, haben zwei langjährige Mitglieder des Zentralvorstandes ihren Rücktritt eingereicht, nämlich Hansjörg Rüegg und Gebhard Seiler. Zentralvorstandsmitglied Eva Sprecher würdigt die Verdienste der beiden. 1993, genau vor 20 Jahren an der DV in Rüti, wurde Gebhard Seiler als Aktuar gewählt. Im Laufe seiner langen Karriere war er für verschiedene Aufgaben und Funktionen verantwortlich. Herausragend war seine Verantwortung für die Kasse des VDRB und des seinerzeitigen VSBV. Auch Hansjörg Rüegg wurde im Jahr 1993 in den Zentralvorstand gewählt. Er organisierte die Zucht und die Belegstellen und übernahm die Reorganisation des Abrechnungswesens. Lange Zeit war er Vorsitzender der Bildungskommission und übernahm später das Ressort Bildung. Auch die erste Webseite des VDRB ist Hansjörg Rüegg zu verdanken. 2001 arbeitete er an der Herausgabe des Schweizerischen Bienenvaters mit und koordinierte deren französische Ausgabe. Im Jahr 2006 trat er als Ressortleiter Bildung zurück und leitete die Überarbeitung der Ausbildungsunterlagen der Grundkurse.

Zentralpräsident Wyss schliesst sich dem Dank und der Gratulation von Eva Sprecher an Gebhard Seiler und Hansjörg Rüegg werden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Auf eine Ersatzwahl der beiden zurücktretenden ZV-Mitglieder wird im Moment verzichtet. 2014 ist ein Wahljahr. Der Zentralpräsident bittet die Delegierten, Kandidaten zu melden. Unter den neuen Mitgliedern sollte sich eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger für das Präsidium befinden, damit genügend Einarbeitungszeit zur Verfügung stehen wird.

Thomas Lippmann regt an, dass die Festschrift allen Ehrenmitgliedern überreicht wird. Dies erfolgte bereits an der DV 2012.

In Würdigung seiner grossen Arbeit und seines Engagements im Aufbau des Bienengesundheitsdienstes wird Ruedi Ritter die Verdienstmedaille überreicht. Ruedi Ritter bedankt sich und leitet den Dank an alle weiter, die am Aufbau beteiligt waren.

Bei dieser Gelegenheit stellt Richard Wyss den Anwesenden Tonino Iadanza vor, den juristischen Mitarbeiter des VDRB.

### 8. Vortrag Dr. Peter Gallmann, ZBF: «Das ZBF und die neuen Partner für Bienenforschung und Beratung in Liebefeld»

Peter Gallmann äussert sich zu den Bedenken der Branche, dass die Mitarbeiterzahl des ZBF laufend reduziert werde. Er hält fest, dass die Stellen neu aufgeteilt wurden, unter anderem im Rahmen des Bienengesundheitsdienstes und der durch eine Stiftung finanzierten Bienenprofessur, dass aber dadurch die Zahl der Stellen nicht reduziert wurde.

Peter Gallmann orientiert, dass zum Zeitpunkt seiner Pensionierung Mitte 2013 Jean-Daniel Charrière die Leitung des ZBF übernehmen werde. Er bedankt sich bei den Anwesenden für die angenehme Zusammenarbeit in den letzten 14 Jahren.

### 9. Grussworte der Gäste

Dr. Walter Vogelsanger heisst im Namen des Schaffhauser Stadtrates die Anwesenden herzlich willkommen.



Catherine Marguerat vom BLW betonte die Wichtigkeit der Bienen für die Bestäubung und Landwirtschaft.



Peter Gallmann erläuterte die Aufgaben und Schnittstellen zwischen ZBF, Bienengesundheitsdienst und neuer Bienenprofessur.

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER

Hans Stöckli, Ehrenmitglied und Präsident internationaler Bund Sklenarbienezüchter, überbringt die Grüsse seines Verbandes.

Elena di Labio überbringt die Grüsse des BVET sowie von Direktor Hans Wyss, welcher heute leider nicht anwesend sein kann.

Catherine Marguerat überbringt die Grüsse des BLW. Das BLW ist sich der Wichtigkeit der Bienen für die landwirtschaftlichen Kulturen bewusst.

Alt Nationalrätin Brigitta Gadiant dankt allen für die riesige Arbeit, die übers ganze Jahr verrichtet wird. Sie freut sich, heute der DV beiwohnen zu können. Sie ruft dazu auf, die Parlamentarier direkt anzugehen und als Botschafterinnen und Botschafter zu wirken. Nur so wurde die ursprüngliche Motion ins Leben gerufen.

Nationalrat Bernhard Guhl war an der letztjährigen Delegiertenversammlung als frisch gewählter Nationalrat das erste Mal unter den Gästen. Seit dieser Zeit hat er sich im Nationalrat für die Interessen der Bienen und der Imker besonders hervorgetan.

### 10. Varia

Thomas Lippmann, Präsident Sektion 1709, fragt an, ob die Stellungnahme zur Koexistenzverordnung für die Freisetzung genveränderter Organismen (GVO) nicht auch in der Bienen-Zeitung abgedruckt werden könne.

Zentralpräsident Richard Wyss orientiert, dass beim Umzug der Bibliothek von Alberswil nach Appenzell viele Bücher aussortiert worden sind. Diese Bücher liegen im Eingangsbereich für Interessierte bereit. Er fordert die Anwesenden auf, sich zu bedienen.

Claudia Eyer stellt fest, dass gerade in letzter Zeit sehr viel über die Imkerei in den Medien zu lesen war. Sie fordert auf, dass bei einer Anfrage der VDRB informiert werden soll, damit in der gleichen Zeitung oder Zeitschrift ein Inserat platziert werden könne.

Am 14. September 2013 findet der zweite Schweizer Imkertag in Luzern statt. Das Programm steht noch nicht ganz. Die Anwesenden werden dazu eingeladen, interessante Themen und empfehlenswerte Referenten an Claudia Eyer zu melden.

Abschliessend dankt Zentralpräsident Richard Wyss der gesamten Schaffhauser Crew, der Küche und dem Personal für ihr Engagement, was mit einem kräftigen Applaus untermauert wird. Ebenso geht sein Dank an die Sponsoren und Aussteller. Den offiziellen Stellen dankt Richard Wyss für die Unterstützung der Bienenzucht und die hervorragende Zusammenarbeit – speziell den Verantwortlichen der Bundesämter für Veterinärwesen und Landwirtschaft sowie der Kantone. Einen besonderen Dank richtet er an die Damen und Herren Delegierten für ihr Engagement in den Sektionen und Verbänden. Ebenso dankt er seinen Kollegen im Zentralvorstand für die tolle Zusammenarbeit und den Mitarbeiterinnen auf der Geschäftsstelle. Mit den besten Wünschen für ein gutes Honigjahr, Gesundheit und Glück schliesst Zentralpräsident Richard Wyss die 135. DV um 12.30 Uhr und lädt zum Apéro ein. Bereits heute freut man sich auf ein herzliches Wiedersehen an der 136. DV 2014 in Weinfelden. ☺



### Bienenclub.ch auf Facebook

Der Verein Bienenclub.ch betreibt nun schon im dritten Bienenjahr eine Kinderimkerei.

Neu sind Fotos und Videos auch auf [www.facebook.com/bienenclub](http://www.facebook.com/bienenclub) zu sehen.



Nach einer miserablen Honigernte 2012 kamen bald gute Neuigkeiten: Letzten Sommer ist unsere Imkerei für Kinder und Jugendliche stark angewachsen. Zu den sieben Jugendlichen aus dem ersten Jahr sind zehn jüngere Kinder dazugekommen und wir mussten unseren Bienenstand kräftig ausbauen. Mit Schwärmen und Ablegern konnten wir den Bestand nun auf 19 Völker ausbauen, damit wirklich jedes Kind sein eigenes Volk betreuen kann.



FOTOS: STEPHAN WEHRLI

Unser zukünftiges Bienenhaus. Wer uns unterstützen möchte, findet den Link auf unserer Website.

Zum Glück sind wir vor Winterverlusten verschont geblieben. Leider fanden wir aber im April drei weisellose Völker vor, eines davon schon drohnenbrütig. Vereinigen und abwischen war unumgänglich. Damit uns dies nicht wieder passiert, möchten wir dieses Jahr ein Bienenhaus ganz in der Nähe unseres Bienenstandes erwerben und mit Mini-Plus Überwinterungskästen ausrüsten. So können wir dann nächstes Jahr die weisellosen Völker im Frühling problemlos mit einer überwinterten Königin ausstatten oder schnell und einfach Ableger mit ihnen bilden. Auch möchten wir in diesem Bienenhaus einige Jungvölker als Reserve überwintern, damit wir allfällige Winterverluste auffangen können. Die Kinder sind immer wahnsinnig traurig, wenn ausgerechnet ihr eigenes Volk weisellos oder gar tot ist.



Unser Bienenstand im Frühling: Noch ist es ruhig wegen der kalten Witterung.



Handbemalte Anflugbilder schmücken unsere Magazine.

Nun hoffen wir auf eine reiche Honigernte, obwohl die Völker Mitte April zum Teil noch bedenklich klein waren. Der lange und kalte Winter hat auch unseren Völkern zugesetzt.



Auch dieses Jahr werden wir wieder einige Schulklassen mit einem Schaukasten ausrüsten, damit sie in die faszinierende

Welt der Honigbienen eintauchen können.

Mehr zu unseren Aktivitäten findet der geneigte Leser auf [www.bienenclub.ch](http://www.bienenclub.ch) und neu auch auf [www.facebook.com/bienenclub](http://www.facebook.com/bienenclub). Viel Spass beim Stöbern!

Stephan Wehrl, Bern ☺

Nun warten wir auf einen honigreichen Frühling.

Salbenproduktion: Aus Wachs, Rapsöl, Honig und Propolis haben wir wohltuende Salben hergestellt.



Die Brut sieht gut aus, Futterreserven sind in Ordnung.





## Topmotivierte neue Bienenberater bei den Trachselwalder Bienenfreunden

Die beiden neu ausgebildeten Bienenberater der Trachselwalder Bienenfreunde nehmen – obwohl sie erst seit einigen Wochen ihre Ausbildung abgeschlossen haben – ihre Arbeit sehr ernst und packen ihr Amt mit viel Freude und grossem Einsatz an. **Hanspeter Beer** hat den neuen Ausbildungsstand übernommen und ist nun voll am Renovieren und instand stellen des alten, geräumigen Bienenhauses. Er richtet es ein, hat es mit Bienenvölkern eines verstorbenen Vereinsmitgliedes bestückt und wird es für die Aus- und Weiterbildung betreuen.

**Michael Bärtschi** hat bereits letztes Jahr zusammen mit der

langjährigen Bienenberaterin Rita Jakob-Lüthy für interessierte Imkerkolleginnen und -kollegen den Bau eines Königinnen Zuchtkästchens angeboten. Am 19. April dieses Jahres nun hat er alles vorbereitet für den Bau einer Schwarmkiste. Er hat vorgängig alle Teile zugeschnitten und mit den 22 angemeldeten Imkern und Imkerinnen die Teile zu 28 Schwarmkisten zusammengesetzt. Die Teilnehmenden bezahlten nur den Materialpreis. Bei der Arbeit und nachher wurde im lockeren Rahmen viel geplaudert und gefachsimpelt. Der Abend war ein solcher Erfolg, dass Michael vorschlug, auch nächstes Jahr einen ähnlichen Anlass durchzuführen und eventuell einen



FOTO: RITA JAKOB-LÜTHY

Die von Michael Bärtschi vorgefertigten Einzelteile werden zusammengesetzt.

Sonnenwachsschmelzer zusammenzubauen.

Den beiden Beratern gilt ein grosser Dank unseres Vereins. Solche topmotivierte Leute sind

auch allen übrigen Bienenvereinen zu wünschen.

Christoph Jakob-Lüthy,  
Weier i. E. ☐

## GV DES BIENZÜCHTERVEREINS GÄU Forderung nach mehr blühenden Flächen

In der Schweiz sind Monokulturen weniger stark verbreitet als im Ausland. Trotzdem könnte für eine gute Bientracht wesentlich mehr getan werden. Dies war der Aufruf des Präsidenten an der Generalversammlung.

Präsident Roman Berger konnte am 11. April zur 94. GV des Bienenzüchtervereins Gäu in Oberbuchsiten 35 Imkerinnen, Imker und Gäste willkommen heissen. Einen speziellen Willkomm richtete er an Robert Lerch, Referent zum Thema «Bienenweide».

Der Jahresbericht von Präsident Roman Berger stand unter dem Thema «Unsere Bienen in der Landwirtschaft». Die Schweizer Landwirtschaft sei sehr abwechslungsreich. Die Bienen würden sich in dieser Vielfalt wohler fühlen als in den grossen Monokulturen. Trotzdem könnten die Voraussetzungen für die Bienen mit zusätzlichen Kulturen verbessert werden. Mit blühenden Flächen könne jeder Landbesitzer oder Hobby-Gärtner die Zwischentracht fördern. Landwirtschaft

und Imker/-innen müssten einen gemeinsamen Weg finden, um die Produktionsgrundlagen zu erhalten. Ein gutes Einvernehmen und das gegenseitige Vertrauen zwischen der Landwirtschaft und den Imkern sei die wichtigste Voraussetzung für eine bienenverträgliche Landwirtschaft. «Die Bienen sind unsere Bio-Detektive. Geht es ihnen schlecht, steht es auch mit unserer Natur nicht zum Besten», fasste der Präsident seinen Appell zusammen.

### Schwarmstation

Gemäss dem Inspektorenbericht von Marianne Zeltner war 2012 bezüglich Sauerbrutfälle ein ruhiges Jahr. Bei den wenigen betroffenen Ständen seien mit einer Ausnahme die Nachkontrollen negativ verlaufen und die Sauerbrut-Sperre habe aufgehoben



FOTO: IRMFRIEDE MEIER

Das neue Ehrenmitglied und der wiedergewählte Vorstand: v.l.n. r. Roman Berger (Präsident); Bruno Fürst (neues Ehrenmitglied); Franz Berger (Vizepräsident); Helen Elmiger (Kassierin); Marianne Zeltner (Bieneninspektorin); Nicole von Arb (Vize-Bieneninspektorin); Peter Baumgartner (Betriebsprüfer).

werden können. Bei einigen Imkern habe es allerdings ein böses Frühlingserwachen gegeben. Von ganz wenigen Verlusten (üblichen 10%) bis Totalverlust sei leider alles vorhanden gewesen. Ob dies aufgrund der speziellen Wetterlage, auf Futtermangel oder eine ungenügende Varroa-Behandlung zurückzuführen sei, wurde nicht erläutert.

Auch 2012 wurde das Vereins-Bienenhaus als Schwarmstation genutzt. Bis Mitte Juni konnten

insgesamt 12 Schwärme einlogiert werden. Leider habe es auffallend viele Probleme mit den Königinnen gegeben, die nochmals schwärmten. Die nachfolgenden Jungköniginnen waren dann nicht oder schlecht begattet, was zur Auflösung dieser Völker führte. Acht Völker hätten schlussendlich gesund und in einer stattlichen Grösse die Station verlassen können.

Irmfriede Meier,  
Wangen bei Olten ☐



# Apistische Beobachtungen: 16. April–15. Mai

Apriltypische Temperatursprünge, Gewitter und Hagel zum Start in den Mai

Am 15. April wurden im ganzen Land in den Niederungen Höchsttemperaturen von bis zu 26,7°C gemessen. Das diesjährige Zürcher Sechseläuten-Fest am 16. April profitierte sehr von den sonnigen und fröhlichen Wetterverhältnissen, was den «Böögg» aber nicht daran hinderte, 35 Minuten und 11 Sekunden lang den Flammen zu widerstehen. Nach dieser fröhlichen Monatsmitte kam es nach dem 18. April zu einem Temperatursturz. Darauf lag an einigen Orten Schnee bis in die Niederungen. In vielen Regionen folgten sehr ergiebige Niederschläge. Die Wolken blieben erhalten und brachten noch hier und da Regen. Die meisten Regionen der Schweiz erhielten im April übernormale Niederschläge. Apriltypische Temperatursprünge, wo kommt ihr her? Während in den Polarregionen

der Winter noch hartnäckig ausharrt, beginnt in Südeuropa schon der Sommer. Der Temperaturunterschied zwischen den Polarregionen und Südeuropa ist im April besonders gross. Jede Winddrehung führt so zu grossen Temperaturänderungen.

Der Tag der Arbeit bescherte vorerst etwas Sonne, dann hochnebelartige Bewölkung, Regen und Hagel. Nicht genug für den Maibeginn: Am Abend des 2. Mai fielen in Schaffhausen innert 20 Minuten 40 Liter Regen pro Quadratmeter. In etwa soviel wie üblicherweise im gesamten Monat Mai fallen. In Zürich verwandelten sich die Strassen in Sturzbäche. Der freundliche Sonntag vom 5. Mai entschädigte für manch vergangene Stunde. Mit um die 20°C



Karte der Wäge- und Wetterstationen ([www.vdrb.ch/service/waagvoelker.html](http://www.vdrb.ch/service/waagvoelker.html)).

präsentierten sich die Temperaturen der Jahreszeit entsprechend mild. Regenwolken, Sonnenschein und Gewitterregen beherrschten die darauf folgenden Tage. Zu einem richtigen Wonnetag wurde der 8. Mai. Regen war an den meisten Orten nicht auszumachen. Die Sonne wurde erst gegen Abend

von einer aufziehenden Warmfront allmählich eingetrübt. Nach einigen wechselhaften zum Teil kühlen Tagen mit ergiebigen Regenfällen folgte dann doch etwas Wetterberuhigung. Es blieb aber vorwiegend wechselhaft, dafür aber mit steigenden Temperaturen.

René Zumsteg ☉

## Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

### Naters, VS (1 100 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Vom Frühling war bei uns nicht viel zu spüren. Von Schnee- bis zu starken, tagelangen Regenfällen mussten wir während dieser Beobachtungsperiode alles erdulden. Nur an einzelnen Tagen stieg das Thermometer auf über 20°C. Trotz des schlechten Wetters entwickelten sich die meisten Völker sehr gut. Aufgefallen ist mir, wie viel Pollen – vor allem von den Weidenkätzchen – eingetragen wurde. Auch die Kirschen- und Löwenzahnblüte konnte gut genutzt werden. An zwei Tagen wurde gar Nektar eingetragen. Das Wetter der letzten Zeit liess das Schwarmfieber stark erwachen. Hoffen wir auf baldige Wetterbesserung, schliesslich gehen die Tage der Eisheiligen zu Ende.

Herbert Zimmermann

### St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Vom Wetter her war diese Messperiode eine trübe Sache. Bei uns gab es viel Regen und zähen Nebel. Dazu kamen viele Tage mit starker und kalter Bise. Doch ein Traumtag war der 9. Mai, kein Wölklein

am Himmel, nur der Regenschirm spielte wieder mal verrückt und meldete 60 mm Regen. Trotz des langsamen Aufblühens der wilden Kirschen kam noch kein grosser Bienenflug auf. Das Mittelwändereinhängen konnte man auch vergessen. Die stärksten Völker haben nun die Drohnenwabe erhalten. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren merke ich halt schon, dass die Völker sicher drei Wochen später dran sind. Jetzt haben die Apfelbäume zu blühen angefangen, genau zur Zeit der Eisheiligen. Hoffen wir, dass es in der zweiten Maihälfte doch noch wärmer wird und die immer zahlreicher werdenden Bienen den letzten Blust doch noch befliegen können.

Hans Anderegg

### Vaz / Obervaz, GR (1 100 m ü. M.)

**Beutentyp** Helvetia (Kaltbau); **Lage** Südhang am Dorfrand **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

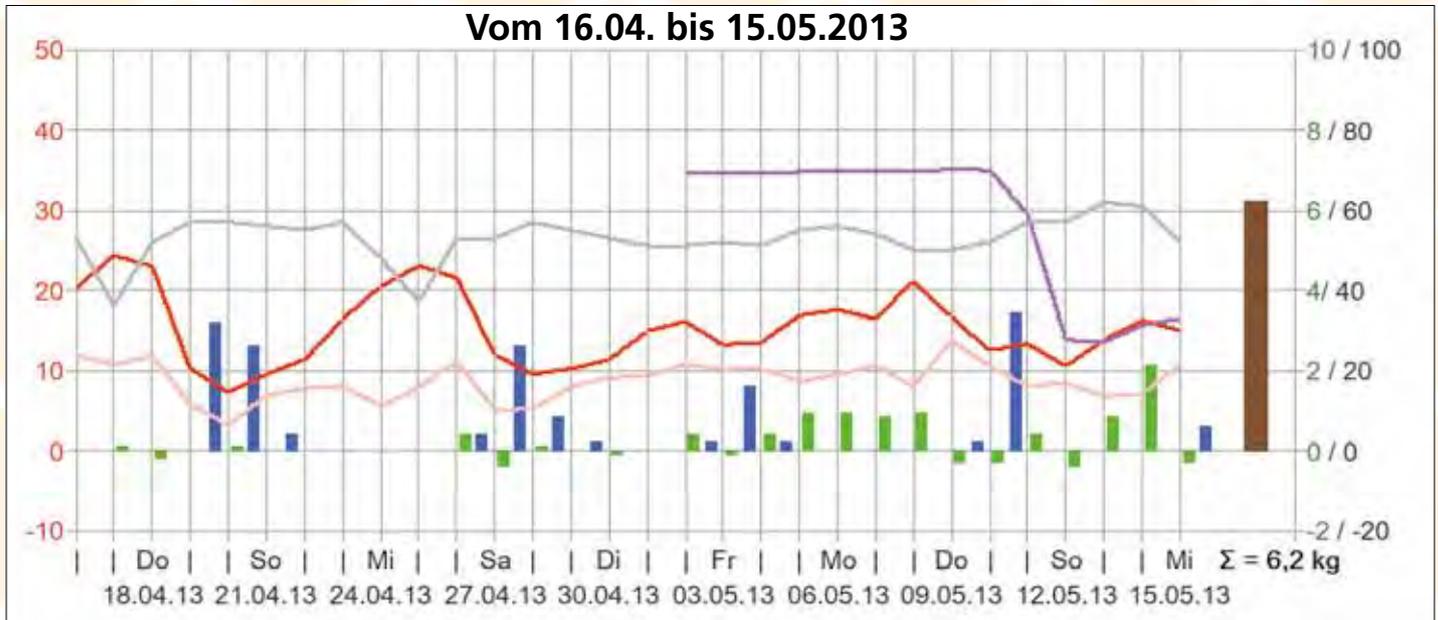
Die Berichtsperiode hat sehr vielversprechend und bienenfreundlich begonnen. Aber ab dem 19. April gab es wieder eine deutliche Abkühlung und sehr wechselhaftes Wetter, das bis zum Ende der Berichtsperiode anhält. Durch die viele Feuchtigkeit hat das Wachstum der Frühjahrsvegetation sehr intensiv eingesetzt. Beim Waagvolk sieht man, dass, sobald ein Sonnenstrahl hervorkommt



# Mai 2013

## Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Zwingen, BL (350 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; Lage in einer Waldlichtung; Trachtangebot Wiesentracht und Mischwald.



### DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m<sup>2</sup>]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

### Es herrschte typisches Aprilwetter mit vielen Temperaturschwankungen.

Wenn die Temperatur stimmte (rote Kurve deutlich über 12 °C) und es nicht regnete (keine blauen Balken), hat es gehonigt (grüne Balken im Plus-Bereich). Es folgen einige Beobachtungen, die sich auch am Diagramm ablesen lassen:

- An 13 Tagen hatten wir viel Regen (blaue Balken), am 10. Mai erreichte der Niederschlag sogar 17 l/m<sup>2</sup>.
- Bereits am 17. April verzeichneten wir mit 24,8 °C das Temperaturmaximum der Beobachtungsperiode (rote Kurve). Am 20. April folgte gleich darauf das Temperaturminimum mit 3,1 °C (rosa Kurve).

- Ab dem 2. Mai wurde zusätzlich mit einer Sonde die Stockinnentemperatur aufgezeichnet (lila Kurve) und zeigte die Brutnesttemperatur von 33–34 °C an. Am 11. Mai scheint die Sonde aber aus dem Brutnest gerutscht zu sein und zeigte ab dem 13. Mai die gleiche Temperatur wie die rote Kurve der Aussentemperatur.

In der Region hat es bereits die ersten Schwärme gegeben.

Erwin Borer

und etwas wärmere Temperaturen herrschen, beträchtlich Nektar eingetragen wird. Da in unserer Höhenlage die Temperaturen aber vielfach tief waren, hatte sich die Nettozunahme mit ca. 9 kg während der Beobachtungsperiode in Grenzen gehalten. Die Völker haben sich trotz des späten Frühlingsbeginns sehr gut entwickelt. Wenn weiterhin wetterbedingt wenig Flugstunden möglich sind, wird der Schwarmdruck sicherlich sehr stark werden.

Martin Graf

### Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

Beutentyp CH-Kasten; Lage an einer Hanglage ausserhalb des Dorfes; Trachtangebot Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Der April machte seinem Namen alle Ehre, er war sehr launenhaft. Nach dem spätwinterlichen Beginn in der ersten Dekade des Aprils wurde es ab Mitte des Monats doch Frühling. Die Tempe-

raturhöchstwerte stiegen bis auf 21 °C an. Am 26. April zog ein Polartiefdruckgebiet zu uns. Die Störung drang bis zu den Alpen vor. Es fielen grosse Regenmengen und Schnee bis in tiefe Lagen. Trotz der Temperatursprünge reagierte die Vegetation positiv und es grünte zusehends. Die Blattentfaltung setzte an Bäumen und Sträuchern sofort ein. Leider war die Besonnung bis Mitte Mai eher gering. Bei der Völkerkontrolle war anfangs April nur wenig Brut vorhanden. Zu jenem Zeitpunkt, Mitte Mai, befanden sich die Völker aber in einem sehr guten Zustand. Die Drohnenwaben und Mittelwände wurden schön ausgebaut. Auch die wenigen Kirschbäume in unserer Region standen in voller Blütenpracht. Der Löwenzahn und das Wiesenschaumkraut begannen zu blühen. Die Eiseiligen gehören nun schon der Vergangenheit an, ohne empfindliche Temperaturschwankungen oder gar Frostschäden verursacht zu haben.

Johann und Sonja Raaflaub



### Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

*Bis fast Mitte Mai herrschten winterliche Verhältnisse. Die Volksentwicklung kam nur langsam voran. Mit den warmen Tagen ab der Monatsmitte kam die Vegetationsentwicklung ins Rollen. Dann aber gab es am 18. April starke Regenfälle (48 Liter) und am 20. des Monats 25 cm Schnee, der drei Tage verharrte. Bis Ende des Monats blieb es regnerisch und kühl. Es konnte praktisch kein Pollen eingetragen werden. Anfangs Mai konnte ich, einen Monat später als üblich, die ersten Drohnenwaben geben. Am 9. Mai hatten wir dann wieder 46 Liter Regen. Das ergab für die ganze Dekade 156 Liter. Mit dem Mittelwände-Geben wurde ich dieses Frühjahr noch nicht überfordert. Man musste richtig suchen, wo und wann man erweitern konnte. Das Honigwaben-Geben ist zurzeit noch ein Fremdwort. Optimistisch freue ich mich mit gesunden und jetzt stärker werdenden Völkern auf einen besseren Sommer. Auf jeden Fall glaube ich daran. Schöne und warme Sommertage wünsche ich allen Bienen und «Bejehlern» und grüsse alle aus Rickenbach.*

Max Estermann

### Bichelsee, TG (600 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

*Wir warten immer noch auf beständiges Wetter. Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden wir nicht wirklich verwöhnt. Der Höhepunkt dieses miserablen Monats war der Samstag, 20. April. Ich denke, jeder hatte schon genug vom Winter, dann das: In der Nacht brachte der späte Wintereinbruch 10 cm Schnee. Die Pflanzen wurden stark strapaziert und die Äste bogen sich bis zum Boden oder brachen sogar unter der schweren Schneelast. Es war auch dementsprechend kalt. Die Bienen versuchten trotzdem, Wasser für ihre Brut zu holen. Viele schafften den Rückweg nicht mehr und verendeten an Unterkühlung. Dies hatte auch einen Rückgang der Volksstärke zur Folge. Am 25. April konnte dann doch endlich ein Geruch von Honig ums Bienenhaus gerochen werden. Ich kann mich nicht erinnern, dass je ein Frühling so lange auf sich warten liess. Wahrscheinlich wird es für uns keinen Frühlingshonig geben, denn die Völker sind noch gar nicht bereit. Die Blüten werden unter den Bienenfüssen verwelken. Zum guten Glück kann man noch auf eine bessere zweite Jahreshälfte hoffen. Die Hoffnung stirbt zuletzt!*

Christian Andri

### Gibswil, ZH (760 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

*Trotz eines widrigen Starts in die neue Saison mit launischen Temperaturen von 2 bis 18°C und einem Wetter mit Riesel, Hagel und Sonnenschein haben sich die Völker gut entwickelt. Von meinen 11 Völkern haben 5 den Honigaufsatz erhalten. Scheint ein wenig die Sonne, herrscht gleich Hochbetrieb. Der Löwenzahn zeigte sich auch von seiner besten Seite. Auch sonst ist die Natur förmlich explodiert, seit die Temperaturen anstiegen. Alles hatte sich durch die verregneten, eher kühlen Tage verzögert. Die Völker sind aber nicht stehen geblieben und wer jetzt nicht genug Raum gibt, wird bald die Bienen von den Bäumen holen müssen. Noch bestehen gute Chancen für eine schöne Honigernte.*

Hans Manser

### Zollikofen, BE (542 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

*Nachdem die dritte Woche des Aprils sehr viel Regen und 10 cm Neuschnee brachte, freuten wir uns an der schönen letzten Aprilwoche. Da und dort blühten schon die ersten Kirsch- und Zwetschgenbäume und recht viel Löwenzahn. Die Völker entwickelten sich sehr schnell. Die letzten zwei Apriltage brachten uns nochmals sehr viel Regen und eine spürbare Abkühlung. Das Steinobst ist mittlerweile in voller Blüte. Ich suchte aber vergebens nach den Bienen. Die ersten zwei Maiwochen brachten uns kurze Schönwetterphasen von zwei bis drei Tagen mit anschliessendem Regenwetter. Unsere Bienen nutzen jede Gelegenheit zum Nektar- und Pollensammeln.*

Christian Oesch

### Gansingen, AG (410 m ü. M.)

**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jura-landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

*Im April liess der Frühling weiter auf sich warten. Die Völker konnten erst ab dem 10. April überprüft werden. Immer wieder war es entweder zu kalt, es regnete oder beides. Gesamthaft erhielten wir im April 108 Liter Wasser bei kaum über 10°C, also alles andere als ein Frühling! Mit Brutbeginn erst um den 1. April geriet die Volksentwicklung in Verzug. Für die Nutzung der Blüte werden die Völker kaum stark genug sein. Der Mai brachte bei durchgezogenem Wetter immerhin mehr Wärme und die Natur «explodierte». Was man selten erlebt: Forsythien, Osterglocken und Kirschbäume blühten heuer zur gleichen Zeit, wie der Wald grün wurde. Das Kernobst folgte nur Tage später. Schon leuchteten auch die Rapsfelder. Im Augenblick fühlen sich viele Honigzargen noch ziemlich leicht an, doch wer weiss! Die Bienen sind immer wieder für eine Überraschung gut, auch für eine positive.*

Thomas Senn

### Mamishaus / Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

*Auf den Frühling liess es sich warten. Alles war zu haben: mal schönes Wetter, mal Regen und dann wieder Schnee. Die Kirschen blühten in voller Pracht, nur da gab es ein Problem: Bei den tiefen Temperaturen verwelkten die Blüten, ohne dass die Bienen sie richtig bestäuben konnten. Trotz kalter Witterung und den vielen Regenschauern ist die Natur doch schon ganz schön vorangekommen.*

Beat Zwahlen

### Bettingen, BS (328 m ü. M.)

**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald **Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

*Bis zum 18. April standen wir unter südwestlicher Luftzufuhr mit fröhsommerlich anmutenden Temperaturwerten. Die Blüten vieler Sträucher und Blumen explodierten förmlich. Doch auf den 19. April erreichte uns wieder eine Kaltfront, wie so oft in den vergangenen Wochen. Die Bienen reagierten sofort auf die Sonnenstrahlen, doch die Sonne zeigte sich bis am 22. April nicht, es blieb trüb. Am Tag darauf brach die Wolkendecke auf und die Sonne heizte so richtig ein. Die Bienen nutzten die folgenden Tage*



voll aus, um möglichst viel Nektar einzutragen. Die letzten Tage im April glichen eher Novembertagen mit 10 bis 11 °C. Es war traurig für uns Menschen und die Bienen. Trotz des wechselhaften Wetters (auch in der ersten Maihälfte) konnte ich am 14. Mai vom Waagvolk, das sehr stark ist, einen schönen Ableger machen.

Beat Rindlisbacher

**Grangeneuve, FR (360 m ü. M.)**

**Beutentyp** Dadant-Blatt; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Der Monat April war zu kalt und zu nass. Die Völker haben sich trotzdem sehr gut entwickelt. Im Moment sind die Kirschen am Verblühen und dafür die Apfelblüten am Erwachen. Anfang Mai habe ich die Bienenwaage wieder in Betrieb genommen und das Erfreuliche: Sie zeigt allmählich Zunahmen. Ich denke, dass die Saison ein Schwarmjahr wird, da mir das Wetter dazu ideal erscheint.

Eduard Aeby

**Hinteregg, ZH (500 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Das wechselhafte und nasse Wetter im April verzögerte eine normale Vegetations- und Volksentwicklung. Während die Vegetation rasch aufholte, konnten die Bienen den dreiwöchigen Rückstand

nicht gutmachen. Erst die höheren Temperaturen anfangs Mai gaben den Völkern einen starken Wachstumsschub. Das weiterhin regnerische Wetter hinderte die Sammlerinnen jedoch am Ausfliegen, sodass die Löwenzahnblüte nicht genutzt werden konnte. Im Moment sind dank der verspäteten Rapsblüte Gewichtszunahmen beim Waagvolk zu verzeichnen. Am 8. Mai mussten die ersten Schwärme eingefangen werden, auch das war drei Wochen später als üblich!

Werner Huber

**Schwyz, SZ (600 m ü. M.)**

**Beutentyp** Langstroth <sup>3</sup>/<sub>4</sub>; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Nicht immer läuft es wie erhofft. Bei Dominik Gaul hat nach 13 Jahren Desensibilisierung die Allergie gegen Bienenstiche wieder ob-siegt. Es war ein harter Rückschlag, ist er doch ein sehr engagierter Imker. Nur, ganz aufgeben will er doch nicht. Das eher abgelegene Bienenhaus wird er schweren Herzens aufgeben müssen. Das Bienenhaus mit vier Völkern und der Beobachtungsstation im Garten seiner Eltern will er noch weiterführen, da im Notfall immer jemand da ist, sollte wiederum ein Arztbesuch nötig werden. Für den mutigen Entscheidung doch noch weiterzumachen, danke ich Dominik herzlich. Wir wünschen ihm auch mit seiner kleineren Imkerei viel Freude und Befriedigung bei seinen Bienen.

René Zumsteg

**Bienen schätzen Zierapfel**



FOTOS: HANS ANDEREGG

Die weissen Blüten (oben) des Siebold-Zierapfels (*Malus sieboldii*) und der Apfelbaum in seiner ganzen Blütenpracht (rechts).

Unser langjähriger Beobachter der apistischen Station St. Gallen, Hans Andereg, berichtet: «Bonifatius, der letzte Eisheilige hat mein Jammern erhört und die Bienen mit eitel Sonnenschein beschenkt. Die unzähligen schneeweissen Blüten des Siebold-Apfelbaumes haben auf die Bienen eine magnetische Anziehungskraft. Es summt so stark im Geäst, dass

man einen Riesenschwarm vermuten könnte. Der Baum hat seine Heimat in Korea. Warum der hier steht, weiss ich nicht. Er stand schon da, als ich diesen Platz vor 40 Jahren übernahm. Die Äpfelchen sind nur etwa Heidelbeeren gross und nicht essbar. Die Bienen geniessen aber jedes Jahr seine Blütenpracht.»

René Zumsteg ☺



**Veranstaltungskalender**

<b>Datum</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>Sektion</b>	<b>Ort und Zeit</b>
So. 02. 06.	Familiensonntag	Liestal	R. Habisreutinger, Hülften, Pratteln, 10.00 Uhr
So. 02. 06.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 02. 06.	Standbesichtigung: Totalbauerneuerung	Sissach	Rest. Sonne, Sissach, 9.00 Uhr
Mo.03. 06.	Konzept Varroa-Sommerbehandlung	Werdenberg	Rest. Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr
Mo.03. 06.	Karl von Frisch 1973/2013	Affoltern	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo.03. 06.	Imkertreff: Varroabehandlung gemeinsam	Egnach	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
Mo.03. 06.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation, Oberholz, 19.00 Uhr
Mo.03. 06.	Standbesuch	Aargauisches Seetal	Stand Kurt Gloor, 18.00 Uhr
Mo.03. 06.	Varroabehandlungen	Zürcher Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Segeten, 20.00 Uhr
Mo.03. 06.	Jokerthema und Medikamentenabgabe	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Di. 04. 06.	Monatshock (Thema Laus)	Wiggertaler Bienenzüchter	Belegstation St. Ueli, Strengelbach, 19.00 Uhr
Di. 04. 06.	Honigkontrolle/Messung Wassergehalt	St. Gallen und Umgebung	Vortragsraum Bot. Garten, St. Gallen, 19.00 Uhr
Di. 04. 06.	Kunstschwarmbildung mit neuer Königin	Unteremental	Bienenstand Holzstatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 04. 06.	Standbesuch	Thurtaler Bienenfreunde	Stand H. Huser, Windegg, Ennetbühl, 19.00 Uhr
Di. 04. 06.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 05. 06.	Höck	Liestal	noch nicht bestimmt, 19.30 Uhr
Mi. 05. 06.	Imkerhöck: Bienenweide	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 05. 06.	Beratungsabend Wabenbau	Niedersimmental	Lehrbienenstand Seewlen, 20.00 Uhr
Do. 06. 06.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Fr. 07. 06.	Besuch der Ausstellung für Mitglieder	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, Stadt St. Gallen, 19.00 Uhr
Fr. 07. 06.	Beraterabend Trachtpflanzen	Oberemmental	Dahlia, Zollbrück, 19.30 Uhr
Fr. 07. 06.	Varroamittelauswahl	Aarberg	Bienenhaus Ch. & U. Schori, Wiereszwil, 19.30 Uhr
Fr. 07. 06.	Vereinsveranstaltung	Oberhasli	Mehrzweckgebäude, Willigen, 20.00 Uhr
Sa. 08. 06.	Kantonaler Imkertag (TG)	Immenberg	Lehrbienenstand, Donzhausen, 7.00 Uhr
Sa. 08. 06.	Kantonaler Imkertag (TG)	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Donzhausen, 10.00 Uhr
Sa. 08. 06.	Kantonaler Imkertag (TG)	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Donzhausen, 21.00 Uhr
So. 09. 06.	Gartenfest: Vorträge, Führungen usw.	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, Stadt St. Gallen, 9.00 Uhr
So. 09. 06.	125 Jahr Jubiläum OTIV	Oberthurgau	Lehrbienenstand, 10.00 Uhr
So. 09. 06.	Imkerstammtisch	Suhrental (AG)	Rest. Storchen, Schlossrued, 9.30 Uhr
Mo.10. 06.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Mo.10. 06.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mi. 12. 06.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Schenkenbergerhof, Thalheim, 14.00 Uhr
Mi. 12. 06.	Standbesuch in Munt: Honigkontrolle	Ilanz	Treff Marktplatz, Ilanz, 18.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Standbesuch	Zäziwil	Lehrbienenstand Bäregg, Bärau, 19.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Imkerreise	Prättigau	Frankreich
Fr. 14. 06.	Kunstschwarm	Ober Diessbach	Lehrbienenstand, Oberdiessbach, 20.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Standbesuch bei Matthias Egg	Unteres Tösstal	Bienenstand in der Hard, Wülflingen, 19.00 Uhr
Fr. 14. 06.	3. Standbesuch	Winterthur	Winterthur, 18.30 Uhr
Fr. 14. 06.	Standbesuch J. und A. Quenzer	Immenberg	Chalchofen, 7.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Vermehrung der Bienenvölker	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 14. 06.	Abgabe von Ameisensäure	Meilen	Bruechstr. 146, Meilen, 17.00 Uhr
Sa. 15. 06.	Standbesuch	Freiburger Sensebezirk	Fam. Mosimann, Birch 4, Düringen, 13.00 Uhr
Sa. 15. 06.	Botanischer Garten St. Gallen	Thurtaler Bienenfreunde	Botanischer Garten, St. Gallen, 13.00 Uhr
Sa. 15. 06.	2. Standbesuch Hans Züger	Meilen	Bienenstand, Zollikerberg, 9.00 Uhr
So. 16. 06.	Grosse Mini Plus-Veranstaltung im Lätten	Surental (LU)	Lättenwald, Winikon, 10.00 Uhr
So. 16. 06.	Bienenfest	Wiggertaler Bienenzüchter	Belegstation St. Ueli, Strengelbach, 10.00 Uhr
So. 16. 06.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand im Rank, Müllheim, 9.00 Uhr
So. 16. 06.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 16. 06.	Rundwanderung: Standbesuche und Grill	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.00 Uhr
Mo. 17. 06.	Standbesuch: Gast- oder Lehrbienenstand	Unteremental	Gaststand oder LBS Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 17. 06.	Gruppenabend mit Honigkontrolle	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 18.00 Uhr
Di. 18. 06.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Di. 18. 06.	Wassergehaltsmessung	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 18.30 Uhr
Fr. 21. 06.	Höck	Liestal	Hersbergerweid, 18.30 Uhr
Fr. 21. 06.	Belegstationshock/Zuchtköniginnenverkauf	Sissach	Hersbergerweid, 19.00 Uhr
Fr. 21. 06.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Sonne, Neukirch a. d. Thur, 18.30 Uhr
Fr. 21. 06.	Futtersirup Abgabe	Aarau und Umgebung	Kölliken, 13.30 Uhr
Sa. 22. 06.	Imkerreise nach Schaffhausen	Untertoggenburg	Schaffhausen, 7.00 Uhr
Sa. 22. 06.	Standbesichtigung	Bern-Mittelland/Riggisberg	siehe Anzeiger Längenberg, 13.00 Uhr
Sa. 22. 06.	Bienerassen anschauen	Oberemmental	Parkplatz Rest. Brücke Zollbrück, 08.30 Uhr
So. 23. 06.	Standbesuch für Verein Köniz-Oberbalm	Freiburger Sensebezirk	Hof Silberrad, Überstorf, 9.00 Uhr
So. 23. 06.	Besuch bei Fränzi Ruprecht Sensebezirk	Bern-Mittelland/Köniz-Oberbalm	Hof Silberrad, Überstorf, 9.00 Uhr
So. 23. 06.	Standbesuch	Unteres Aaretal	Parkplatz Schulhaus, Remigen, 13.30 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
So. 23.06.	Vereinsreise für Angemeldete	Zuger Kantonalverein	Toggenburg und Appenzellerland
So. 23.06.	Imkersonntag: Jungvolkbildung	Appenzeller Hinterland	Lehrbienenstand, Gmünden, 9.00 Uhr
So. 23.06.	Imkerzmorge	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 9.00 Uhr
Mo. 24.06.	Imkerhöck: Varroabekämpfung	Laupen/Erlach	Bienenstand Lyner, Buch, Gümmenen, 19.30 Uhr
Di. 25.06.	Höck: Besuch Belegstation Justistal	Region Jungfrau	Abfahrt: 18.30 Lehn, Unterseen, 18.30 Uhr
Di. 25.06.	BGD-Varroabehandlung	Wolhusen-Willisau	Rest. Lamm, Buholz, 19.30 Uhr
Mi. 26.06.	3. Imkerhöck 2013	Biglen	Rest. Löwen, Landiswil, 21.00 Uhr
Do. 27.06.	Medikamentenabgabe	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.00 Uhr
Do. 27.06.	Beratungsabend	Obersimmental	Lehrbienenstand Sackwäldli, 20.15 Uhr
Fr. 28.06.	Imkertreff	Pfäffikon/Winterthur	Lehrbienenstand Strickhof, Lindau, 19.00 Uhr
Fr. 28.06.	Höck: Wachsverarbeitung	Luzerner Hinterland	Fam. Richli, Malters, 19.30 Uhr
Sa. 29.06.	Imkerreise ins Berner Oberland	Laupen/Erlach	Abfahrt Reiseкар 6.15 Uhr
Sa. 29.06.	Besuch von BZV Niederamt	Dorneck	Holzenberg, Rebacker, Seewen, 10.00 Uhr
So. 30.06.	Sommerversammlung	Zurzach	Full-Reuenthal, 13.30 Uhr
So. 30.06.	Weiterbildung Honigdegustation	Immenberg	VBH Sonnenberg, 09.30 Uhr
Mo. 01.07.	Sommer-Grillhock	Werdenberg	Belegstation, Valcup, 18.00 Uhr
Mo. 01.07.	Verflug, Räuberei, Rückinvasion	Affoltern	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 01.07.	Weiterbildung / Imkerhöck	Oberthurgau	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mo. 01.07.	Honig aus aller Welt	Zürcher Bienenfreunde	Quartiertreff, Zürich-Höngg, 20.00 Uhr
Di. 02.07.	Monatshock (Nadeltest Varroa)	Wiggertaler Bienenzüchter	Belegstation St. Ueli, Strengelbach, 19.00 Uhr
Di. 02.07.	Standbesuch bei Gebr. Schlatter, Baggwil	Untere mmmental	Bienenstand, Seedorf, 19.30 Uhr
Di. 02.07.	Standbesuch	Biglen	Stand St. Wyss, Ramisberg, Landiswil, 19.00 Uhr
Di. 02.07.	Standbesuch	Thurtaler Bienenfreunde	A. Weber, Chromen, Neu St. Johann, 19.00 Uhr
Di. 02.07.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 02.07.	Imker-Treff	Aarberg	Bienenhaus Fam. Schlatter, Baggwil, 19.30 Uhr
Mi. 03.07.	Imkertreff, Trachtpflanzen	Egnach	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
Mi. 03.07.	Imkerhöck: Varroaproblematik	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 21.00 Uhr
Mi. 03.07.	Beratungsabend Brutkontrolle	Niedersimmental	Lehrbienenstand, Seewlen, 20.00 Uhr
Mi. 03.07.	Imkertreff	Aargauisches Seetal	Vereinshaus Firmetel, 18.00 Uhr
Do. 04.07.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Markus Schlumpf, Steinhausen, 19.30 Uhr
Fr. 05.07.	Imkerhöck, Verwendung von Propolis	Untertoggenburg	Landwirtschaftliche Schule, Flawil, 20.00 Uhr
Fr. 05.07.	Standbesuch	Oberemmental	Treffpunkt: Kniematte, Langnau, 19.00 Uhr
Fr. 05.07.	Grillabend	Oberthurgau	Lehrbienenstand, 19.00 Uhr
Fr. 05.07.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Suhrental (AG)	Belegstation Kuhmatt, Kölliken, 18.00 Uhr
Fr. 05.07.	Vereinsreise	Immenberg	Biel-Alberswil, 8.00 Uhr
Fr. 05.07.	Abgabe von Ameisensäure	Meilen	Meilen, Bruechstr. 146, 17.00 Uhr
Sa. 06.07.	Belegstationsprämierung	Aarau und Umgebung	Lehrbienenstand Königstein, Küttigen, 9.00 Uhr
So. 07.07.	Bientag im Botanischen Garten	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, Stadt St. Gallen, 9.00 Uhr
So. 07.07.	Familiientag in Heimenschwand	Freiburger Sensebezirk	Imkerei Heimenschwand, 9.00 Uhr
So. 07.07.	Imkereimuseum Müli geöffnet	Hinwil	Imkereimuseum Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 07.07.	Jubiläumsfeier	Oberdiessbach	W. Lüthi, Haube, Oberdiessbach, 11.00 Uhr
So. 07.07.	Standbesichtigung / Bienenweide	Sissach	Rest. Säge, Rothenfluh, 9.00 Uhr
Mo. 08.07.	Beratungsabend	Seeland	Belegstation, Oberholz, 19.00 Uhr
Fr. 12.07.	Ausflug: A-Belegstation Langenegg	Zäziwil	Blumenstein (Schwarze Fluh), 18.00 Uhr
Fr. 12.07.	Varroabehandlung	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Fr. 12.07.	Beraterabend: aktuelle Themen	Unteres Tösstal	Rest. Sternen, Pfungen, 20.00 Uhr
Fr. 12.07.	Standbesuch nach Ansage	Frutigland	Besammlung Hotel Simplon, Frutigen, 19.00 Uhr
Fr. 12.07.	Standbesuch	Oberhasli	Mehrzweckgebäude, Willigen, 18.00 Uhr
Sa. 13.07.	Standbesichtigung	Bern-Mittelland/Riggisberg	siehe Anzeiger Längenberg, 13.00 Uhr
So. 14.07.	Sommerhöck: Resultate Zuchtgruppe	Dorneck	Rebacker, Seewen, 10.00 Uhr
Mo. 15.07.	Praktische Arbeiten im Bienenhaus	Untere mmmental	Lehrbienenstand Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 15.07.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Im Kumet, Villigen, 19.30 Uhr

### Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände erscheinen auf [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch) und in der Bienen-Zeitung.

## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

### Sektion St. Gallen und Umgebung

#### Gartenfest mit Vorträgen, Führungen und anderen Aktivitäten

Ort: Botanischer Garten der Stadt St. Gallen

Datum: Sonntag, 9. Juni 2013

Zeit: 9.00–17.00 Uhr

Gartenfest, Ausstellung «Bienen-Werte», verschiedene imkerliche Aktivitäten und Festwirtschaft (Ausstellungsführungen um 13.15 und 15.15 Uhr)

**Vortrag:** «Imkerliche Arbeiten im Bienenjahr» (Beginn: 10.15 und 11.15 Uhr)

Referent: Dietmar Hildebrand, Bienenberater



Sektion St. Gallen und Umgebung

Ort: Botanischer Garten der Stadt St. Gallen
Datum: Sonntag, 7. Juli 2013
Zeit: 9.00-17.00 Uhr

Bienentag im Botanischen Garten

Ausstellung «Bienen-Werte» mit verschiedenen
imkerlichen Aktivitäten und kleiner Festwirtschaft

Vortrag: «Bienenpflanzen»

Beginn: 10.15 und 15.15 Uhr

Referent: Hanspeter Schumacher, Leiter Botanischer Garten



Faszination Mini Plus

Grossanlass im Lättenwald ob Winikon (LU)

Sonntag, 16. Juni 2013, Beginn 9.00 Uhr

Anlass für Mini Plus-begeisterte Imkerinnen und Imker

In der Schweizerischen Bienenzeitung berichten zwei Mitglieder unseres Vereins jeden Monat zur
Bienenhaltung in Mini Plus Beuten. Am 16. Juni wird dieses Thema an konkreten Beispielen an bis zu
30 verschiedenen Posten vorgestellt. Es gibt sehr viel zu lernen und es können viele Erfahrungen und
tolle Tombolapreise mit nach Hause genommen werden.

An den verschiedenen Posten wird unter anderem
Folgendes vorgeführt:

- Honig und Pollen sammeln mit Mini Plus
Zusetzen auf ein Magazin oder einen CH-Kasten
Königinnen im Mini Plus tauschen
Kunstschwarm von einem Mini Plus (1,5 kg) entnehmen
Mini Plus entweisseln für Express-Zucht, 9 Tage später
aufteilen: ergibt ca. 5-8 neue Mini Plus-Ableger
Mini Plus Start mit 500 g Bienen
Ableger mit Zuchtzelle
Mini Plus erweitern
Mini Plus «Bio»
Magazine mit angepasstem Brutraum
Apidea Königinnenzucht-Kästchen
Apibox für CH-Kasten-Völker
Tombola (jedes Los ein Treffer)
und vieles mehr



Eintritte:

Einzelpersonen: 20 Franken (im Preis inbegriffen ein Tombola-Los); Familien: 30 Franken (zwei
Tombola-Lose); Kinder bis 18 Jahre gratis

Tolle Tombola-Preise, die bis 16 Uhr am gleichen Tag abgeholt werden müssen!
Festwirtschaft: fürs leibliche Wohl ist gesorgt

Organisation und Anmeldung (dringend erforderlich!):

Imkerverein Surental:
brunokaufmann62@hotmail.com oder
rita.friedrich@bluewin.ch oder Tel. 079 - 249 22 15

IMKERINNEN- UND IMKERFRAUENTAG 2013

Mittwoch, 11. September 2013

Programm

- 9.30-10.00 Uhr Eintreffen der Gäste, Bahnhof/Busstation, Lenzburg (AG)
Empfang durch Frau Esther Frieden, Imkerin aus Auenstein
10.00 Uhr Fahrt mit dem Autobus zur Gartenbauschule Niederlenz
10.30 Uhr «Vielfalt der Pflanzenwelt mit spezieller Bienenhaltung»
lautet das Thema der etwa 2 1/2 Stunden dauernden
Führung durch die Gartenbauschule.
13.00 Uhr Mittagessen im Restaurant der Gartenbauschule
14.30 Uhr Kurze Weiterfahrt mit dem Autobus zum Schloss
Wildegg. Der Nutz- und Lustgarten lädt zum Flanieren,
Staunen und Riechen ein. Im Schlossbistro lassen wir
die Tagung ausklingen.

Kosten: Fr. 70.- (Wird an der Tagung eingezogen)

Anmeldung: Silvia Huwiler, Bahnhof, 3148 Lanzenhäusern
E-Mail: info@formen-und-kerzen.ch
www.formen-und-kerzen.ch
Tel.: 031 731 40 71, Fax: 031 731 15 29

Anmeldeschluss: 31. August 2013

Hinweis: SBB-Tageskarte der Gemeinde besorgen!

Tipps und Tricks

Multifunktionale Teleskoptaschenlampe

FRIEDRIKE RICKENBACH (rike.rickenbach@tabularium.ch)

Als Werbegeschenk bekam ich von meines Sohnes Unternehmen diese für uns Imker sehr praktische Taschenlampe geschenkt. Sie hat viele nützliche Funktionen. Man kann sie wie einen Kugelschreiber in die Brusttasche der Imkerkleidung einhängen. Ferner hat sie einen starken Magneten, mit dem man kleine eiserne Teilchen mühelos vom

Boden aufheben kann. Der Magnet, an festen Metallen fixiert, dient zur griffbereiten Aufbewahrung der Taschenlampe. Sie ist nicht mehr als 17 cm lang und gleichzeitig bis auf 55 cm teleskopähnlich ausziehbar. Für ganz verzwickte Fälle kann sie dazu noch vorne abgewinkelt werden. Absolut ideal, um in die Tiefe des Stockes oder des Magazins Licht



Bis auf 55 cm lässt sich die Teleskoptaschenlampe ausziehen (oben) und wenn man sie gerade nicht braucht wie einen Kugelschreiber an die Tasche der Imkerkleidung stecken (unten).

einzubringen, ohne mit der Hand hineinreichen zu müssen.

Für zehn Franken ist sie im Interdiscount erhältlich.



FOTOS: FRIEDRIKE RICKENBACH



## Apigenia – das Bientagebuch

Apigenia ist ein Blog, auf dem wir unsere Arbeit rund um das Bienenvolk über das Bienenjahr dokumentieren. Vom Frühlingserwachen im April, der Königinnenzucht im Mai, der Honigernte im Juli, bis zur Einwinterung der Bienenvölker im Oktober werden Sie einen Einblick in unsere imkerliche Tätigkeit in Echtzeit erhalten.

ROBERT SALZMANN, ZÜRICH  
([robert.salzmann@apigenia.ch](mailto:robert.salzmann@apigenia.ch))

Für unsere Bienenzucht berücksichtigen wir Daten über die Bienenvölker, welche über moder-

ne Messelektronik bereitgestellt werden. Das System zur Datenerfassung ist eine Eigenentwicklung und erlaubt derzeit die automatische Fernabfrage des Gewichts der Bienenvölker und der Tempe-

ratur in Stocknähe. Beispielsweise können die so gewonnenen Daten zum Erkennen von Trachtperioden genutzt werden und ermöglichen eine gezielte Wanderung der Bienen in ein Trachtgebiet und ein

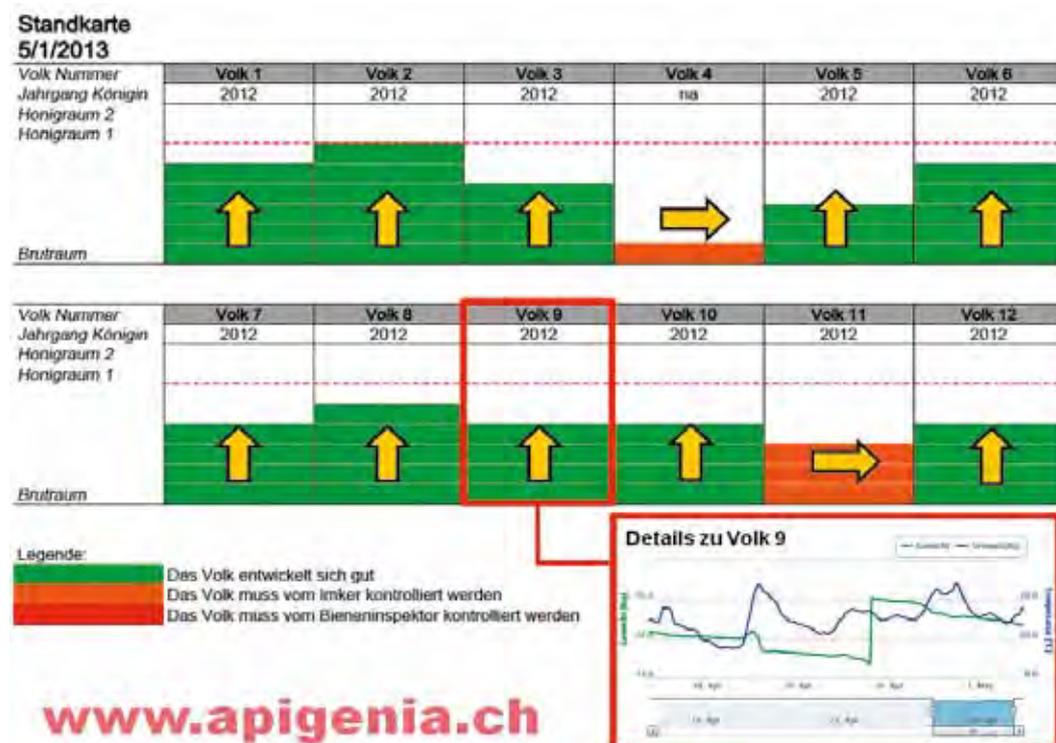
rechtzeitiges Abernten des Honigs, um möglichst früh die darauffolgende Varroabehandlung einleiten zu können.

### Netzwerk und Vision

Auf Apigenia zeigen wir auf, welche Daten zu den Bienenvölkern für die imkerliche Tätigkeit relevant sind und wie diese genutzt werden können. Es ist unsere Vision, dass sich Imker der Apigenia-Plattform anschliessen, um einerseits wertvolle Informationen für den eigenen Bienenstand zu gewinnen und festzuhalten und andererseits diese Informationen mit Imkerkollegen auszutauschen. Wir sind überzeugt, dass mit diesem Ansatz die Bienenhaltung wirtschaftlich gestärkt wird, Probleme frühzeitig erkannt und gemeinsam und koordiniert gelöst werden können und die imkerliche Tätigkeit an Interesse gewinnen wird!

### Über uns

Apigenia ist ein Pilotprojekt, geleitet in privater Initiative von einer Gruppe von Imkern und ETH-Ingenieuren. Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Kontaktaufnahme und Ihren Besuch auf unserem Blog unter [www.apigenia.ch](http://www.apigenia.ch)



[www.apigenia.ch](http://www.apigenia.ch)

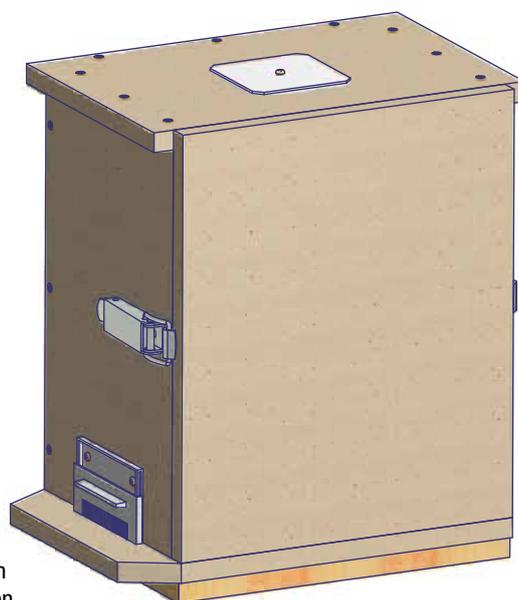
Die Standkarte wird automatisch generiert aus Daten der Messelektronik und durch manuelle Eingabe des Imkers. Die Übersicht zeigt die Entwicklung der Bienenvölker und dient dem Imker als Grundlage, Eingriffe ins Bienenvolk zu planen.



## Bau eines Jungvolkkastens

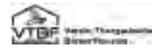
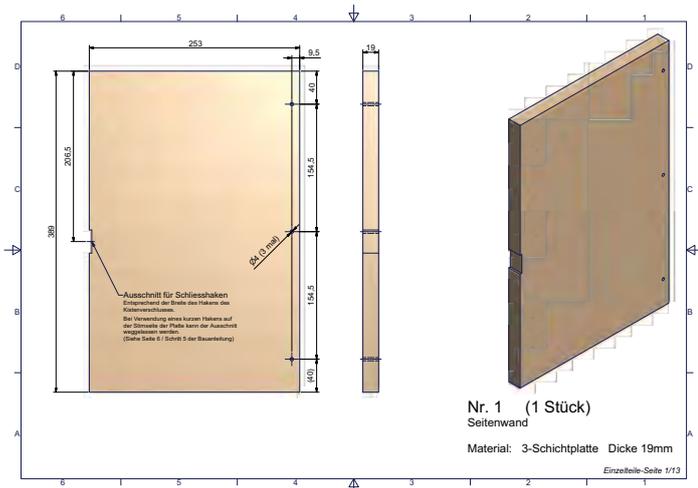
Der Verein Thurgauscher Bienenfreunde baute mit den Tagungsteilnehmern am kantonalen Imkertag Thurgau im Juni 2011 Jungvolk-/Ablegerkästen für die Nachzucht starker und widerstandsfähiger Bienenvölker im Kampf gegen Bienenkrankheiten und Völkerverluste. Gerne bieten wir einem weiteren Kreis von

interessierten Imkerinnen und Imkern die Gelegenheit, aufgrund unserer Pläne eigene Jungvolkkästen nachzubauen. Der Kasten ist konzipiert für 6 Brutwaben und kann zum Einfliegen des Jungvolkes in einem Schweizerkasten platziert werden. Es ist uns dabei bewusst, dass noch viele weitere Bauvarianten möglich sind.



Jungvolkkasten zum Nachbauen.

BAUPLÄNE: PETER KELLENBERGER



### Bau eines Jungvolkkastens

Die Bildergalerie enthält einige erläuternde Fotos zur Montage des Jungvolkkastens des Vereins Thurgauischer Bienenfreunde (VTBF).



mit ihrer Empfängeradresse versehenes Couvert C4 an:

**Peter Kellenberger,  
Pupikofenstrasse 34, 9546 Tuttwil**

Vielen Dank für einen beigelegten Unkostenbeitrag von Fr. 10.– an die Papier- und Druckkosten.

Wir wünschen Ihnen beim Bau und der Nachzucht von Jungvölkern viel Erfolg und gutes Gelingen. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung unter: [jungvolkkasten@vtbf.ch](mailto:jungvolkkasten@vtbf.ch)

Peter Kellenberger und Ernst Ammann ☺

### Bezug der Baupläne

Imker mit Internetzugang können Baupläne und Bauanleitung (28 Seiten A4) von unserer Homepage über den Link <http://vtbf.ch/jungvolkkasten>

herunterladen und ausdrucken. Für Imker ohne Internetzugang stellen wir gerne die gedruckten Baupläne mit Bauanleitung (28 Seiten A4) zur Verfügung. Senden Sie ein frankiertes und

## Biene, Natur, Imker 150 Jahre Bienenzüchterverein St. Gallen und Umgebung

Es ist nicht selbstverständlich, dass der bekannteste Verlag in der Ostschweiz, der

Appenzellerverlag, die Vereinsgeschichte des Bienenzüchtervereins St. Gallen und Umgebung



herausgegeben hat. Prof. Dr. Max Lemmenmeier, der einen Teil der Geschichte des Kantons St. Gallen geschrieben hat, stellt im Hauptteil des Buches die Aktivitäten der 150-jährigen Vereinsgeschichte in den Kontext der jeweiligen Zeit. Die heute 90-jährige Sr. Gertrud berichtet spannend von ihrer über 50-jährigen Imkereierfahrung im Frauentempel Notkersegg und die dankbar erhaltene Unterstützung durch den Verein, trotz geschlossenen Klostermauern. Die Historikerin und Vereinsmitglied Jutta Hafner berichtet von der Geschichte des Grundkurses und ihren eigenen Ausbildungserfahrungen. Auch Hans Anderegg, Ehrenmitglied und langjähriger Leiter der apistischen Beobachtungsstation St. Gallen, berichtet von dieser wichtigen Aufgabe zum Nutzen der schweizerischen Imkerschaft. Einmalig sind sicher die Bildergalerie aller Bienenstände der Vereinsmitglieder im Sektionsgebiet und die aktuelle Mitgliederliste mit Kennzeichnung der Siegelimker. Mit einer professionell gezeichneten Karte

### BUCHBESPRECHUNG

werden die Bienenstandorte und die primären Bestäubungsradien dargestellt, was laienverständlich aufzeigt, dass die Bestäubung nicht an allen Standorten gleich intensiv sein kann. Grosser Dank gilt den geschenkten Autorenleistungen und der Firma Rembrand St. Gallen, welche die einzigartige Gestaltung des Buches als unentgeltliche Kommunikationsdienstleistung dem Verein zum Jubiläum und als Weihnachtsgeschenk überlassen hat. Gerne gibt der Verein diese gesponserten Beiträge mit dem Selbstkostenverkaufspreis von nur Fr. 20.– (ohne Versandkosten) an alle interessierten Bienenfreunde weiter. Das 80-seitige, reich illustrierte Buch mit einem wohl einzigartigen Buchdeckel mit Wabeneinlage kann über den Appenzellerverlag ([www.appenzellerverlag.ch](http://www.appenzellerverlag.ch)), Tel. 071 354 64 64, oder über jede Buchhandlung bezogen werden (ISBN 978-3-85882-657-2).

Otto Hugentobler,  
Vereinspräsident  
St. Gallen und Umgebung ☺

## DER IMKER, ab 6. Juni in Ihrem Kino. Ein Film von Mano Khalil

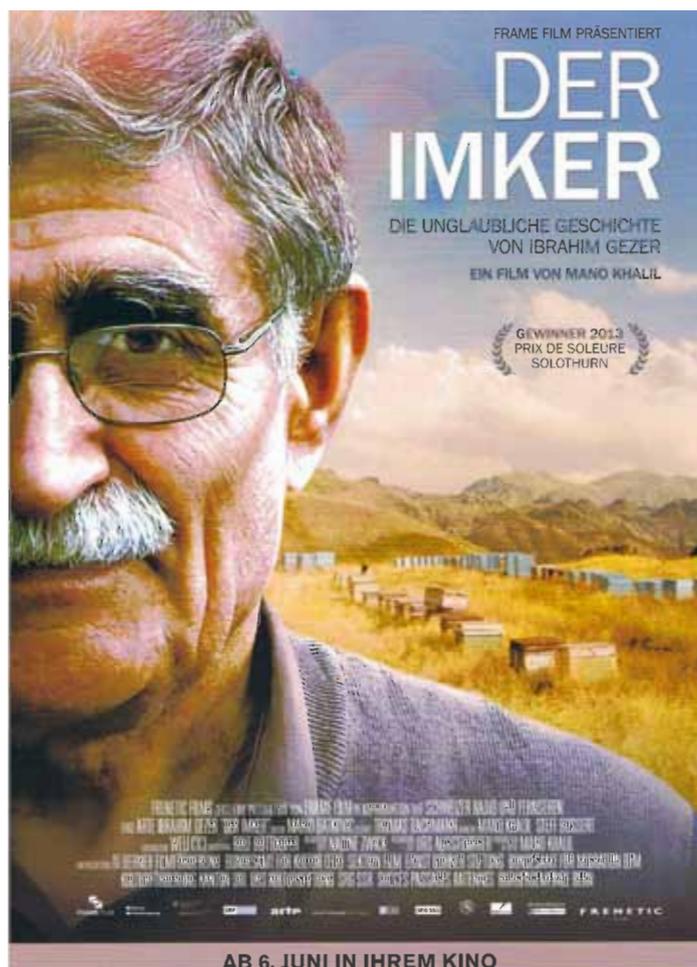
Mano Khalil erzählt im Film DER IMKER die berührende Geschichte von Ibrahim Gezer. Er hat in seiner kurdischen Heimat alles verloren: seine Frau, zwei seiner Kinder und mit seinen über fünfhundert Bienenvölkern auch die Lebensgrundlage. Geblieben sind ihm nur die Liebe zu den Bienen und das unerschütterliche Vertrauen in die Menschen. Nach einer langen und entbehrungsreichen Odyssee schöpft Ibrahim Gezer in der Schweiz neue Hoffnung und findet dank seiner Leidenschaft für die Bienenzucht zum Leben zurück.

Regisseur Mano Khalil erhielt für seinen letzten Dokumentarfilm UNSER GARTEN EDEN diverse Auszeichnungen und die Nomination für den Schweizer Filmpreis 2011. Er wuchs im syrischen Kurdistan auf, lebt seit 1996 in der Schweiz und arbeitet als Regisseur. Mit seinem neuen Film DER IMKER gewann er an den Solothurner Filmtagen den PRIX DE SOLEURE 2013. Die Jury begründete ihre Auszeichnung

wie folgt: «Der Film zeichnet sich aus durch eine enorme Positivität und durch einen alles durchdringenden Optimismus (...). Die Hauptfigur strahlt eine eigentümliche Poesie aus, der man sich kaum entziehen kann; es ist das Portrait eines Menschen, der mit seiner Art, mit dem Leben umzugehen – irgendwo zwischen Demut und Ironie – eine prägnante und gleichzeitig berührende Botschaft übermittelt. Es ist auch ein Film, der dem Zuschauer eine Schweiz zeigt, wie man sie vielleicht zu selten sieht: nicht nur landschaftlich wunderschön, sondern auch voller Offenheit und Warmherzigkeit.»

DER IMKER zeugt von der Leidenschaft eines Menschen für die Bienen und ist gleichzeitig ein Bekenntnis zur Natur und ihrem Respekt, welches von den zahlreichen schweizerischen Imkerinnen und Imkern geteilt wird.

[www.derimker.ch](http://www.derimker.ch)  
Frenetic Films,  
[www.frenetic.ch](http://www.frenetic.ch) 





**apiservice gmbh**

**Hotline Bienengesundheitsdienst (BGD)**

Tel.: 0800 274 274 (Gratisnummer)

E-Mail: [info@apiservice-gmbh.ch](mailto:info@apiservice-gmbh.ch)

Liebe Imkerinnen und Imker

Die Hotline des Bienengesundheitsdienstes ist in Betrieb! Sie können uns per Telefon oder per E-Mail an Wochentagen, Montag bis Freitag, von 8.00 bis 16.30 Uhr durchgehend erreichen.

Für Beratungen bitten wir Sie, **als erstes den Betriebsberater** Ihrer Sektion oder bei Verdacht auf anzeigepflichtige Krankheiten den regionalen **Inspektor** zu kontaktieren. Sollten Sie mit diesen Fachleuten Ihre Fragen oder Anliegen nicht vollumfänglich gelöst oder beantwortet haben, steht Ihnen das Team des Bienengesundheitsdienstes gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihr Bienengesundheitsdienst

## Goldsiegel im Miniformat



Das Goldsiegel ist nun auch im Mini-Format für 125 g Gläser erhältlich (Siegelänge 7,2 cm).

Bitte beziehen Sie die gewünschte Menge Siegel bei Ihrem Betriebsprüfer. Der Bogen kostet Fr. 4.–.

Margrit Bösch,  
Ressortleiterin Honig 

**INFORMATION DES KANTONSTIERARZTES DER URKANTONE VOM 17.05.2013**
**Wechsel des leitenden Bieneninspektors der Urkantone**

Der leitende Bieneninspektor der Urkantone, Christian Sacher, hat sich entschlossen, aus gesundheitlichen Gründen sein Amt per 31. Mai aufzugeben, das er mit grossem Engagement und Herzblut für die Bienen fünf Jahre ausgeübt hat. Wir danken Herrn Sacher für seine

langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit. Beratend wird er uns auch in Zukunft zur Verfügung stehen. Als Nachfolger konnten wir Bruno Reihl, Bieneninspektor für Höfe und Einsiedeln, gewinnen, der das Amt ab 1. Juni 2013 übernehmen wird. Bruno Reihl ist vielen Imkern

der Urschweiz bekannt von seinen Referaten, die er zusammen mit Christian Sacher an den letzten drei Urschweizer Imkertagungen jeweils in Pfäffikon und Erstfeld gehalten hat. Bruno Reihl betreut 30 Bienenvölker, die er in Schweizerkästen und in Zandermagazinen hält. Wir wünschen

ihm einen guten Start in diese anspruchsvolle Aufgabe.

Veterinäramt der Urkantone  
Dr. med. vet. Toni Linggi  
Kantonstierarzt Stellvertreter  
[toni.linggji@laburk.ch](mailto:toni.linggji@laburk.ch)  
Tel. 041 825 41 58 ☐

**Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET**

Meldung des BVET vom 15. 4. bis 21. 4. 2013

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Willisau	Wauwil	1

Meldung des BVET vom 21. 4. bis 28. 4. 2013

**Faulbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Brugg	Effingen	1
TI	Leventina	Giornico	1

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Kulm	Zetzwil	1
AG	Lenzburg	Schafisheim	1
SG	Sarganserland	Walenstadt	1
SG	Werdenberg	Gams	1
SG	Werdenberg	Wartau	1
ZH	Uster	Uster	1
ZH	Uster	Wangen-Brüttisellen	1
ZH	Zürich	Zürich	1

Meldung des BVET vom 29. 4. bis 5. 5. 2013

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Zofingen	Kölliken	1
GL	Glarus	Glarus Nord	1

Meldung des BVET vom 6. 5. bis 12. 5. 2013

**Sauerbrutfälle:**

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
AG	Kulm	Unterkulm	1
AG	Lenzburg	Schafisheim	1
AR	Hinterland	Stein	1
SG	Sarganserland	Bad Ragaz	1
SG	Sarganserland	Pfäfers	1
SG	Sarganserland	Walenstadt	1
SG	Werdenberg	Sevelen	1
SG	Werdenberg	Wartau	1

**Konstellationskalender: Behandlungstage**

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

**Monat Juni (Juli) 2013**

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Sa. 1.	♋	Mo. 10.–Di. 11.	♌	Do. 20.	♍	Do. 27.–Fr. 28.	♎	Licht	Blüte
So. 2.–Di. 4.	♌♍	Mi. 12.–Do. 13.	♍♎	Fr. 21.–Sa. 22.	♎	Sa. 29.–Mo. 1.	♏♍	Wasser	Blatt
Mi. 5.–Do. 6.	♍♎	Fr. 14.–So. 16.	♎♏	So. 23.–Mo. 24.	♏	Di. 2.–Mi. 3.	♏♎	Wärme	Frucht
Fr. 7.–So. 9.	♎♏	Mo. 17.–Mi. 19.	♏♐	Di. 25.–Mi. 26.	♐	Do. 4.–Sa. 6.	♏♏	Erde	Wurzel
						So. 7.–Mo. 8.	♏♌	Licht	Blüte

**Biene/Imkerei:** stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

**Sternbilder:** Fische ♋; Widder ♏; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

## Imkereiartikel K. Schuler



[www.imkereiartikel.ch](http://www.imkereiartikel.ch)  
imker@schuler@bluewin.ch

Ecce-Homo  
6417 Sattel

Tel. 041 836 00 73  
Fax 041 836 00 74



Im Schuler-Kästli können Sie mit den meist schon vorhandenen CH Brut- und Honigwaben einfach Jungvölker bilden.

Das API-MODEL gewann neben weiteren Preisen den World Star 2011-2012. Seither bewährte sich der Jungvolkkasten im CH-Mass bestens. Neu ist der günstige Karton-Ablegerkasten für die Masse Zander, Dadant und Langstroth erhältlich.



BRINGEN SIE IHR SCHMELZWACHS, IHRE ALTWABEN ZU BIENEN-MEIER - ES LOHNT SICH.

**ULTRA WABEN - Das Original**  
Seuchenfrei und bienengerecht.

**BIENEN MEIER KÜNTEN**  
Bienen sind unser Leben

Fahrbachweg 1  
5444 Künten  
Telefon: 056 485 92 50  
Telefax: 056 485 92 55  
[www.bienen-meier.ch](http://www.bienen-meier.ch)  
[bestbiene@bienen-meier.ch](mailto:bestbiene@bienen-meier.ch)



## MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

14 Rahmen tief, mit Fütterungseinrichtung und Honigraumzarge, einfache Varroakontrolle

J. Domeisen  
6023 Rothenburg  
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich:  
CH-Kästen und Wabenschränke

## Melliferaköniginnen zu verkaufen



Die zertifizierten Reinzüchter der Zucht- und Prüfungsgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz:

### Migg Breitenmoser

071 787 56 53

### Ruedi Dahinden

041 480 34 70

### Emil Feurer

079 343 30 93

### Agnes Frick

071 931 35 03

### Daniel Heeb

071 367 21 67

### Daniel Huber

079 236 94 84

### Fritz Jordi

071 923 88 66

### Walter Kilchmann

079 466 32 78

### Ueli Kopp

079 475 44 02

### Werner Lüthi

071 950 24 20

### Hans Rechsteiner

071 344 29 30

### Alfred Rettenmund

041 486 19 30

### Willy Rolli

076 304 39 66

### Gregor Schelbert

079 432 14 87

### Reto Soland

032 333 32 22

### Florian Sutter

079 787 11 77

### Walter von Allmen

079 370 55 83

9050 Appenzell

[breitenmoser@mellifera.ch](mailto:breitenmoser@mellifera.ch)

6162 Rengg

[dahinden@mellifera.ch](mailto:dahinden@mellifera.ch)

9470 Buchs

[emil.feurer@gmail.com](mailto:emil.feurer@gmail.com)

9534 Gähwil

[frick@mellifera.ch](mailto:frick@mellifera.ch)

9063 Stein

[heeb@mellifera.ch](mailto:heeb@mellifera.ch)

8733 Eschenbach

[dhuber@suedostschweiz.ch](mailto:dhuber@suedostschweiz.ch)

9533 Kirchberg

[jordi@mellifera.ch](mailto:jordi@mellifera.ch)

1736 St. Silvester

[kilchmann@mellifera.ch](mailto:kilchmann@mellifera.ch)

5734 Reinach

[kopp@mellifera.ch](mailto:kopp@mellifera.ch)

9240 Uzwil

[luethi@mellifera.ch](mailto:luethi@mellifera.ch)

9037 Speicherschwendi

[rechsteiner@mellifera.ch](mailto:rechsteiner@mellifera.ch)

6192 Wiggen

[rettenmund@mellifera.ch](mailto:rettenmund@mellifera.ch)

3661 Uetendorf

[rolli@mellifera.ch](mailto:rolli@mellifera.ch)

8881 Tscherlach

[schelbert@mellifera.ch](mailto:schelbert@mellifera.ch)

2513 Twann

[soland@honigbiene.ch](mailto:soland@honigbiene.ch)

9100 Herisau

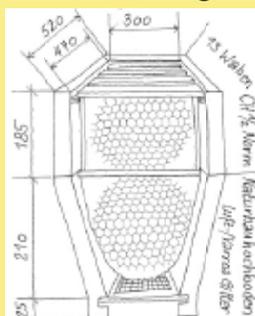
[sutter@mellifera.ch](mailto:sutter@mellifera.ch)

8049 Zürich

[w.von-allmen@bluewin.ch](mailto:w.von-allmen@bluewin.ch)

[mellifera.ch](http://mellifera.ch)

## Swendebeute nachhaltig



## Naturbau im CH-Mass einfach - praktisch

Hergestellt aus oekologischen Materialien in eigener Schreinerei

Verbindungen und Tragleisten in Holz, Glasdeckel isoliert, Lüftungsgitter in CNS (Varroa-, Müllkontrolle), **komplett** inkl. Honigraum (2x 1/3 CH-Standard) **nur Fr. 365.-**

dazu passend: Honigrahmen **Hannibal**, Naturbau (gefüllt 1,8 kg), drahtlos und gut schleuderbar! Total 14 Rahmen **à Fr. 4.-**

Naturbauwachs, Propolis aus eigener Imkerei

**Bienenwerkstatt** - Laden **Naturbau Imkerei**  
offen nach Vereinbarung Tödistrasse 68  
Tel./Fax 055 240 35 73 8810 Horgen

# HOSTETTLERS®

# Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



## Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

### FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.47
300	1.46
400	1.45
500	1.42
600	1.39
800	1.36
1000	1.30
ab 2000	auf Anfrage

#### Basispreis:

BaginBox	10 kg	1.68
BaginBox	6 kg	1.68
BaginBox	3 kg	1.78
PET-Flasche	2 kg	1.78

Rabatte siehe:  
www.hostettlers.ch

### FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-  
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.60
4x 3 kg (1)	3.50
1x 6 kg (2)	3.40

(1) = Plastik-Schale  
(2) = Karton mit Beutel

#### Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



#### Abholstellen:

Anfahrtswege siehe [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

<b>8590 Romanshorn</b> Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshäferstr. 51 Tel. 071 460 11 60
<b>9471 Buchs SG</b> Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
<b>8200 Schaffhausen</b> Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
<b>3250 Lyss</b> Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
<b>8048 Zürich</b> Hostettler-Spezialzucker AG	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
<b>5502 Hunzenschwil</b> Trans-Food GmbH	Neulandweg 18 Tel. 062 298 25 42 079 432 60 90
<b>3008 Bern</b> Planzer Transport AG	Murtenstrasse 85 Tel. 031 385 91 42

**HOSTETTLERS®**  
Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



**Hostettler-Spezialzucker AG** | Hohlstrasse 501  
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725



**Direktbestellung: Tel. 0800 825 725**

Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling  
siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

IS 1-12D

## HONIG- & BRUTRAHMEN

**Brutrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz**

**CHF 1.50**

Breite/285 mm Höhe/362 mm  
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)  
-Wabendraht rostfrei-

**Honigrahmen für CH-Beuten aus Lindenholz 35 mm**

**CHF 1.50**

Breite/285 mm Höhe/175 mm  
(5 x gedrahtet links oder diagonal gestiftet)  
-Wabendraht rostfrei-

**ab 500 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 5%**  
**ab 1'000 Stück erhalten Sie einen Rabatt von 10%**  
**Bei Selbstabholung erhalten Sie einen Rabatt von 10%**

Alle Preise inkl. MwSt.

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

**IMKEREIBEDARF-SCHWARM**  
8889 Plons/SG

Kontaktdaten:  
Tel. 079 773 56 67

E-Mail: [imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch](mailto:imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch)

FRAME FILM PRÄSENTIERT

# DER IMKER

EIN FILM VON MANO KHALIL  
(UNSER GARTEN EDEN)

GEWINNER 2013  
PRIX DE SOLEURE  
SOLOTHURN

Dies ist die berührende Geschichte  
von IBRAHIM GEZER, der dank  
seiner Leidenschaft für die Bienen  
zum Leben zurückgefunden hat.

[www.derimker.ch](http://www.derimker.ch) FRENETIC.CH

**AB 6. JUNI IN IHREM KINO**

Zu verkaufen 06.12

**DIREKT VOM HERSTELLER  
CH-Bienenkästen**  
Neue 2½ inkl. Transport  
079 464 55 41 od. SMS  
Gmür

Zu verkaufen 06.14

### Mellifera-Königinnen

Reinzuchtköniginnen Fr. 78.–  
Wirtschaftsköniginnen Fr. 48.–  
Von zertifizierten Müttern aus  
anerkannter Zucht nach apisuisse.  
Zertifiziert nach Bio Suisse.

**Imkerei Soland, Gaicht 19,  
2513 Twann, 032 333 32 22  
soland@honigbiene.ch**



### Honig-Refraktometer API-K

bewährtes, klassisches Honig-  
Refraktometer zu günstigem Preis  
CH-Endmontage u. Eichung  
CHF 240.– Garantie

### ATAGO

vollautomat. Messgerät für siche-  
re, exakte Wassergehalt-Resultate  
in 3 Sek. Jetzt CHF 490.– mit  
ATAGO-Garantie

Verkauf - Techn. Service - Eichstelle  
**KUHNY-OPTIK 3123 BELP**  
Tel. 031 - 819 39 59 [kuhny@bluewin.ch](mailto:kuhny@bluewin.ch)

Zu verkaufen 6.09

### Mellifera – Königinnen

Reinzuchtkönigin Fr. 65.–  
Wirtschaftskönigin / A Fr. 50.–  
Wirtschaftskönigin / B Fr. 35.–

**Agnes Frick, 9534 Gähwil,  
Tel. 071 931 35 03**

**Werner Lüthi, 9240 Uzwil,  
Tel. 071 950 24 20**

Zu verkaufen 6.11

### Buckfast-Königinnen

sanftmütig, leistungsstark, standbe-  
gattet Fr. 40.– oder ab A-Belegstelle  
«Dent de Lys» Fr. 55.– plus Versand.

**LE RUCHER DE LA GRUYERE -  
JACQUES CASTELLA - NEIRIVUE  
E-Mail: [le-rucher@hotmail.com](mailto:le-rucher@hotmail.com)**

**Imme**  
Fachgeschäft für Imkereibedarf  
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen  
Tel.: 0049 (0)7628 800448  
Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30  
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.  
[www.imme-egringen.de](http://www.imme-egringen.de) 15 km von Basel

Zu verkaufen 06.07

### Carnica Königinnen und Jungvölker

CH-Brut- und Honigrahmen ge-  
drahtet Fr. 1.50; Radialschleuder 12  
Rahmen Fr. 1680.–. Weitere Angebo-  
te unter *Schweizerbund.ch*

**Imkerei Schültermandl,  
Tel. ab 19.00 h 056 496 81 81**

**Aus eigener Schreinerei 06.05  
zu verkaufen**

### CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und  
Arbeitstische.

**Hans Müller  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54**

Zu verkaufen 06.10

### Wanderböcke

Für Montage kein Werkzeug nötig,  
dem Gelände anpassbar. Preis pro  
Stück Fr. 128.–. Bezug direkt vom  
Hersteller oder von den VSI-Verkaufs-  
stellen.

**Di Lello AG, 4466 Ormalingen,  
Tel. 061 981 10 74**



**Tausende Imkerinnen und  
Imker können sich nicht irren!  
– Alles aus Chromstahl.  
– Auch für Dadant!**

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40  
Chromstahlnägel  
Deckbrettleisten\* ab Fr. –.50  
Leuenbergerli  
Fluglochschieber  
Varroagitter\*  
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm  
\*jede gewünschte Länge

**Joho & Partner  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
[www.varroa.ch](http://www.varroa.ch)**

Zu verkaufen 6.13

### Carnica-Königinnen, rein- rassig

der Linie Bukovsek, sanftmütig,  
Fr. 50.– pro Stück, lieferbar ab ca.  
Ende Mai bis ca. Mitte September,  
je nach Vorrat oder auf Bestellung.

**Tel. 061 761 55 46, lange läuten!  
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL**

**\* Sortenbestimmung \***  
**Biologisches Institut für Pollenanalyse**  
**K. Bieri GmbH, Talstrasse 23**  
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28  
[www.pollenanalyse.ch](http://www.pollenanalyse.ch)

Zu vermieten 06.18

### Bienenhaus

in Gelterkinden/BL, frei stehend mit  
zwei getrennten Räumen und eigen-  
em Keller innerhalb eingezäumten  
Umschwung.  
Das Bienenhaus ist mit dem Auto  
zugänglich.

**Kontaktadresse: [kaelin\\_paul@gmx.ch](mailto:kaelin_paul@gmx.ch)**

**Anruf genügt!  
Telefon 071 642 42 64**

**Imkereibedarfsfachgeschäft  
Honigloden - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen  
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - [info@honigloden.ch](mailto:info@honigloden.ch)  
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr**

**www.honigloden.ch**

**ab 30. April  
Königinnen**  
Fr. 36.– / Stück  
Buckfast® und Carnica, begattet  
Schluss mit der Schwärmerei!  
sanftmütig und leistungsstark  
Versandkosten pro Lieferung Fr. 6.90  
**Lieferfrist einen Tag!**

**ab 2. Mai  
Schwärme**  
Fr. 195.– / Stück  
mit junger, begatteter Königin  
ca. 1,5 kg Bienen  
Kunstschwärmkiste leihweise,  
bitte möglichst früh bestellen.  
Versandkosten pro Lieferung Fr. 50.–

**ab Mai  
Jungvölker**  
Fr. 195.– / Stück  
auf 5 CH-Waben, mit Königin  
Jungvolkkasten leihweise  
Bitte frühzeitig bestellen,  
kein Versand möglich!

## Varroadruck? Andermatt BioVet hilft!



- THYMOVAR®
- Oxalsäure
- Milchsäure
- FAM-Dispenser
- Liebig-Dispenser
- Ameisensäure ad us. vet.

## Franko Haus-alles inbegriffen

*Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem  
Deckel und Bajonettverschluss*

Franko Haus (Lieferpreis)		Preise für ganze Paletten			Auf Anfrage
1 kg mit Deckeln	1.31 1.05 -.90 -.79	-.75	-.71	-.66	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	1.11-.86 -.73 -.65	-.52	-.49	-.45	
¼ kg mit Deckeln	1.04-.79 -.71 -.61	-.51	-.48	-.44	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln	-.78 -.74 -.63 -.56	-.44	-.41	-.39	
nur Deckel	-.43 -.37 -.34 -.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19
ab Stück	150 300 500 1000	Pal.	1	2-5	6-10 +11
Franko Chiasso (abgeholt in Chiasso)					
1 kg mit Deckeln	-.84 -.77 -.75 -.70	-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	-.70 -.63 -.59 -.56	-.48	-.45	-.41	
¼ kg mit Deckeln	-.65 -.59 -.57 -.53	-.45	-.44	-.40	Auf Anfrage
50 g mit Deckeln	-.62 -.55 -.50 -.48	-.40	-.37	-.35	
nur Deckel	-.36 -.32 -.30 -.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

- 1 Palette (1kg) = 98 Packungen à 12 Stk. = 1'176 Stk.
- 1 Palette (1/2 kg) = 96 Packungen à 25 Stk. = 2'400 Stk.
- 1 Palette (1/4 kg) = 99 Packungen à 24 Stk. = 2'376 Stk.
- 1 Palette (50 g) = 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.  
Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.  
Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach ihren Wünschen.  
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

### Crivelli Verpackungen

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84  
crivelliimballaggi@hotmail.com

alles für die bienen - alles von den bienen

# Wienold

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

+ Beachten Sie unser Monatsangebot für die Schweiz im INTERNET +

[www.wienold-imkereibedarf.de](http://www.wienold-imkereibedarf.de)

**APILAT®** traditionsbewährte  
PRODUKTE Markenqualität

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20  
☎ 0049 6641-3068 - ☎ 0049 06641-3060

### Wir kaufen

kontrollierten Schweizer Honig

### Waldhonig und Blütenhonig ab 100 kg

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

**Narimpex AG, Biel,**  
Tel. 032 355 22 67, Frau Studer  
oder via E-Mail: [gstuder@narimpex.ch](mailto:gstuder@narimpex.ch)

### Mini Swiss



Jungvolkbildung  
Königinnenlagerung

Alle Teile auch einzeln erhältlich,  
individuell komplettierbar

Imkerei  
**Soland**

Die perfekte Ergänzung zum Schweizerkasten

### bienenbox

Kunstschwarmbildung  
Ablegertransport

10er Set inkl. Netze,  
5 Paar Tragleisten, frei Haus

Gaicht 19, 2513 Twann  
032 333 32 22  
[www.honigbiene.ch](http://www.honigbiene.ch)  
[soland@honigbiene.ch](mailto:soland@honigbiene.ch)



Fr. 99.50  
10er Set

## Verkauf

**Zu verk.** Carnica Bukovsek 5 Waben Ableger CH und Zander Fr. 190.-, Schwärme mit 1,5 kg Bienen Fr. 190.-. 034 402 49 22

**Zu verkaufen** Honigschleuder Chromstahl m. Motor für 16 Honigwaben, Abfüllkessel Chromstahl 25 l und versch. Tel. 071 931 16 67, 079 620 16 94

**Zu verpachten** ab sofort Nähe Frick: Bienenhaus mit 12 Bienenvölker, mit Inventar, Material, Honigschleuder usw. Mit schönem Sitzplatz. Ideal für Jungimker, alles ist vorhanden! 079 448 15 35

**Zu verk.** Honigrahmen gedrahtet Fr. 1.50; Abdeckbretter Fr. 2.-; Leuenbergerli alles für Schweizerkästen. 079 808 63 95

## Verkauf

**Zu verk.** Chromst. Honigschleuder mit Motor für 12 Waben programmierbar Fr. 1100.-. 071 947 11 89

**Zu verk.** 5 Styroporbeuten im Zander-Mass, 2 Ablegerkasten günstig abzugeben. 076 415 96 62

**Zu verk.** 10 CH-Magazinbeuten Blechdeckel, Futtergeschirr, 2 Honigräume. Bei Bedarf mit Traktoranhänger. Wenig gebraucht. 079 382 10 12

**Verkaufe** grössere Menge neue Dadant-Blatt gedrahtet, BR-Rahmen Hoffmann spitz 470 x 300, geleimt, genagelt, Ösen, Edelstahl-draht. Stk. CHF 1.70 (Abholpreis). 041 612 09 74, [hampi@bienen-nw.ch](mailto:hampi@bienen-nw.ch)

## Verkauf

**Zu verkaufen** «era-Universal» Honigschleuder mit Standardmotor, in Top-Zustand! Preis Fr. 1600.-. 00423 384 14 09

**Zu verk.** Dampfwachsschmelzer Typ 5000322 Carl Fritz DE. Der Schmelzer ist isoliert mit selbst eingebauter Wachspressen. NP Fr. 1800.-, VP Fr. 900.-. 034 402 41 71 Emmental.

**Zu verk.** Schleudermaschine, dreiseitiger Wabeneinsatz, Handbetrieb Fr. 100.-. 041 448 24 43

**Zu verk.** Abdeckungstrog «Lega» 100 x 50 H82 cm, Fr. 90.-. 044 761 76 56

**Zu verk.** Radialhonigschleuder MEIER 16teilig Chromstahl wie neu. NP Fr. 3200.-, VP Fr. 1'200.-. 056 284 14 38

## Suche

**Gesucht:** Bienenhaus, das am Standort belassen werden kann. Regionen: Hinter-TG, Tösstal, Winterthur, Toggenburg. 052 365 05 88

**Gesucht** von 2 Jungimkern: Bienenhaus in oder um Stadt Bern. 079 258 17 46

**Suche** Bienenvölker Carnica auf CH- oder Dadant-Waben. 079 632 81 54

Jungimker **sucht** einige Schwärme oder Ableger (Carnica), Region Bern. 076 472 10 07

Zu kaufen **gesucht** gut erhaltener Bienen-Wanderwagen. 079 489 42 41

**Bienen Roth & Co**  
**Honig**  **Pollen**  
 Schuppis, 8492 Wila  
 Tel. 052 385 13 13

### Aktion im Juni:

## Mini – Plus komplett Fr. 78.-

Boden, 2 Zargen, 12 Rähmchen, Futterzarge, Deckel



Neu!



### Dampfwachsschmelzer Ø 52 cm

mit 220V Elektroheizung 1800 W Fr. 899.-  
 mit Gasheizung Fr. 599.-

In unserem grossen Sortiment von A wie Apidea bis Z wie Zucht finden Sie eine grosse Auswahl zu guten Preisen !

[www.bienen-roth.ch](http://www.bienen-roth.ch)     [www.pollen-schweiz.ch](http://www.pollen-schweiz.ch)



## Bienen-FIT

**Imker berichten uns:**

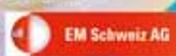
- Die Völker sind aktiver und stärker und kommen besser durch den Winter.
- Die Stöcke werden von den Bienen sauberer gehalten. Der Putzreflex der Bienen ist erhöht.
- Parasiten und andere Störprozesse werden von den Völkern besser vertragen.
- Beim Besprühen der Waben werden die Bienen ruhiger und Bienen-FIT wird sofort abgeleckt.



Bienen-FIT ist erhältlich:  
 0,5 Liter  
 1 Liter  
 5 Liter

Stark für unsere Bienen!

mit EM-Technologie™



EM Schweiz AG

Lützellühstrasse 22, CH-3508 Arni  
 TEL +41 (0)41 260 44 74  
[info@em-schweiz.ch](mailto:info@em-schweiz.ch), [www.em-schweiz.ch](http://www.em-schweiz.ch)

Fermentprodukt zur Hygienelenkung bei Bienen

## Honigglasdeckel

TO82 (500 g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk.	–.24/Stk.
TO70, 1 Karton à 1200 Stk.	–.24/Stk.
TO63 (250-g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk.	–.23/Stk.



## Honigglasetiketten gummiert

100 Einzeletiketten unbeschriftet	6.50
20 Bogen A4, 120 Etiketten 210×45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 140 Etiketten 190×42 mm (250-g-Gläser)	9.40
Bedrucken/schneiden: Arbeitspauschale pro Auftrag zuzüglich Druckkosten pro Bogen	20.– –.10

## Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etiketten 207×45 mm (500 g/1 kg-Gläser) oder 120 Etiketten 190×42 mm (250-g-Gläser)	13.80
Bedrucken: Arbeitspauschale pro Auftrag zuzüglich Druckkosten pro Bogen	15.– –.10
Beschriftungsprogramm für Etiketten	
Download unter <a href="http://www.vdrb.ch">www.vdrb.ch</a>	gratis

## Flyer

zum Thema Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden. Jeweils 50 Stück	5.–
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel», 50 Stück	15.–

## für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker»	1.–
Bienen-Memory (ab 50 Stück 20% Rabatt)	2.50

## Honigtragtaschen

Platz für vier 500-g-Gläser	1.20
-----------------------------	------

## Geschenckpackungen

für Gläser in verschiedenen Grössen	1.– bis 1.60
-------------------------------------	--------------

## Broschüren des Zentrums für Bienenforschung

Leitfaden Bienengesundheit gratis / Bienenhaltung in der Schweiz, Volksentwicklung bei der Honigbiene, Schweizer Sortenhonige: pro Ex. 12.–

## Das Schweizerische Bienenbuch

Neuaufgabe des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten. 5 Bände im Schuber:  
Imkerhandwerk / Biologie der Honigbiene / Königinnenzucht und Genetik / Bienenprodukte und Apitherapie / Natur- und Kulturgeschichte 95.–

## Online-Shop unter [www.vdrb.ch](http://www.vdrb.ch)

Alle Preise in CHF inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten. Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch

# Damit sich Ihre Ernte gut verkauft.

**Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenckpackungen und vieles mehr.**

